Morgen-Ausgabe Nr. 18 Mittwoch, 12. Januar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 47,40 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Verland. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Verland d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise u. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

„Ein neues Kapitel japanischer Geschichte"

Das Ergebnis der Kaiserkonferenz in Tokio

Beseitigung der chinesischen Regierung mit allen Mitteln

Tokio, 11. Januar.

Die Konferenz beim japanischen Kaiser, die eine Stunde gedauert hat und in der weittragende Beschlüsse über das Vorgehen in China gefaßt wurden, wird von der gesamten japanischen Presse als ein hochbedeutsames historisches Ereignis gefeiert.

Ueber den Verlauf der feierlichen Sitzung wird bekannt, daß die Vertreter von Heer und Marine, die Mitglieder der Regierung sowie die Angehörigen des Geheimen Staatsrates an der hufeisenförmigen Konferenztafel im Kaiserpalast den Bericht des Ministerpräsidenten Fürst Konove angehört haben. Der Ministerpräsident hat Japans Haltung gegenüber China eingehend erläutert und die Vorschläge der Regierung, die in der „Beseitigung der japanfeindlichen Zentralregierung mit allen Mitteln" gipfeln, vorgetragen. Nach eingehenden Beratungen und nach ergänzenden Erläuterungen von militärischer Seite hätten die Vorschläge der Regierung die Billigung des Thrones gefunden. Hierüber werde in den nächsten Tagen eine Erklärung der Regierung veröffentlicht werden.

Anschließend wurden Ministerpräsident Fürst Konove und der Kriegsminister Sugiyama vom Kaiser in Audienz empfangen. Kurz darauf fand eine Sondersitzung des Beraterstabes unter dem Vorsitz von Fürst Konove statt.

Die Presse faßt die Bedeutung des Staatsaktes dahin zusammen, daß diese seit dem Beginn der Meijizeit (1868) fünfte Kaiserkonferenz ein neues Kapitel der japanischen Geschichte einleitet. Gleichzeitig teilen die Blätter mit, daß die Aushebungsverordnung dahingehend geändert wurde, daß die Dienstzeit der Infanterie allgemein zwei Jahre beträgt und daß die Zulassungsbedingungen für die Offizierslaufbahn erleichtert werden.

In den Leitartikeln der Blätter vom Dienstag wird allgemein die Einleitung entschlossener Maßnahmen gegenüber China gefordert. „Kokumin Schimbun" verlangt die Abberufung des japanischen Botschafters und die Kriegserklärung an die Zentralregierung. „Tokio Asahi Schimbun" weist darauf hin, daß die Kosten der neuen kriegerischen Maßnahmen mehr als vier Milliarden Yen betragen würden, aber die sofortige Zustimmung der Finanz- und Industriekreise zeigten, wie notwendig endgültige entschlossene Maßnahmen seien, wie sie vom Kabinett beschlossen wurden.

Die vier Probleme der Budapester Zusammenkunft

Italienische Stellungnahme gegen Gerüchte – Sowjetrußland und Genf

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

Rom, 11. Januar.

Das Interesse der italienischen Oeffentlichkeit an der Budapester Konferenz nimmt immer größere Ausmaße an. Nach Ansicht der italienischen Presse kommt diesen Besprechungen eine Bedeutung zu, die weit über den Rahmen des Interesses der drei Länder hinausführe und von großem Einfluß auf die europäische Politik sei.

Zu der Besprechung erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia" u.a., daß diese Unterredungen einer grundsätzlichen Klärung der Einstellung der einzelnen Mächte gegenüber vier Hauptproblemen dienten; und zwar handele es sich um die spanische Frage, das Antikomintern-Abkommen, Italiens Austritt aus der Genfer Liga, sowie um die Achse Rom—Berlin. Diese vier Fragen seien keineswegs zufällig aufgetaucht, sondern bildeten die Grundlage einer neuen, entschlossenen europäischen Politik, der gegenüber jedes Land seine Einstellung klar bekunden müsse.

Das halbamtliche Blatt wendet sich dann gegen die Gerüchte, daß Italien in Budapest von Oesterreich und Ungarn eine — bereits längst vollzogene — Anerkennung des italienischen Imperiums oder deren formalen Beitritt zum Antikomintern-Abkommen fordern würde. Hinsichtlich der Genfer Liga genüge es vollkommen, gegenüber einigen Punkten des Genfer Paktes, die durch den endgültigen Austritt so zahlreicher Mächte noch zweideutiger geworden seien, klar Stellung zu nehmen. Nicht ohne Bedeutung sei in diesem Zusammenhang, daß Sowjetrußland der einzige Staat ist, der heute noch die Genfer Einrichtung in ihrer jetzigen Form verteidige. Eine solche Verteidigung sei aber der beste Beweis für den Niedergang dieser Institution und ihrer Gefahren.

Auch die Reformpläne könnten daran nichts ändern. Die Klärung der Haltung der einzelnen Staaten gegenüber Genf, bei der ganz allgemein die Tendenz vorhanden sei, blindlings eingegangene Verpflichtungen und gefährliche Risiken zu widerrufen, mache in Europa immer größere Fortschritte. Man brauche nur an die Haltung Belgiens und Polens, der skandinavischen Staaten und vor allem der Schweiz zu denken.

Alles dies bilde, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" abschließend bemerkt, eine Bestätigung der Einstellung der Achse Rom—Berlin und bekräftige Europa gegenüber die unerschütterliche Zusammenarbeit der Mächte, die sie geschaffen haben. Diese Tatsachen, die man auch in Budapest empfinde, würden zu einer neuen Klärung beitragen, bei der auch die Solidarität der drei Unterzeichnerstaaten der römischen Protokolle zum Ausdruck kommen werde.

Am Dienstagnachmittag fand eine kurze Zusammenkunft der drei Rompaktmächte statt, auf der einige wirtschaftspolitische Fragen erörtert wurden. Zu gleicher Zeit traten auch die Leiter der politischen Abteilungen der Außenministerien in Wien, Rom und Budapest, ferner der italienische Gesandte Butti, der ungarische Gesandte Besseney und der österreichische Gesandte Hornbostel zu einer Beratung zusammen, um die endgültige Fassung des amtlichen Schlußkommuniqués auszuarbeiten, das am Mittwochabend vom Grafen Ciano, Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister v. Kanya unterzeichnet werden wird. Die sachlichen Beratungen wurden also im großen und ganzen im Laufe des Dienstags abgeschlossen.

Der italienische Außenminister Graf Ciano weihte am Nachmittag noch die neue italienische Elementarschule in Budapest ein und nahm an einem Empfang der Matthias-Corvinus-Gesellschaft teil. Am Abend empfing er den deutschen Gesandten v. Erdmannsdorff, den jugoslawischen Gesandten Wukopewitsch und den Geschäftsträger der Franco-Regierung, Graf Bailen.

„Asien den Asiaten"

Ein halbes Jahr dauert bereits der Krieg in China, der noch immer nicht erklärt ist. Ein halbes Jahr steht die Welt im Zeichen der fernöstlichen Auseinandersetzungen, gegenüber denen selbst der Krieg auf der Pyrenäenhalbinsel in den Hintergrund getreten ist. Das Ringen im Fernen Osten hat eine militärische, eine wirtschaftliche und eine weltpolitische Seite, und diese weltpolitischen Zusammenhänge sind es, die jetzt immer größere Bedeutung gewinnen. Die Erörterungen um die erwartete japanische Kriegserklärung an China und die damit in Verbindung stehende Gesamtblockade der chinesischen Küsten haben die internationale Verflechtung des fernöstlichen Krieges in den letzten Tagen deutlicher als je zuvor herausgestellt. Es geht heute um mehr als um China und die Absatzmärkte in Ostasien. China ist nur das Feld, auf dem sich weltpolitische, ja welthistorische Entwicklungen vollziehen. Asien den Asiaten — das ist, auf eine kurze Formel gebracht, das Motto des japanischen Unternehmens, eines Unternehmens, das sich in dem gegenwärtigen Kriege nicht erschöpft.

Immer deutlicher wird heute der Unterschied zwischen den Zielen, die von den abendländischen Mächten in China verfolgt werden, und den letzten und entscheidenden Zielen Japans. Während es den westlichen Großmächten im wesentlichen um materielle Güter geht, um Absatzmärkte und Rohstofflieferungen, um investierte Güter und Aktienkapital, geht es Japan um die nationale Existenz, um den Lebensraum, und zwar nicht nur im wirtschaftlichen, sondern im weitesten politischen und kulturellen Sinne. Mussolini hat erklärt, daß das Mittelmeer für England eine Lebenslinie, für Italien aber das Leben selbst sei. Japan argumentiert noch schärfer: für die Mächte des Abendlandes ist Ostasien ein Geschäft, für Japan dagegen ist es das Schicksal. England und Amerika können auch ohne den ostasiatischen Markt leben, Japan dagegen müßte verhungern, wenn ihm der riesige asiatische Kontinent versperrt wäre. Man sollte sich immer des bedeutungsschweren Wortes eines japanischen Abgeordneten erinnern, der auf einer pazifistischen Konferenz die Lage seines Landes mit diesem Satz umrissen hat: „Wir haben unser Land bis zu den Spitzen der Berge umgepflügt, und doch sind nicht mehr als 15 v. H. des Landes bestellbar."

Wie gering erscheinen einem solchen prometheischen Wort gegenüber die fernöstlichen Sorgen der westlichen Großmächte! England bangt vor allem um sein Geld, um Milliardenwerte zwar, aber eben doch um Geld. Der frühere Verbündete ist heute zum ersten Gegenspieler Japans geworden. 1902 schlossen beide Staaten ein Bündnis, im Krieg fochten sie Schulter an Schulter, aber schon 1922 wurde der Freundschaftspakt nicht mehr erneuert, und seitdem führten die Wege unaufhaltsam auseinander. Gewiß ist England um seine Stellung in Fernost nicht zu beneiden, denn von allen Mächten, die dort eine Hypothek haben, steht für England das meiste auf dem Spiel. Wenn es Ostasien allein wäre, wo der britische Einfluß gefährdet ist, brauchten sich die Herren in London keine allzu großen Sorgen zu machen. Es gibt heute aber außer der Spannung im Fernen Osten noch einen englisch-italienischen Gegensatz, ein unruhiges Palästina und eine panarabische Idee. England ist also gebunden, und auf einer polnischen Karikatur wurde diese Bindung ebenso witzig wie treffend dargestellt: ein Soldat haut dem über der Welt thronenden britischen Löwen seinen langen, bis nach China reichenden Schwanz ab, während der Löwe an einen Pfahl gekettet ist, auf dem die Worte „Europäische Angelegenheiten" stehen.

Die letzten Monate haben gezeigt, daß sich Amerika durch das japanische Vorgehen weniger getroffen fühlt als England, oder wenigstens den Anschein erweckt, daß es so ist. Auch hier kann man sich eine geschichtliche Reminiszenz nicht versagen, ein Schulbeispiel für historische Ironie: es war der amerikanische General Perry, der im Jahre 1854 die Japaner zur Oeffnung ihrer bisher hermetisch abgeschlossenen Häfen zwang und damit die beispiellose Entwicklung ihres Landes zur Weltmacht einleitete. Vor Perrys Landung schoß man in Japan noch mit Pfeil und Bogen, aber schon 40 Jahre später besiegte das kleine Japan das große China und weitere 10 Jahre später das mächtige Rußland. Damals begann man sich im Abendland zum ersten Male Gedanken zu machen über die Geister, die man in Ostasien auf den Plan gerufen hatte. Nun war es zu spät. Japan entwickelte sich in einem Tempo, hinter dem selbst Amerika zurückblieb. In 50 Jahren wuchs

Die Fahnen in Görings Obhut

Eine Geburtstagsehrung für den Generaloberst

Berlin, 11. Januar.

Die Ehrenzeichen der Einheiten, die in persönlicher Verbindung zu Generaloberst Göring stehen — das Regiment General Göring und die SA-Standarte „Feldherrnhalle" —, haben am Vorabend des Geburtstages des Generalobersten in dessen Arbeitszimmer in seiner Wohnung Aufstellung gefunden. Damit gelangt erstmalig in diesem Jahr ein Brauch zur Anwendung, der auch bei den künftigen Geburtstagen des Generalobersten zur Durchführung kommen wird.

Gegen 19,30 Uhr trafen die Fahnenkompanie des Regiments General Göring mit den drei Regimentsfahnen und ein Ehrensturm mit dem Musik- und Spielmannszug der SA-Standarte „Feldherrnhalle" und den Feldzeichen der Standarte in der Prinz-Albrecht-Straße ein und nahmen auf dem Vorhof der Wohnung des Generalobersten Aufstellung. Die Ehrenzeichen verbleiben bis morgen im Arbeitszimmer des Generalobersten.

Ungarns Reichsverweser fährt nach Polen

Budapest, 11. Januar.

Wie dem Ungarischen Telegramm-Korrespondenzbüro aus Warschau gemeldet wird, begibt sich der Reichsverweser von Ungarn auf Einladung des Präsidenten der polnischen Republik zu Anfang des Monats Februar nach Polen. Der Präsident der polnischen Republik wird den Reichsverweser offiziell in Krakau empfangen, von wo sich die beiden Staatsoberhäupter zur Jagd in das Bialowiczer Gebiet begeben.

Dr. Filchner heute in Berlin

Frankfurt, 11. Januar.

Dr. Filchner traf am Dienstagvormittag von Basel kommend in Frankfurt am Main ein. Von hier wird er Mittwoch früh nach Berlin weiterreisen. Die Ankunft des Forschers in der Reichshauptstadt wird am Mittwoch, 16,08 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof erfolgen.

Heute Beilage: „Heimat und Volkstum"

die Bevölkerung von 89 auf 100 Millionen (die Japaner auf dem Festland eingerechnet). Heute präsentiert Japan die Rechnung für eine Politik, die von den gleichen Mächten eingeleitet wurde, die jetzt die Grundpfeiler ihrer Macht in Ostasien wanken sehen.

Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß die abendländischen Mächte, die in Ostasien etwas zu verteidigen haben, einen Entscheidungskampf mit Japan riskieren. England hat durch die Zurückziehung von Kriegsschiffen aus Schanghai und durch den seestrategischen Verzicht auf Hongkong gezeigt, daß es sich für einen Krieg mit Japan nicht stark genug fühlt. Singapur ist heute die letzte Stütze der britischen Macht in Ostasien; sie wird allerdings bis aufs Messer verteidigt werden, wenn England nicht auch Indien aufgeben will. Das amerikanische Verhalten nach den schweren Zwischenfällen auf dem Jangtse hat bewiesen, daß man in Washington nicht daran denkt, wegen der amerikanischen Handelsinteressen in China einen Krieg gegen Japan zu führen. Ueber diese Tatsache können auch die kriegerischen Roosevelt-Reden nicht hinwegtäuschen, die lediglich für den Hausgebrauch bestimmt sind und das riesige Rüstungsprogramm des Präsidenten stützen sollen. Daß auf der anderen Seite Japan entschlossen ist, sein gegenwärtiges Unternehmen in China auf Biegen oder Brechen durchzuführen, zeigten die Erklärungen des neuen Innenministers, Admiral Suetsuzu, der davon sprach, daß Japan selbst einen Krieg nicht scheuen würde, wenn die abendländischen Mächte den Erfolg seiner Chinaaktion gefährden sollten. Diese Erklärungen wurden zwar abgeschwächt, sie sind aber doch bezeichnend für die Haltung weiter japanischer Kreise. Die kürzlich angekündigte „Gesamtmobilisierung von Volk, Staat und Wirtschaft" liegt auf der gleichen Linie.

Früher als selbst gute Kenner des Fernen Ostens und der dort wirkenden militärischen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren geglaubt haben, hat der Entscheidungskampf um die Vorherrschaft in Ostasien begonnen. Der japanische Kampfruf „Asien den Asiaten" hat eine Machtprobe zwischen Gelb und Weiß heraufbeschworen und eine Auseinandersetzung eingeleitet, die für den Fernen Osten einer Weltwende gleichkommt. Wir Deutsche beobachten diese Entwicklung zwar nicht unberührt, wohl aber als nicht unmittelbar Beteiligte. Wir lassen uns auch nicht für einen Kampf der weißen gegen die gelbe Rasse einfangen, wie er in den letzten Tagen in London und Paris propagiert wurde. Wir haben bittere Erfahrungen mit der Gemeinschaftsidee der weißen Rasse machen müssen. Wo war diese Gemeinschaftsidee, die jetzt so eifrig gefordert wird, als die Ententemächte im Weltkrieg Millionen Farbige gegen die deutschen Soldaten anstürmen ließen? Vor allem aber: wo blieb das Bewußtsein, der gleichen weißen Rasse anzugehören, als Frankreich Senegalneger ins Rheinland schickte und damit jedem Kulturbewußtsein ins Gesicht schlug? Wir haben das nicht vergessen und werden es auch sobald nicht vergessen. Am allerwenigsten aber lassen wir an unser Rasseempfinden appellieren, wenn es um englischen, amerikanischen und französischen Aktienbesitz geht, wenn von Menschenrechten die Rede ist, während die Textilausfuhr von Manchester, die Automobilindustrie von Detroit und das Börsenkapital der Londoner City und der Neuyorker Wallstreet gemeint sind!

Das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, denn gerade im nationalsozialistischen Deutschland hat man ein sehr feines Gefühl für echtes und bloß gespieltes rassisches Empfinden. Vor allem aber: die Japaner bedrohen ja niemand in seinen Lebensrechten. Sie wollen lediglich die Sonderrechte einiger Staaten beseitigen, die den Fernen Osten bisher als Ausbeutungsobjekt angesehen haben. Auch Deutschland unterhält umfangreiche Handelsbeziehungen mit Ostasien, obwohl man uns die Sonderrechte, die England, Amerika und Frankreich jetzt gefährdet erscheinen, schon im Weltkriege genommen hat. Japan will auch nicht die Europäer überhaupt aus Ostasien vertreiben, sondern lediglich ihre heute nicht mehr zu begründende Sonderstellung auf eine allgemeine und gleiche Ebene zurückführen. Es handelt sich im Fernen Osten nicht um unzivilisierte Kolonialvölker, sondern um hochstehende Kulturnationen, die einen bevorrechteten Aufseher heute sehr wohl entbehren können. Der sehr durchsichtige Schlachtruf von der „gelben Gefahr" darf uns nicht dazu verleiten, die Lage in Ostasien mit der Brille eines Londoner Aktienpaketinhabers zu sehen. Eine solche uneigennützige Parteinahme würde uns niemand danken, am allerwenigsten diejenigen, die jetzt plötzlich ihr Rassebewußtsein entdeckt haben!

Dramatische Kammersitzung in Paris

Die „Bombenattentate am Etoile-Platz" werden diskutiert - Herriot wieder Kammerpräsident

Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

Paris, 11. Januar.

Der Wiederzusammentritt des französischen Parlaments am Dienstag hat sich wider Erwarten ziemlich dramatisch gestaltet. Was der ersten Kammersitzung ihr Gepräge gegeben hat, war weniger die Wiederwahl Herriots zum Präsidenten und der sich stundenlang hinziehende Wahlakt für die Vizepräsidenten, obwohl diesmal die Machtprobe zwischen Volksfrontmehrheit und Opposition, die sich um das bisher unentschiedene Schicksal des kommunistischen Vizepräsidenten Duclos abspielte, auch diesem Wahlakt größere Bedeutung als sonst verlieh. Es war vielmehr der ganze Fragenkomplex, der sich unter dem Stichwort „Bombenattentate am Etoile-Platz" verbarg und vor allem in den Wandelgängen der Kammer lebhaft erörtert wurde. Seit genau vier Monaten hat dieser Fragenkomplex und alles, was mit diesem zusammenhängt — die Untersuchung gegen die Selbstschutzverbände der Rechten und das Schicksal der im Zusammenhang damit verhafteten früheren Offiziere aus dem Weltkrieg — die öffentliche Diskussion nicht zur Ruhe kommen lassen.

Rote Proteste und ein rechtzeitiges Geständnis

Die Sozialdemokraten und die Kommunisten haben sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, in energisch aufgemachten Entschließungen am Dienstagvormittag gegen die „Agenten des internationalen Faschismus" zu protestieren, und haben in den Wandelgängen der Kammer entsprechend kräftige Töne angeschlagen. Man hat ihnen allerdings von seiten der Rechten und auch von seiten verschiedener sonst im Volksfrontlager stehender radikalsozialistischer Abgeordneter etwas boshaft entgegnet, daß das Geständnis eines jetzt in Clermont-Ferrand verhafteten Ingenieurs, der am 11. September eine der verhängnisvollen Bomben im Haus des französischen Arbeitgeberverbandes am Etoile-Platz abgegeben haben will, rechtzeitig zum Parlamentsbeginn gekommen sei.

Vorläufig — so sagt man auf der Rechten, wo man übrigens gar nicht daran denkt, die Bombenattentäter vom Etoileplatz in Schutz zu nehmen — beruhen alle Mitteilungen über die Aufdeckung des Anschlages lediglich auf dem Zeugnis eines einzigen Mannes, der sofort nach seiner Verhaftung ein äußerst umfassendes Geständnis abgelegt hat, dessen Einzelheiten indessen von den hierdurch schwer belasteten anderen Verhafteten auf das nachdrücklichste zurückgewiesen werden.

Der Sozialkodex

Das alles erzeugt genügend Nervosität als Auftakt zu den bevorstehenden Verhandlungen über den Sozialkodex von Chautemps, bei denen die marxistischen Kreise das Aeußerste tun werden, um die Machtstellung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes zu untermauern und wenigstens einen Anfang mit den sogenannten Strukturreformen zu machen, die von den Unternehmern als eine „Bedrohung der privaten Wirtschaft" überhaupt bezeichnet werden.

Veränderungen im Obersten Kriegsrat

Außer der Kammersitzung hat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, ein Ministerrat stattgefunden.

Ministerpräsident Chautemps beglückwünschte in seinem und im Namen der Regierung Innenminister Dormoy und die ihm unterstehende Polizei „für die erfolgreiche, geduldige und geschickt durchgeführte Ermittlung bei der Entdeckung der Urheber der Bombenanschläge", die in Paris im September vorigen Jahres erfolgten. Chautemps äußerte sich dann über die durch die Gewerkschaftsagitation hervorgerufenen Zwischenfälle, die sich in den letzten Wochen stark gemehrt haben.

Kriegsminister Daladier gab die Zusammensetzung des Obersten Kriegsrates für das Jahr 1938 bekannt. Danach wird der Befehlshaber des 7. Wehrkreises in Besançon, General Blanchard, vom 11. Februar 1938 an Stelle des Generals Huré zum Mitglied des Obersten Kriegsrates ernannt. Der Inspekteur der Kavallerie im Kriegsministerium, General Prioux, wird an Stelle des Generals Blanchard Wehrkreisbefehlshaber in Besançon.

Arbeitslosenzahl in Frankreich gestiegen

Paris, 11. Januar.

Am Jahresende 1937 stellte sich die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich auf 365 452. Das bedeutet eine Erhöhung der Nichtbeschäftigtenziffer im Verlaufe der letzten drei Monate um rund 60 000.

Der Führer empfängt den neuen japanischen Botschafter

Herzliche Begrüßungsansprachen zwischen Botschafter Togo und Adolf Hitler

Berlin, 11. Januar.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstagvormittag in Gegenwart des Reichsaußenministers von Neurath den neuernannten kaiserlich japanischen Botschafter Shigenori Togo, der die kaiserlichen Handschreiben über die Abberufung seines Vorgängers, des Grafen Kintomo Mushakoji, und seine eigene Beglaubigung als Botschafter dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in japanischer Sprache überreichte.

Botschafter Togo

führte u. a. folgendes aus:

Es ist nicht das erstemal, daß ich nach Deutschland gekommen bin. Ich war bereits vor nahezu zwanzig Jahren dienstlich in diesem Lande, dessen Sprache und Kultur ich schon vorher kennen und bewundern gelernt hatte. Schon damals war es mein eifriges Bestreben, gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu pflegen.

Um so tiefer erfüllt mich das beglückende Gefühl, daß ich jetzt dazu ausersehen bin, diese Beziehungen nunmehr an hervorragender Stelle weiter auszubauen und an der weiteren Verinnerlichung der überaus herzlichen Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glücklich gestaltet hat. Eine besondere Freude ist es mir, daß ich jetzt in ein ganz neues Deutschland gekommen bin, das durch die hochherzige und tatkräftige Initiative Eurer Exzellenz ein die ganze Welt überraschendes Wiederaufblühen erlebt.

Von dem Gefühl beseelt, zum Schutze der Weltkultur berufen zu sein, hat es mit Japan das Abkommen gegen die Kommunistische Internationale geschlossen, und es gereicht mir zu freudigen Genugtuung, daß es mir in meiner damaligen Stellung als Direktor der Europa- und Westasienabteilung des Auswärtigen Amtes in Tokio vergönnt war, bei dem Zustandekommen dieses Abkommens mitzuwirken.

Die Lage in Europa und in Ostasien hat mit Notwendigkeit zu einer immer enger werdenden Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Nationen geführt. Wenn ich mich nunmehr mit allen Kräften für eine weitere Förderung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen und Völkern einzusetzen beabsichtige, so bin ich mir gleichzeitig völlig bewußt, daß eine erfolgreiche Durchführung dieser Aufgabe nur möglich ist, wenn ich auf das Wohlwollen Eurer Exzellenz und auf die Unterstützung durch Eurer Exzellenz Regierung rechnen darf.

Der Führer und Reichskanzler

erwiderte auf diese Ansprache u. a.:

Mit Genugtuung entnehme ich aus Ihren Mitteilungen, daß sie nicht als Fremder nach Deutschland kommen; sie folgen damit dem Beispiel Ihres von mir hochgeschätzten Herrn Vorgängers, des Grafen Mushakoji, der seine hiesige Tätigkeit auch schon als guter Kenner und Freund Deutschlands begann und diese Freundschaft immer betont hat. Ihre Kenntnis des deutschen Volkes, seiner Sprache und seiner Kultur und die freundschaftlichen Empfindungen, die Sie für das deutsche Volk und seine Arbeit hegen, werden Ihnen die Erfüllung Ihrer Mission wesentlich erleichtern.

Die Tatsache, daß Eure Exzellenz in Ihrer bisherigen Stellung bei dem Zustandekommen des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Kommunistische Internationale mitgewirkt haben, ist mir eine Gewähr dafür, daß Sie von der Bedeutung dieser Vereinbarung ebenso durchdrungen sind wie ich selbst. Seien Sie überzeugt, Herr Botschafter, daß Sie in Ihrem Bestreben, auf dieser Grundlage an der deutsch-japanischen Freundschaft weiterzubauen, bei mir stets die vollste Unterstützung finden werden.

Hieran schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers mit dem Botschafter. Dieser stellte alsdann dem Führer und Reichskanzler die ihn begleitenden Mitglieder seiner Botschaft vor. Der Botschafter nahm später in seiner neuen Eigenschaft an dem Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps teil.

Der rumänische Außenminister in Belgrad

Belgrad, 11. Januar.

Der rumänische Außenminister Micescu traf am Dienstag früh mit seiner Gattin auf dem Belgrader Hauptbahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich von jugoslawischer Seite Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch sowie die beiden Staatssekretäre im Außenministerium eingefunden. Außer dem rumänischen Gesandten, der bis zur Grenze entgegengefahren war, bemerkte man noch den türkischen Gesandten, den Geschäftsträger von Griechenland und der Tschechoslowakei. Die Begrüßung zwischen Micescu und Stojadinowitsch war äußerst herzlich.

Micescu hatte dann mit Stojadinowitsch eine eingehende Besprechung. An dem anschließenden Frühstück nahmen von jugoslawischer Seite außer Dr. Stojadinowitsch und dessen engeren Mitarbeitern fünf Minister, der Generalstabschef und der Präsident der Skupschtina teil. Von rumänischer Seite war außer Micescu der rumänische Gesandte in Belgrad zugegen. In den Trinksprüchen gaben die beiden Staatsmänner ihrer besonderen Befriedigung über die persönliche Fühlungnahme Ausdruck, die in einer vertrauensvollen Atmosphäre erfolgt sei und zur vollständigen Uebereinstimmung in allen Punkten geführt habe. Sie betonte die Zugehörigkeit zur Kleinen Entente und zum Balkanbund sowie den festen Willen, mit allen ihren Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten.

Um 16 Uhr begab sich Micescu zur Audienz bei der Königinmutter Maria ins Schloß, um dann von 17,30 bis 19 Uhr eine zweite Besprechung mit Stojadinowitsch zu haben, die sich ebenso wie die erste unter vier Augen abspielte.

Der rumänische Außenminister reiste sodann mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Genf weiter.

Zum Abschluß der Besprechungen wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Gelegentlich des am 11. Januar 1938 in Belgrad erfolgten Besuches des rumänischen Außenministers Istrate Micescu hatte dieser einen eingehenden Meinungsaustausch mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Milan Stojadinowitsch. Im Laufe der Unterhaltungen konnten die beiden Minister ihre vollständige Uebereinstimmung in allen behandelten Fragen feststellen. Diese betrafen sowohl die gegenseitigen Beziehungen zwischen Rumänien und Jugoslawien, als auch die allgemeine politische Lage, vor allem die Zusammenarbeit der beiden Länder im Rahmen der Kleinen Entente und des Balkanbundes. Stojadinowitsch und Micescu haben am Ende ihrer Besprechungen den festen Wunsch bekundet, in Zukunft ihre Zusammenarbeit im selben Geiste vertrauensvoller Freundschaft fortzusetzen."

•

Auf seiner Reise von Prag nach Belgrad gab der rumänische Außenminister Micescu, wie unsere Berliner Schriftleitung meldet, auf der Durchfahrt in Budapest ungarischen Pressevertretern eine kurze Erklärung ab. Er teilte mit, daß er vor seiner Abreise aus Bukarest mit dem dortigen ungarischen Gesandten eine längere Besprechung hatte. Auf Grund dieser Besprechung wage er zu behaupten, daß man mit viel Hoffnung der gemeinsamen Zukunft entgegenblicken könne. Im übrigen betonte Micescu, daß sich die Richtung der rumänischen Politik, wie er sie in seinen Reden gekennzeichnet habe, nicht ändern werde.

Der Führer ehrt Obergruppenführer Jüttner

Berlin, 11. Januar.

Der Führer und Reichskanzler verlieh dem Chef des Führungshauptamtes der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Jüttner, in Anerkennung seiner Verdienste um die Bewegung bei der Vollendung seines 50. Lebensjahres das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP unter gleichzeitiger Widmung seines Bildes.

Neues in Kürze

In Mitgliedern des Dienststrafsenates beim Reichsgericht für die Zeit vom 1. Januar 1938 bis 31. Dezember 1940 bestellte der Führer und Reichskanzler: den Senatspräsidenten Karl Engert, Berlin; den Volksgerichtsrat Dr. Kurt Albrecht, Berlin; den Volksgerichtsrat Walter Hartmann, Berlin.

Der zweite Arbeitstag der Gau- und Kreisschulungsleiter auf der Ordensburg Sonthofen stand im Zeichen größerer Fachvorträge, die sich im wesentlichen mit der Behandlung von volksdeutschen und auslandsdeutschen Fragen befaßten.

Mit 72 Jahren noch im Reichsberufswettkampf. Bei der Kreisverwaltung Wetterau der DAF hat sich die 72 Jahre alte Maschense Maria Böhm aus Bad Nauheim zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf 1938 gemeldet. Die Frau ist die älteste Teilnehmerin im ganzen Reichsgebiet.

„Deutsche Werkstoffe im Handwerk." Der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabes Löh, eröffnete am Dienstag in Berlin die fünfte der sechs Wanderausstellungen „Deutsche Werkstoffe im Handwerk", die der Reichsstand des deutschen Handwerks im Auftrage des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe durchführt.

Botschafter Knatchbull-Hugessen zurückgekehrt. Sir Hugh Knatchbull-Hugessen, der frühere britische Botschafter in China, der im August in das Maschinengewehrfeuer japanischer Flieger geraten und schwer verletzt worden war, ist am Sonnabend nach London zurückgekehrt.

Neue britische Botschafter für China und Irak. Zum neuen britischen Botschafter in Bagdad wurde der bisherige Gesandte in Sofia, Maurice Drummond Peterson, ernannt. Der bisherige Botschafter in Bagdad, Sir Archibald John Kerr Clark Kerr, ist zum britischen Botschafter in China ernannt worden.

St. Quentin Botschafter in Washington. Der bisherige französische Botschafter in Rom, Graf de St. Quentin, der, da Frankreich das italienische Imperium nicht anerkannt hat, seinen Posten nicht ausübte, ist nunmehr endgültig zum Botschafter in Washington ernannt worden.

Zwei Männer in der Vollkraft ihres Schaffens:

Hermann Göring — Alfred Rosenberg

Zwei Männer begehen am heutigen 12. Januar ihren 45. Geburtstag: Hermann Göring und Alfred Rosenberg. Verschieden in ihrem Wesen, betraut mit andersgeartneten Aufgaben, stehen beide im Dienste des Führers als Angehörige jener kleinen Gruppe von Männern, die sich schon in allerfrühester Zeit im Glauben und Vertrauen mit Adolf Hitler verband; stehen beide im Dienste an Deutschland, um immer mehr zu vervollkommnen, was nationalsozialistische Weltanschauung, nationalsozialistische Erziehung und nationalsozialistische Tatkraft dem Volke zu geben vermögen. Der eine steht dem Volke vor Augen als der Mann des energischen Zupackens, der andere als der Schmied geistiger Waffen. Kämpfernaturen sind sie beide; beide hart, unbeugsam, kompromißlos; beide sind durch das Vertrauen des Führers ausgezeichnet mit höchsten Verantwortlichkeiten, und obgleich die Aecker, die beide bestellen, in verschiedenen Gemarkungen liegen, sind sie doch gleichgestimmt in ihrem Wirken für den Nationalsozialismus und Verkörperer desselben Willens, derselben Idee.

Parole: „Es geht!"

*

Hermann Göring ist der Volkstümlichere. Weil sich sein Wirken auf anderer Ebene bewegt, mehr der Oeffentlichkeit vor Augen steht als die stillere Welt des Geistes, tritt der Ministerpräsident und Generaloberst, der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan und der Reichsjägermeister mehr in den Vordergrund. Man spricht ganz einfach von „Hermann", und jedermann weiß, wer gemeint ist. Man spricht vom „eisernen Hermann", und der Name Göring wird zum Begriff. „Onkel Hermann", umjubelten ihn die Berliner Kinder, denen er kürzlich das Vergnügen bereitete, sie in ein Theater einzuladen. Als er während der Olympischen Spiele bei den Speerwerfern erschien und ein paar Würfe nicht so gelungen waren, wie die Menge es wünschte, riefen Sprechchöre: „Ob das wohl gleich besser geht, wenn ihr euren Hermann seht!" Und es ging besser, ging tatsächlich besser. Das ist das Einzigartige seiner Volkstümlichkeit, daß sich jeder zu ihm hingezogen fühlt und man dabei doch gern und freudig die Hände an die Hosennaht legt und strammsteht, die Autorität unbedingt achtend und wahrend. In Dresden war man begeistert, als er, noch in der Kampfzeit, im Zirkus Sarrasani sprach und anschließend den Vorbeimarsch der SA abnahm; er wurde umjubelt, als er dann später, aufgestiegen zu einer der höchsten Stellen des Reiches, mehrere Tage zu Besuch in Dresden weilte. Damals, noch vor der Errichtung der Luftwaffe, hielt er im Opernhaus eine kurze, aber inhaltsreiche Ansprache an die Kriegsschüler, die jedem, der dabei sein durfte, das Herz schneller schlagen ließ in Vorahnung dessen, was im Aufbau begriffen war. Wir erinnern uns der Gelegenheiten, bei denen Hermann Göring im Rundfunk das eiserne Muß des deutschen wirtschaftlichen Weges in volkstümlicher, überzeugender Art den Hörern einhämmerte, und wir erinnern uns jener großen Kundgebungen in riesigen Dresdner Werkstätten, deren unmittelbare Zeugen wir waren. Immer stand über ihnen die Parole, die der Inhalt auch seiner Neujahrsbotschaft war, der kategorische Befehl: „Es geht!"

Das Wort ist bezeichnend für Hermann Göring wie kaum ein anderes. Eine unbändige Energie steckt ihm von Haus aus im Blute. Er stammt aus westfälisch-niedersächsischem Geschlecht. Sein Vater war der erste deutsche Ministerresident in Südwestafrika, der dort im Auftrage Bismarcks für das Deutsche Reich Besitz ergriff. Geboren wurde Hermann Göring in Rosenheim in Oberbayern. Dort verlebte er seine früheste Jugend. Das Gymnasium besuchte er in Fürth und Ansbach. Er kam dann in das Kadettenkorps in Karlsruhe und später in Berlin-Lichterfelde. So könnten ihn Norddeutsche und Süddeutsche gleichermaßen für sich in Anspruch nehmen. Er ist keins von beiden: Er ist Deutscher.

Im März 1912 wurde Hermann Göring Leutnant. Er war nie ein bequemer Untergebener, sondern einer, der seinen eigenen Kopf hatte. Mit erheblicher Dickschädeligkeit setzte er es im Felde durch, zur Fliegerei zu kommen. Kampf Mann gegen Mann als Jagdflieger: dieser unmittelbare Einsatz auf Tod und Leben war das richtige Betätigungsfeld für den jungen Offizier. Auch er wurde als Jagdflieger einmal schwer verwundet. Im Mai 1917 wurde er Staffelführer; der Pour le mérite belohnte seine Erfolge, und im Juni 1918 wurde er der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen.

Eine bittere Stunde kam: die der Auflösung der Jagdstaffel nach dem Zusammenbruch. Männer, die der Kampf zusammengeschmiedet hatte, mußten auseinandergehen. Keiner wußte so recht, wohin. Deutschland, Heimat, Vaterland — was war das 1919; konnte jemals über deutschen Fluren die Sonne wieder zukunftverheißend leuchten? — Im Stiftskeller in Aschaffenburg stehen die Männer der Staffel zum letzten Male, zum Abschied, vor ihrem Kommandeur. Man sieht diesem an, wie er sich zusammenreißen muß. Dann spricht Hauptmann Göring. Spricht trotz einer zusammengebrochenen Welt, trotz allem vom glühenden Glauben an Deutschland, vom inneren Wert der deutschen Seele und der deutschen Kraft. Und er verspricht, daß auch das Geschwader Richthofen wieder auferstehen wird. Ihm hat das Schicksal die Genugtuung bereitet, daß er selber es sein durfte, der diese Jagdstaffel wieder aufrichtete. Denn fast 15 Jahre später, am 31. August 1933, erhielt der ehemalige Hauptmann den Charakter als General der Infanterie. Die wirkliche Bedeutung dieser Ernennung war, daß Hermann Göring ungehindert durch eventuelle vorgesetzte Dienststellen den ihm vom Führer gegebenen Auftrag zur Schaffung einer deutschen Luftflotte durchführen konnte.

Zwischen 1919 und 1933 liegt eine schwere Zeitspanne. Nach seiner Verabschiedung als Offizier wurde Göring zunächst Flieger und Berater im Flugwesen Dänemarks, dann 1920/21 Flugchef bei Svenska Luftrafik Stockholm. Dann studierte er in München Geschichte und Nationalökonomie, lernte Adolf Hitler kennen, und der Führer stellte ihn an die Spitze der neugegründeten SA. Am 9. November 1923 wurde er schwer verwundet und von Freunden im Auto über die Grenze gebracht. Von Tirol ging er nach Rom, und bereits in den Jahren 1924/25 trat er zu Mussolini in Beziehungen. Nach der Machtübernahme flog er am 10. April 1933 wiederum nach Rom, wo er Besprechungen mit Mussolini hatte. In Rom erreichte ihn seine Ernennung zum Ministerpräsidenten in Preußen. Gerade vor einem Jahr weilte er wieder in der Ewigen Stadt. Es war eine Urlaubsreise. Aber das spontane Erscheinen Mussolinis auf dem Bahnhof zur Begrüßung zeigte, daß die deutsch-italienischen Beziehungen inzwischen in das glücklichste Fahrwasser gesteuert waren.

Mehrfach hatte Göring Auslandsmissionen im Auftrage des Deutschen Reiches zu erfüllen. So vertrat er das Reich in Belgrad bei der Beisetzung des ermordeten Königs Alexander von Jugoslawien. In gleicher Eigenschaft folgte er in Warschau dem Sarge Pilsudskis. Seine Hauptaufgaben aber lagen stets im Innern. Entschiedenheit und klare Gradlinigkeit kennzeichneten alle seine Handlungen. Im Zusammenhang mit dem Stennes-Konflikt wurde Hermann Göring von Adolf Hitler Anfang April 1931 als politischer Kommissar mit außerordentlichen Vollmachten betraut. Als Reichstagspräsident erzwang er am 12. September 1932 die Abstimmung des Reichstages über einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Papen, indem er die rote Mappe mit der Auflösungsorder, die ihm auf den Platz geschoben wurde, übersah. Als dem Führer der Vizekanzlerposten angeboten wurde und ein Gregor Strasser umfiel, stützte Hermann Göring den Führer in dem Plan „Alles oder nichts". Am 30. Juni 1934 konnte er als Leiter der preußischen Polizei bei der Röhm-Revolte unmittelbar eingreifen und vorbereitete hochverräterische Unruhen im Keime ersticken. Vorher schon hatte er den preußischen Beamtenkörper gesäubert und dem Kommunismus in Preußen das Lebenslicht ausgeblasen.

Dieser Hermann Göring, der, wo es notiut, von rücksichtsloser Härte sein kann, verbindet damit gleichwohl eine Gemütstiefe, die sich in seinen Regungen offenbart. Jedermann weiß, wie er die Kunst liebt und auch sein eigenes Heim kunstsinnig ausgestattet hat. Seine Erholung sucht er gern im deutschen Wald, und in der Schorfheide hat er, der den deutschen Tierschutz auf neue Grundlagen gestellt hat, der Tierwelt eine wundervolle Freistatt geschaffen. Goebbels nannte ihn einmal ehrend den Kämpfer mit dem Kinderherzen, und weil das Volk fühlt, daß Hermann Göring ein Herz hat, deshalb fliegen ihm die Herzen zu. Der Aemter, mit denen der Führer seinen Paladin betraut hat, sind viele; er hat ihn an die Spitze des deutschen Wirtschaftslebens gestellt, um das Ringen um wirtschaftliche Unabhängigkeit mit Göringschem Vorwärtsdrängen und Tatwillen zu erfüllen. Große Werke sind im Entstehen begriffen, die Hermann Görings Namen tragen. Dem Ministerpräsidenten und Oberbefehlshaber der Luftwaffe sind zahllose Ehrungen zuteil geworden. Als er auf dem letzten Parteitag einmal die Kongreßhalle betrat, bevor Adolf Hitler kam, brauste eine riesige Begeisterung los. Er wehrte sie unwillig ab und erstickte sie durch eine Handbewegung. Denn mit grenzenloser Liebe und Verehrung und in germanischer Mannestreue steht er über sich seinen Führer. „Was ich bin", sagte Hermann Göring einmal und sprach es aus als Bekenntnis, „ich bin es nur durch den Führer; was ich werde, will ich nur durch den Führer empfangen."

Aufnahme Presse-Photo

Hauptmann Göring als Kommandeur der Richthofenstaffel

*

Im nämlichen Geiste handelt und wirkt aber auch der andere Getreue des Führers, der am gleichen Tage wie Hermann Göring geboren wurde: Alfred Rosenberg. Dessen Wiege stand außerhalb des Reiches, in Reval. Dort besuchte er die Oberrealschule und studierte dann Architektur an der Technischen Hochschule in Riga, wo er im Januar 1918 das Diplom als Ingenieurarchitekt erhielt. Nach dem Kriege ließ er sich in München als Schriftleiter nieder und wurde 1921 Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters", des Zentralorgans der NSDAP. Seit 1930 leitet er die „Nationalsozialistischen Monatshefte". Auch er kann schon mit 45 Jahren auf ein Leben reichsten Wirkens zurückblicken. Rosenberg ist der geistige Wegbereiter eines Jahrhunderts der Erneuerung. Sein wesentlichstes Mitverdienst ist es, wenn sich in unseren Tagen ein stetiges Loslösen von lebenswidrigen Formen und Formeln der Vergangenheit vollzieht oder schon vollzogen hat, die schon vieles emporsteigende Große zu erdrosseln drohten. Statt dessen geht, von ihm wesentlich mitbeeinflußt, vieles oft Jahrhunderte Alte, was zum ewigen Wesenskern des Deutschen gehört, aber sich nicht zu entfalten vermochte, in unseren Tagen einem entscheidenden Erblühen entgegen. „Seit dem Versinken der mittelalterlichen Weltanschauung", stellte er einmal fest, „haben wir zwar viele Konfessionen, viele Kunsttheorien, viele Philosophenschulen gehabt, aber keine große Weltanschauung. Eine solche Weltanschauung, das heißt eine Schau, die eine alle Gebiete des Lebens umfassende innere Bindung schafft, ist erst mit dem Nationalsozialismus geboren worden ... So wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Nationalismus und Sozialismus entgiftete und aus scheinbaren Todfeinden eine Kampfkameradschaft schmiedete, so besteht die Sendung des Nationalsozialismus darin, auch die Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Philosophie aus einer Schau heraus neu zu bilden."

2 Aufnahmen Scherl Bilderdienst

Reichsleiter Alfred Rosenberg

Vor unseren Augen vollzieht sich die Geburt einer neuen Kultur. Aber nur in der Durchletzung der Gesamthaltung ist der Sieg der deutschen Wiedergeburt verbürgt. Hierüber zu wachen, wurde Alfred Rosenberg am 31. Januar 1934 vom Führer mit der Leitung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller angegliederten Verbände sowie des Werkes „Kraft durch Freude" betraut. Rosenberg ist gleichzeitig der Bahnbrecher einer neuen deutschen Geschichtsdarstellung auf nationalsozialistischer Grundlage. Mit tiefster innerer Berechtigung wurde ihm, dem Denker der nordischen Welt, der deutsche Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft verliehen. Zwar wurde sein „Mythos des 20. Jahrhunderts" von mancher Seite angefeindet, aber man muß doch anerkennen, daß Rosenberg einer jener großen Menschen ist, die da säen, auf daß die Nachfahren ernten. Rosenberg selbst lehnt es ab, den Prozeß eines neuen Wachsens etwa künstlich beschleunigen zu wollen. Altes soll nicht gewaltsam gestürzt, sondern durch Darstellung eines lebendigen Neuen so ersetzt werden, wie es das Gesetz unserer Zeit fordert. Jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit soll dabei der ehrlichen Achtung der Gegenwart sicher sein. Denn: „Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz, wie der so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle."

Rosenberg ist auch Chef des am 1. April 1933 geschaffenen Außenpolitischen Amtes der NSDAP. Er erfüllt auch den Auftrag, den Vertretern der Außenwelt zu geben, was zum Verständnis der geistigen Zielrichtung des erneuerten Deutschland nötig ist. Von seinen Schriften geht eine Tiefenwirkung aus, die sich in Zahlen und Statistiken nicht fassen läßt, die aber erkennbar ist in der deutschen Selbstbesinnung und dem immer klareren Erfassen germanisch-deutscher Sendung.

Göring und Rosenberg sind Diener am selben Werk, Kampfkameraden, deren Aufgaben sich gegenseitig ergänzen. Deutschland weiß, was es den beiden Männern verdankt, Engste Vertraute und Getreue des Führers. Beiden entbietet das deutsche Volk seine Glückwünsche in dem Bewußtsein, daß diese Kämpfer im schöpferischsten Mannesalter stehen und, wie sie bisher Großes geleistet haben, so auch in Zukunft berufen sind, zum Wohle Deutschlands wichtigste Aufgaben zu erfüllen.

Dr. Richard Bremer.

„Auf der Grundlage des Kampfes gegen den Faschismus"

Moskaus Beschluß über den Eintritt in die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale

Moskau, 11. Januar.

Das Präsidium des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften veröffentlicht in der Gewerkschaftszeitung „Trud" einen Beschluß, in dem die unlängst mit den Vertretern der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale in Moskau geführten Besprechungen gutgeheißen werden. Das Präsidium des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften bestätigt ferner die Bedingungen, die für die Vereinigung der Sowjetgewerkschaften mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale „auf der Grundlage des Kampfes gegen Krieg und Faschismus in der ganzen Welt" aufgestellt wurden.

Mit diesem Beschluß hat die Leitung der Sowjetgewerkschaften die im November 1937 zwischen Vertretern des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und Delegierten der Amsterdamer Internationale (an deren Spitze der Franzose Jouhaux steht) getroffenen Abmachungen offiziell ratifiziert. Dem Eintritt der Sowjetgewerkschaften in den Amsterdamer Verband steht jetzt von seiten Moskaus nichts mehr im Wege; freilich hat die Leitung der Amsterdamer Internationale die Abmachungen mit Moskau noch nicht ratifiziert. Der Beschluß des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften wird übrigens nur in dem genannten Blatt veröffentlicht und mit keinem Wort kommentiert.

•

Die Ratifizierung der zwischen Jouhaux und der Kommunistischen Gewerkschaftsinternationale getroffenen Abmachungen durch Moskau, noch ehe ihre Amsterdamer Genossen sich mit dem Problem befaßt haben, beweist die Eile, die Moskau angesichts der Ereignisse in Spanien, aber natürlich auch im Zusammenhang mit der innerpolitischen Lage in Frankreich, hat. Moskau liegt daran, aus dem Stadium des Verhandelns herauszukommen und die „praktische Arbeit" aufzunehmen. Daß diese „Arbeit" voll und ganz im Zeichen der Kommunisten stehen wird, bedarf keines Beweises. Die Frage: „Wer hat wen geschluckt?", die insbesondere in Frankreich die Gemüter erregt hat, wird mit dem Tage zu Dimitroffs Gunsten entschieden sein, an dem er die Möglichkeit erhält, in nunmehr vergrößertem Rahmen seine „Taktik des trojanischen Pferdes" durchzuführen.

Amerikas Interessen in China

Washington, 11. Januar.

Außenminister Hull hat auf Ersuchen des Bundessenats dessen Präsidenten Garner eine ausführliche Darstellung über die Zahl der in China lebenden Amerikaner und die Höhe des dort investierten amerikanischen Kapitals übermittelt.

Danach lebten in China Mitte 1937 etwa 10 500 Amerikaner, eine Zahl, die jetzt auf etwa 6000 gesunken ist. In Peking, Tientsin und Schanghai stehen außerdem rund 4000 amerikanische Soldaten. Die amerikanische Flotte in China umfaßt 18 Schiffe, die rund 2000 Mann Besatzung haben. Das amerikanische Kapital in China schätzt Hull auf 132 Millionen Dollar, wozu 40 Mill. Dollar chinesische Obligationen, etwa 30 Mill. Dollar als Wert des Eigentums von China-Amerikanern und etwa 40 Mill. Dollar als Vermögenswert amerikanischer Missionar- und Wohltätigkeitsorganisationen gerechnet werden müssen.

Englische Luftwaffe seit 1935 verdoppelt

London, 11. Januar.

Wie Preß Association meldet, ist seit Beginn des Aufrüstungsprogramms für die britische Luftwaffe von 1935 die Stärke der sofort einsatzbereiten englischen Luftstreitkräfte verdoppelt worden.

Polnischer Monarchistenverband abgelehnt

Warschau, 11. Januar.

Das polnische Innenministerium hat die Genehmigung zur Bildung eines vor einiger Zeit gegründeten monarchistischen Verbandes versagt. Die Ablehnung erfolgte vor allem deshalb, weil der monarchistische Verband in seinen Satzungen die Werbung für die Idee einer nationalen Monarchie vorsah. Eine derartige politische Betätigung, heißt es in der Ablehnung, sei gegen den Sinn und die Grundsätze der durch die Verfassung geschaffenen republikanischen Staatsform Polens gerichtet.

Das Befinden der holländischen Kronprinzessin

Amsterdam, 11. Januar.

Der behandelnde Arzt der holländischen Kronprinzessin Juliane veröffentlichte am Dienstag eine Verlautbarung, wonach das freudige Ereignis im Hause Oranien entgegen vielfach verbreiteten Auffassungen erst nach ein bis zwei Wochen eintreten dürfte. Der Gesundheitszustand der Prinzessin sei vorzüglich.

Die erste italienische Studienkommission

München, 11. Januar.

Auf dem Münchener Hauptbahnhof traf am Dienstag die erste italienische Studienkommission ein, die gemäß dem zwischen Dr. Ley und dem Präsidenten des faschistischen Arbeiterverbandes, Cianetti, getroffenen Abkommen wirtschafts- und sozialpolitische Einrichtungen im Deutschen Reich kennenlernen will. Die aus zehn Mitgliedern bestehende italienische Kommission setzt sich vornehmlich aus politischen Funktionären von faschistischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen zusammen. Die Reise geht von München über Augsburg, Ulm, Stuttgart, Frankfurt am Main, Köln, Burg Vogelsang, Düsseldorf, Leverkusen und Berlin nach Nürnberg.

Die neue linie, die bekannte illustrierte Zeitschrift mit besonderem Gesicht, widmet ihr Januar-Heft einem kulturpolitischen Querschnitt durch Italien. Das in der bekannten neue-linie-Aufmachung drucktechnisch hervorragend ausgestattete, über 100 Seiten starke Heft erhält besondere Bedeutung durch Geleitworte Mussolinis und Dr. Goebbels' und durch einen bemerkenswerten Aufsatz des italienischen Propagandaministers Alfieri. Außerdem bringt es viele Aufsätze bekannter Autoren sowie ausgezeichnetes Bildmaterial über das alte und das neue Italien. Von den unvergänglichen Kunstwerken des Mittelalters bis zum modernen Baustil, vom Italien der Goethe-Zeit bis zum Alltagsleben im faschistischen Staat sind viele Bereiche des ewigen Wunders Italien in den Kreis der Betrachtungen einbezogen worden. Besonders gut sind dabei die wechselseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien herausgekommen, denen die Kulturgeschichte der Menschheit so außerordentliches zu verdanken hat. C. M.

Holland zur Anerkennung des Imperiums bereit

Der niederländische Außenminister über den Versuch einer Vermittlungsaktion

Den Haag, 11. Januar.

Bei einer Interpellation umriß der niederländische Außenminister in der Ersten Kammer der Generalstaaten die Haltung seiner Regierung in der Frage der Anerkennung der italienischen Besitzrechte in Aethiopien. Der niederländische Schritt bei den Ostlostaaten, so sagte der Minister, sei darauf berechnet gewesen, in Zusammenarbeit mit diesen Staaten einen gemeinsamen Schritt bei den Regierungen von Frankreich und England in Erwägung zu ziehen, um die Beziehungen zu Italien zu regeln. Die niederländische Regierung habe dabei völlig im Rahmen der ihr gegebenen außenpolitischen Möglichkeiten gehandelt.

Der Minister teilte weiter mit, daß die niederländische Regierung bereit sei, die unleugbare Tatsache der Besetzung Aethiopiens durch Italien und die Herrschaft Italiens über dieses Gebiet anzuerkennen.

Weitergehende Bedeutung habe dieser Beschluß nicht. Die Regierung habe dabei allen Beschlüssen der Genfer Liga in dieser Angelegenheit Rechnung getragen. Die Anerkennung einer Tatsache, so führte der Minister hierzu aus, bedeute nicht, daß Vorgänge, die zum Entstehen dieser Tatsache geführt hätten, gutgeheißen würden. Daher dürfe diese Anerkennung nicht in Gegensatz zur bisherigen Haltung der niederländischen Regierung in der Aethiopienfrage gebracht werden. Die niederländische Regierung sei ferner der Meinung, daß Holland die Genfer Ideen soweit wie möglich aufrechterhalten müsse.

Wieder Nichteinmischungsausschuß

London, 11. Januar.

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses befaßte sich am Dienstag mit der Entschließung über den englischen Kompromißvorschlag für Spanien, der die Wiederherstellung und Verstärkung der Kontrolle, die Zurückziehung der Freiwilligen und die Gewährung der Kriegführendenrechte umfaßt. Der Ausschuß stimmte den allgemeinen Richtlinien des englischen Planes zu und beriet auch eine Reihe von Einzelvorschlägen. Der nächste Schritt wird die Beschlußfassung über die Arbeitsweise und Zusammensetzung der Kommission sein, die nach beiden Seiten in Spanien geschickt werden sollen, um Vereinbarungen über die Zurückziehung der Ausländer zu treffen.

Neuer Direktor des Weltpostvereins. Zum Direktor des Weltpostvereins wurde der Schweizer Dr. Reinhold Furrer gewählt.

Verschärfung der englisch-japanischen Spannung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Januar.

Die Haltung Englands gegenüber den japanischen Forderungen auf eine starke Beteiligung an der Verwaltung der Internationalen Niederlassung in Schanghai hat sich neuerdings wieder verschärft. England ist nicht gewillt, im Augenblick irgendwelche Zugeständnisse zu machen, da der Verwaltungsrat bisher Ruhe und Ordnung habe aufrechterhalten können. Aber auch die Neigung zu Verhandlungen über eine spätere Reform ist außerordentlich gering. Man ist zwar der Ansicht, daß der Verwaltungsrat der Internationalen Niederlassung in Schanghai mit den Japanern verhandeln kann, wünscht aber vorher ein japanisches Einverständnis dahingehend, daß an sich eine Verstärkung des japanischen Einflusses nicht möglich wäre, um die Ordnung in Schanghai aufrechtzuerhalten.

Sehr aufmerksam verfolgt man in Frankreich die Art und Weise, in der England auf die Vorgänge im Fernen Osten reagiert. Man fürchtet nämlich, daß eine weitere Zuspitzung der Lage im Fernen Osten Englands Interesse an den Vorgängen in Europa geringer werden lassen könnte, womit nach französischer Ansicht automatisch eine Verschiebung des politischen Schwergewichts unter den europäischen Mächtegruppen eintreten würde. In diesem Zusammenhang wird auch berichtet, daß Delbos in der heutigen Sitzung des französischen Kabinetts einen sehr ernst lautenden Bericht erstattet habe, der sich ebenfalls offenbar darauf gründete, daß die Lage im Fernen Osten sich durch japanische Beschlüsse schwieriger gestalten könnte.

Internationale Polizei in Tsingtau aufgelöst

London, 11. Januar.

Nach Meldungen aus Tsingtau haben die Japaner die aus Ausländern bestehenden Hilfspolizei-Abteilungen aufgelöst. Ihr Kommandeur, der Engländer Hogg, habe den Admiral der japanischen Landungstruppen gebeten, für das Personal der chinesischen Eisenbahn zu sorgen, das sein Leben für die Verteidigung japanischen Eigentumes eingesetzt habe. Der Admiral habe erklärt, daß niemand für sein Leben zu fürchten brauche.

Neue Geheimnisse um ein ägyptisches Königsgrab

Die Erforschung eines neuen Königsgrabes bei Sakkara, das angeblich den Leichnam des ersten sagenhaften ägyptischen Königs Menes enthält, hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die geheimnisvollen Wunder ägyptischer Altertumskunde gelenkt.

Die Nachricht, daß im Niltal, etwa 60 Kilometer von Kairo, ein Grab bei der Pyramide von Sakkara gefunden worden ist, welches möglicherweise das des sagenhaften ersten Königs Menes (etwa 3000 v. Chr.) ist, ist nicht nur für die Archäologen interessant. Zwar steht der Entdecker des Grabes, der junge englische Archäologe Walter Emery, noch sehr zurückhaltend zu dieser Möglichkeit. Er will erst die Gräber der Umgegend genauer erforschen, ehe er ein Urteil wagt. Immerhin: man fand in dem Grabe die Mumien zweier Greise, und da Menes, der Begründer der ersten Dynastie Aegyptens, ein großer Staatsmann, Krieger, Jäger und Erbauer war und mit 80 Jahren auf der Jagd durch ein Flußpferd umgekommen sein soll, so lassen sich an diesen Fund wohl vorsichtige Kombinationen anknüpfen, zumal man auch prächtige Gefäße dort gefunden hat.

Nun gilt die aus vielen Bildern bekannte Stufenpyramide von Sakkara als die älteste Form der Pyramiden. Sie weicht von den übrigen Pyramiden gerade durch ihre Stufenform ab. (Nachklänge solcher Stufenpyramiden im kleinen finden wir noch heute in der uralten Steinhüttenkultur Apuliens am Adriatischen Meer.) Und Menes steht jedenfalls noch an der Grenze der sogenannten prädynastischen Kultur Aegyptens, deren Erforschung insbesondere durch den Engländer Flinder Petrie erfolgte, dessen Ergebnisse von Hermann Wirth in entscheidender Weise ausgewertet wurden, da man dort, in der sogenannten Nagada-Kultur, noch große Verwandtschaften zu nordischen Felsdarstellungen zeigen konnte. Wenn nun französische Zeitungen berichten, daß das Grab den Namen des Königs „Aha" trägt, der nach einigen Aegyptologen mit dem Herrscher Menes identisch sein soll, so wirft dieser Name — gleichviel, ob es der eines Königs oder einer Gottheit war — weiter interessante Lichter auf den Weg und die sonstigen Zusammenhänge dieser frühesten ägyptischen Kultur. Denn auch die Urbewohner der Kanarischen Inseln, besonders in Teneriffa, verehrten einen Hauptgott Achaman. Und es ist sehr wohl möglich, daß die prachtvollen Keramikgefäße von Sakkara, auf welchen man den Namen „Aha" gefunden hat, und welche wiederum Gefäße mit Wein, die mit dem gleichen Namen gezeichnet waren, umschlossen, Kultgefäße sind und nicht als Privatbesitz des Königs Menes angesprochen werden können. Auch auf einigen hundert Tonsiegeln fand man den Namen „Aha". Diese Verzeichnung der Götternamen auf Kultgefäßen und Kultgeräten — Vasen, Lampen usw. aus Tempelbesitz — ist auch z. B. im ältesten Rom zu finden. Die römischen Eimer zeigen meist Jagdszenen, Gazellen und Löwen.

Wie der englische Forscher hervorhebt, ist das neu gefundene Grab in früheren Zeiten geplündert und zum Teil zerstört worden. Obwohl man die Körper der beiden Greise freigelegt hat, so sind noch viele Aufräumungsarbeiten und Feststellungen nötig, um das Grab wirklich als das des Menes bezeichnen zu können.

Wenn im übrigen in den französischen Nachrichten bemerkt wird, daß die Pharaonen bisweilen zwei Gräber bauten, um die Fiktion der früheren Selbständigkeit von Ober- und Unterägypten aufrechtzuerhalten und so eine doppelte Art von Verwaltungszentrum und Schatzkammern zu haben, so ist dazu zu bemerken, daß die wirkliche Verschmelzung der beiden Teile Aegyptens zu einem Ganzen kaum in so früher Zeit angenommen werden kann. Es beherrschte ersichtlich zunächst eine von außen — und zwar von Westen her — kommende Kultur Aegypten, die nicht ohne weiteres mit der späteren Einteilung Ober- und Unterägyptens in eins gesetzt werden kann.

Im übrigen sind in den vorhistorischen riesigen Hügelgrabbauten das westliche Nordafrika, wie sie Frobenius in seinem Werk „Hadschra Maktuba" u. a. abbildet, die Vorstufen solcher Grabbauwerke wie die Pyramidenbauten deutlich zu erkennen. Ueber das Grab des sagenhaften Königs Menes waren bisher keinerlei literarische Angaben bekannt, so daß die Aegyptologen bei der Klärung der neuen Fragen erheblichen Schwierigkeiten gegenüberstehen. Dr. L. K.

Erna Sack zurückgekehrt

Die Kammersängerin Erna Sack von der Dresdner Staatsoper ist am Dienstag von ihrer Konzertreise durch die Vereinigten Staaten nach Deutschland zurückgekehrt. Sie traf an Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Bremen" am Dienstagvormittag in Bremerhaven ein. Die Künstlerin äußerte sich sehr befriedigt über ihre Aufnahme in den Vereinigten Staaten, wo sie zwanzig Konzerte in verschiedenen großen Städten gegeben hat, die alle ein volles Haus brachten. Auch der amerikanische Rundfunk hat an den Weihnachtsfeiertagen Darbietungen der „deutschen Nachtigall" auf alle Sender übertragen.

Das Hilfswerk für bildende Kunst

Das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst, das — wie schon gemeldet — vom 15. Januar bis zum 13. Februar eine Ausstellung in Bielefeld veranstaltet, wird vom 26. Januar bis zum 20. Februar eine weitere derartige Ausstellung im Museum der bildenden Künste zu Breslau durchführen.

Wieder ein Heinrich-Schütz-Fest

Nach dreijähriger Pause veranstaltet die Neue Schütz-Gesellschaft am 21. und 22. Mai in Frankfurt am Main wieder ein Heinrich-Schütz-Fest, das sich nicht auf Heinrich Schütz beschränken, sondern auch Werke seiner Zeitgenossen bringen wird. So soll unter anderem der 1583 in Nürnberg geborene Komponist Johann Andreas Herbst, der lange Zeit in Frankfurt wirkte und dort 1666 starb, berücksichtigt werden. Insgesamt finden fünf Konzerte statt.

Uraufführung eines Lope-Dramas in Frankfurt

Drei Jahrhunderte hat es gedauert, bis der große spanische Dramatiker Lope de Vega durch das jüngste Uebersetzungswerk Dr. Hans Schlegels auch auf der deutschen Bühne heimisch wurde. Damit ist eine Fülle dichterischen Reichtums dem deutschen Theater gewonnen, die bisher so gut wie unbekannt war.

Dazu gehört auch das köstliche Lustspiel „Wenn Frauen keine Augen hätten", das in Gegenwart des Uebersetzers im Kleinen Haus in Frankfurt aus der Taufe gehoben wurde. Es ist keine tiefe Weisheit, aber eine große, die uns Lope darin zu verkünden hat, und vor allen Dingen eine Weisheit, die auch heute nach 300 Jahren noch richtig und wichtig ist. „Wie überglücklich alle Männer wären — wenn Frauen keine Augen hätten", so heißt am Schluß die zusammenfassende Nutzanwendung. Aber nicht etwa keine Augen, in die der geliebte Mann hineinschauen könne, sondern vielmehr keine, die selbst nach andern schauen. Denn das zeigt das lustige Spiel, wie die Neugier der Frauen Unglück über die Männer bringt. Federico bittet seine schöne innigstgeliebte Isabella, ein Zusammentreffen mit dem Kaiser, der gerade in jener Gegend seine Jagd hält, zu vermeiden, da der Kaiser sich leicht an schönen Frauen entzünde. Durch das Verbot ist die Neugier Isabellas erst geweckt, sie sieht den Kaiser und schon ist das Unglück geschehen. Er verliebt sich in sie, holt sie an seinen Hof und es muß erst nach tausend Schwierigkeiten, viel Kummer und Schmerz die Herzen der Liebenden erschüttern, bis sie dem Kaiser alles gestehen, der dann nicht straft, sondern in verstehender Güte die Liebe segnet. Ja, wenn die Frauen keine Augen hätten!

Die von Herbert Wahlen mit südlichem Temperament und mit der Fülle und Pracht südlichen Farbenreichtums und Glanzes inszenierte Uraufführung war getragen von dem, was Lope de Vega unvergänglich macht: von der dramatischen Kraft und Begeisterung des ewigen Theaters. Wolfgang Büttner (Federico), Claire Kaiser (Isabella) und Fritz Saalfeld (Kaiser) hatten in den Hauptrollen die innere Gelockertheit und spielerische Freude am eigenen Spiel, wie Lope de Vega es braucht. Der Beifall war stürmisch und begeistert. Das neue Lustspiel hat seinen Weg über die deutschen Bühnen hoffnungsvoll angetreten. **Adolph Meyer.**

Dresden und Umgebung

Dennoch – die ersten Boten des Lenzes

„Und dräut der Winter noch so sehr mit schrecklichen Gebärden" — der Mensch nimmt einfach eine Glasscheibe her und beschäftigt sich dahinter unangefochten mit dem Frühling. Nein, es sind hier nicht die zarten Blumenkinder gemeint, die in der Wärme des Treibhauses irrtümlich annahmen, der Mai sei gekommen. Ohne jede Vorspiegelung sind heuer wie alle Jahre im Januar als unbestechliche, erste Boten des Lenzes die Strohhüte erschienen.

Strohhüte, ob's draußen stürmt und schneit oder, wenn's schon taut und regnet, man doch gut und gerne noch mit zwei Monaten richtiggehenden Winters rechnen kann. Da stehen nun die leichten Kopfbedeckungen in den Schaufenstern und sehen keck auf die winterliche Straße hinaus; und von draußen herein gucken erstaunte, aber gleich darauf erfreute Gesichter, und ein gut Teil Neugierde ist auch dabei, was die Mode wohl in diesem Frühjahr bringen wird. Große oder kleine Hüte, hoch oder niedrig, geschwungen oder gerade, dekoriert oder ungarniert.

Nun, die ersten Strohhüte sind zunächst noch ein erstes Frühlingsahnen. Sie kommen noch nicht als weiße Geflechte mit Kornblumen und Vergißmeinnicht. Vorerst sind sie ganz unauffällig in Schwarz gehalten, mit kleiner Bandgarnitur — keinem männlichen Wesen würden sie im Vorübergehen ins Auge stechen. Aber die Köpfe, für die sie erdacht sind, die drehen sich samt und sonders danach um und unter hundert ausgestellten Filzhüten fänden Frauenaugen den einen einzigen aus Stroh heraus!

Aber man bemerkt doch keinen dieser frühen Boten des Lenzes draußen in den winterlichen Gefilden? Ist auch nicht nötig, die Tatsache ihres Erscheinens allein genügt, um selbst ein stilbegeistertes Mädelherz höher schlagen zu lassen.

— o —

Fragen, die jeden Kraftfahrer angehen!

Wie fährt man bei Schnee, Eis und Glätte?

Jeder hat das schon mit angesehen. Es hat geschneit. Es ist glatt. Ein Kraftwagen mußte plötzlich bremsen oder eine Kurve nehmen, auf einmal kam er ins Schleudern, stand plötzlich quer zur Fahrtrichtung oder landete an einem Baum, wenn es gut abging. Von Unfällen ernsterer Art hört und liest man täglich. Kein Wunder! Seit sieben Jahren fast hatte man in Dresden und dem bergigen Gelände der Umgebung nicht mit solcher Witterung zu rechnen brauchen. Es sind auch keineswegs nur die Neulinge am Lenkrad, denen solche schlimmen Rutscher widerfahren mit allen bösen Folgen an Gesundheit und Materialschaden, den es natürlich im Zeichen des Vierjahresplanes ebenso zu vermeiden gilt. Kurz, man durfte dem DDAC-Gauführer, Oberingenieur Graumüller, dankbar sein, daß er als langjähriger und weitbekannter Fahrer einmal vor der Presse über alle diese winterlichen Fahrfragen ausführlich sprach. Er faßte seine Ausführungen durchaus nicht eng und behandelte alles, was ein Fahrer im Winter wissen möchte.

Bei Antritt der Fahrt

ist es wichtig, die Maschine nicht gleich auf hohe Touren zu jagen, sonst stellen sich schlimme Abnutzungserscheinungen an Kolben und Lagern ein. Der Motor ist eine Wärmekraftmaschine. Er arbeitet am sparsamsten und auch leistungsgemäß am besten bei einer Temperatur, die bei 100 Grad liegt. Also mit Kühlerschutzhaube fahren, die man höchstens ein Viertel herunterklappt. Vor allem aber sind die Bremsen zu prüfen. Hydraulische Bremsen sind weniger dem Verschleiß unterworfen als die Gestängebremsen, die im Winter unbedingt gleichmäßig auf alle vier Räder wirken müssen.

Es ist ein Unding, bei Glätte und Schnee mit ungleichmäßigem Luftdruck auf den Reifen zu fahren, das fordert das Schleudern geradezu heraus. Man darf die Oeldruckschmierung nicht vergessen, sie wirkt auf die Vorderradfedern, die auch Einfluß auf ein „Schwimmen" des Wagens haben. Bei Schnee nur die besten Reifen mit neuen Profilen benutzen. Bei Eis haben sich Gummigleitschutzketten bewährt. Wer mit Schneeketten fährt, hat daran zu denken, daß sie den Reifen zerstören, sobald längere Strecken wieder auf normaler Straße durchfahren werden. Auf gute Sicht vom Führersitz achten. Frostschutzscheibe und Scheibenwischer allein geben einen ungenügenden Blickwinkel. Man soll den Akkumulator nicht vergessen. Kälte schadet ihm. Er wird auch jetzt durch Tagfahrten nicht genügend aufgeladen. Also nachladen lassen!

Das Fahren selbst auf Schnee und Eis

Nicht rasen! Die Geschwindigkeit wählen, in der man das Fahrzeug sicher beherrscht. Wenn es in Kurven geht, unbedingt langsam fahren und an die Verwindungsmöglichkeit des Ausgleichsgetriebes denken! Sind Schneewehen da, nie in ihnen schalten, wohl aber vor ihnen einen kleineren Gang hereinnehmen. Vor allem beim Begegnen im Schnee Geschwindigkeit herabsetzen, möglichst großen Abstand wählen, auch an den etwaigen Winddruck denken. Nie in einer Schneewehe begegnen! Beim Ueberholen muß man weit mehr Platz als üblich lassen, und vor allem auch soll man nie dicht hinter einem anderen Wagen fahren. Schnee und besonders Glatteis vervielfachen den Bremsweg. Außerdem ist anzuraten, an Kreuzungen ganz langsam heranzufahren. Das Lenkrad darf man auf keinen Fall locker halten. Immer hat man die Fahrtrichtung zu korrigieren.

Wenn man doch ins Schleudern kommt!

Durch Bremsen ist Schleudern nie zu verhindern, das verschlimmert nur das Rutschen. Also Fuß weg vom Bremspedal! Weit besser ist es, Zwischengas zu geben, um dadurch den Wagen wieder in die Richtung zu drehen. Ruhiges Anfahren ist bei Glatteis ebenso geboten wie besonnenes Gasgeben. Fährt man bei Schnee bergab, unbedingt den kleineren Gang wählen. Nur so kann man durch Gasgeben beim Schleudern den Wagen wieder in die Richtung ziehen. Für Wagen mit Vornantrieb gilt das gleiche, nur haben hier natürlich die Schneeketten, wie selbstverständlich, auf den Vorderrädern zu sitzen.

Nach der Fahrt!

Es ist eine Unsitte, nach der Fahrt noch einmal Gas zu geben. Der Treibstoff schlägt sich dann in Tropfen in den Zylindern nieder und wäscht den Oelfilm zwischen Kolben und Zylinderwand ab, außerdem verdünnt der Treibstoff dann auch das Oel. Daß man die Heizscheibe abschaltet, wird die Batterie danken. Aber wie beim Start ist vor allem daran zu denken, daß der Motor eine . . . Wärmekraftmaschine ist, also Kühlerschutzhaube zuknöpfen und bei Kältegraden oder ungeheizten Garagen, ganz zu schweigen beim Parken im Freien, noch ein Glühöfchen unter die Kühlerhaube hängen.

Wer all das befolgt, schont Gesundheit und Material und hilft, die Unfallziffer herabsetzen.

Aufn. Prägel

Prof. Reinhard Prössel,

der durch seine fünfunddreißigjährige Tätigkeit als Lehrer und Erzieher am Kgl. Sächs. Kadettenkorps unzähligen Offizieren der früheren sächsischen Armee Berater und Freund geworden war, verstarb, wie im letzten Abendblatt mitgeteilt, im 82. Lebensjahr. Die Vereinigung ehem. Kgl. Sächs. Kadetten e. V. ehrte das verdienstvolle Wirken von Oberstudienrat Prof. Prössel durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied.

„U-Boote an die Front"

Korvettenkapitän a. D. Günther Freiherr von Forstner sprach in der Innung der Dresdner Kaufmannschaft über die Arbeit und Leistung der deutschen U-Boote im Weltkriege. Mit berechtigtem Stolze begrüßte den Vortragenden der Präsident der Innung, Dr. Schmidt, mit dem Hinweise auf seine Führung des „U 1" im Beginn des Krieges und mit dem Danke seines Vorkämpfertums gegen die Verräter unseres Volkes.

In klarem, sehr anschaulichem und immer mit herzhaftem Seemannsscherz geschmücktem Vortrage schilderte der Gast aus eigener Erfahrung den Werdegang und die Verwendung der U-Boots-Flotte. Er wies dabei auf die in den jüngsten Manövern angewendete Notwendigkeit zur engen Zusammenarbeit aller Teile der Wehrmacht, des Heeres, der Luftwaffe und der Flotte hin. Namentlich die von ihm geschilderte Geschichte der ersten Kriegstage habe gezeigt, daß dieses Zusammenwirken im Kriege nicht als notwendig erkannt worden sei. Zu spät sei die U-Boot-Waffe gegen den Kanal eingesetzt worden. Als man den Beginn des U-Boot-Krieges angesetzt habe, seien gerade drei U-Boote fähig zu hoher Fahrt gewesen. — In prächtiger Steigerung veranschaulichte der Vortrag das Größerwerden der Leistungen der U-Boote von der Fahrt des „U 9" zu der Herbing-Fahrt, zu den Dardanellen, zu den Fahrten ins nördliche Eismeer, zu der Amerikafahrt und zur Fahrt nach Kapstadt. Schließlich seien unsere U-Kreuzer gar nicht zu hoher Fahrt gekommen. — Eingehend brachte der Redner auch die tatsächlichen Erfolge der U-Boote zur Darstellung. Die von ihnen versenkte Tonnage belaufe sich insgesamt auf 18 710 982 Brutto-Register-Tonnen, von denen fast elf Millionen englische waren. Fesselnd wirkte die Schilderung der Fahrt von „U 48", Kapitänleutnant Buß, der den russischen Dampfer „Suchan" vom Nordkap bis Wilhelmshaven über 1500 Seemeilen Fahrtstrecke mit 7000 Tonnen Munition einbrachte, eine Menge, zu deren Bahntransport 39 Munitionszüge mit je 20 Eisenbahnwagen zu 10 Tonnen Ladegewicht nötig gewesen wären. Aber er gab auch der Entrüstung darüber Ausdruck, welche Menschenverluste der Hungerkrieg in Deutschland hervorgerufen; im Verhältnis seien die englischen Menschenverluste durch den U-Boot-Krieg verschwindend gering gewesen. — So verstand man, namentlich am Ende der vorgeführten, höchst vielseitigen Lichtbildreihe, die wiederholte Darlegung des Redners, daß die U-Boot-Flotte in der Tat „der rechte Flügel" der Westfront gewesen sei. Ein eindrucksvoller Ausblick auf die Bedeutung der deutschen Wehrmacht für die deutsche Zukunft schloß den mit sehr starkem Beifall aufgenommenen Vortrag ab. K.-H.

Nicht nur Industrie-, sondern auch Bauernland

Es gibt in Sachsen rund 100 000 Landgüter mit je 0,5 Hektar Betriebsfläche. Davon sind durch das Erbhofgesetz über ein Drittel Erbhöfe geworden. Ueber 500 Bauernfamilien wohnen nachweislich seit mehr als 200 Jahren auf der angestammten Scholle. Nicht weniger als 189 alteingesessene Bauerngeschlechter konnten bis jetzt den Besitz ihrer Höfe für die Zeit von 1415 bis 1600 urkundlich nachweisen und die Erbhoftafel der Landesbauernschaft erhalten.

— **Kreishandwerkertagung in Dresden.** Als Auftakt zu dem Reichshandwerkertag werden in diesem Jahre erstmalig Kreishandwerkertage in den einzelnen Gebieten durchgeführt. Der Kreishandwerkertag im Kreis Dresden ist auf den 26. und 27. März gelegt worden. Er wird neben der feierlichen Lossprechung der Lehrlinge, einer Jugendkundgebung, einer großen KdF-Veranstaltung und einem Festakt im Ausstellungspalast eine Ausstellung der Arbeiten aus dem Meisterwettkampf des Deutschen Handwerks bringen.

— **Opfer des Gases.** In ihrer Wohnung auf dem Röhnweg wurde eine 60 Jahre alte Frau mit Gas vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Es handelt sich um einen Unglücksfall.

Die Morgenparole

für Donnerstag:

Man kann sich nur dann seines Lebens freuen, wenn man dieses Leben ausgefüllt hat mit Taten und Werken, wenn man Diener war für sein Volk und Arbeiter für seine Taten.

Göring.

Führende Mediziner im Dienst der Krebsbekämpfung

Bremen, 10. Januar.

Der Landesausschuß für Krebsbekämpfung in Bremen führte gemeinsam mit der Bezirksvereinigung Bremen der Reichsärztekammer im Gewerbehaus eine Vortragsreihe durch, die für alle an der Bekämpfung des Krebses mitwirkenden Kreise von großer Bedeutung ist. Die starke Anteilnahme, die die bremische Aerzteschaft sowie viele führende Männer des öffentlichen Lebens dieser Vortragsveranstaltung entgegenbringen, zeigt, daß man in den maßgebenden Kreisen zu einer zielbewußten Bekämpfung des Krebses entschlossen ist.

Obermedizinalrat Dr. Kortenhaus (Bremen) sprach über die „volkshygienische Bedeutung und Organisation der Krebsbekämpfung". Wenn in Deutschland jährlich rund 90 000 Menschen dem Krebs zum Opfer fallen, nur weil sachgemäße Hilfe zu spät in Anspruch genommen wird, dann ergibt sich daraus die unabweisbare Pflicht, jedes Kurpfuschertum auf dem Gebiete der Krebsbekämpfung rücksichtslos auszuschalten. Es komme auch darauf an, mit dem Vorurteil einer Unheilbarkeit des Krebses aufzuräumen. Obermedizinalrat Dr. Kortenhaus gab zum Schluß seines Vortrages der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, auch dieser Krankheit Herr zu werden.

Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen des Tübinger Universitätsprofessors Dr. Dietrich, des Direktors des pathologisch-anatomischen Instituts. Er betonte in seinem Vortrage, daß man nach dem heutigen Stande der Wissenschaft den Krebs mit dem Mikroskop sehr früh erkennen und darum auch rechtzeitig bekämpfen könne. Eine wichtige Grundlage für die praktische Diagnostik werde stets die pathologische Anatomie sein. Eingehend befaßte sich Universitätsprofessor Dr. Dietrich mit dem Krebs als Berufskrankheit, so unter anderem mit dem in England entdeckten Schornsteinfegerkrebs, der in Deutschland so gut wie verschwunden ist, mit dem Pechkrebs, dem Blasenkrebs, dem Arsenkrebs und dem Lungenkrebs.

Weitere Vorträge hielten Professor Dr. Berg, Direktor der Medizinischen Klinik der Hamburger Universität, Prof. Dr. Holthusen (Hamburg), Professor Dr. Schröder (Leipzig), Professor Dr. Stich (Göttingen), Professor Dr. Zieler (Würzburg) und Professor Dr. Runge (Hamburg). Dr. Kortenhaus konnte neben dem Geschäftsführer des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung, Professor Dr. Auler (Berlin), auch Vertreter aus dem Ausland begrüßen, so u. a. Professor Dr. Krebs (Aarhus, Dänemark), Dr. Keyser (Groningen, Holland) und Dr. Gunsett (Straßburg).

Wilhelm-Busch-Gedenkfeier an seinem Grabe

Am Grabe Wilhelm Buschs in dem abgelegenen Dörfchen Mechtshausen bei Seesen am Harz, wo der Dichter in stiller Zurückgezogenheit die letzten 10 Jahre seines Lebens verbrachte, veranstaltete die Wilhelm-Busch-Gesellschaft aus Anlaß des 30. Todestages Buschs eine Gedenkfeier, wie sie würdiger und schöner nicht hätte sein können. Der stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Lampe (Hannover) hob in seiner Gedenkrede hervor, daß es der Wilhelm-Busch-Gesellschaft bei diesem Besuch in Mechtshausen um das unentwegte Bekenntnis einer Ueberzeugung gehe, die sie als Verkörperung aller Busch-Freunde auf der Welt jederzeit zu verkünden übernommen habe, in ständig wachsender Verantwortung um das Werk dieses Mannes. Noch niemals vor ihm oder in der Generation nach seinem Tode habe es einen Menschen gegeben, der durch die Doppelkunst des Striches und der Strophe den Inbegriff deutschen Humors in einer ähnlich unverrückbaren Allgemeingültigkeit festgehalten habe. Wilhelm Busch werde als der deutsche Herrscher im Reiche des Humors und als einer der genialsten Vertreter unserer völkischen Eigenart Generationen überdauern und im Herzschlag seines Volkes fortleben. Der Landrat des Kreises Marienburg, Schneider, kennzeichnete im Anschluß daran Busch in seinem Verhältnis zur Politik und zur Kirche und betonte dabei besonders, wie eng Busch, der überall in seinen Werken gegen Prüderie und Heuchelei gekämpft habe, mit der heutigen Zeit verbunden sei. Er nannte Busch einen bedeutenden völkischen Seher, der allen undeutschen Bestrebungen wie Marxismus und Ultramontanismus scharf entgegengetreten sei. Kranzniederlegungen beendeten die Feierstunde. Ein Gang zum Sterbehause schloß sich daran, und am Nachmittag plauderte in einer volkstümlichen Buschfeier Buschs Neffe, Pastor Nöldeke, bei dem Busch in Mechtshausen wohnte, aus dem Schatz seiner Erinnerung.

Aufn. Fiedler

Prof. Ferdinand Dorsch

starb im Alter von 62 Jahren in Dresden (siehe die Würdigung im gestrigen Abendblatt)

Das Glück liegt auf der Straße

Im Schein der einsamen Straßenbeleuchtung funkelte vergnügt ein Pfennig neuester Prägung. Irgendeiner jener nachlässigen Menschen, die ihr Geld lose in der Tasche zu tragen pflegen und damit immer in Gedanken rumklimpern, mochte ihn verloren haben.

Ein seines Weges gemächlich schlendernder junger Mann sah das blanke Etwas und machte ein paar schnelle Schritte vorwärts, um es aufzuheben, ging dann aber doch mit einem Achselzucken vorüber. Die junge Dame, die ihr Weg ein wenig später an dem verlorenen Pfennig vorbeiführte, bückte sich und hob ihn auf. „Ach", sagte sie, ein wenig enttäuscht, „nur ein Pfennig, und ich dachte, es wäre ein Ring." Aber es war niemand da, den dieser herrliche weibliche Optimismus gefreut hätte. Und das war gut so, denn die junge Dame ließ nun den Pfennig achtlos auf die Erde fallen und setzte mit einer eigenwilligen Kopfbewegung in den Nacken ihren Weg wieder fort.

Auch von den anderen Vorübergehenden fand niemand den Pfennig für mitnehmenswert. Was ist schon ein Pfennig? Einer, der meist nur in größerer Gemeinschaft geachtet wird.

Bis dann ein kleiner Bub kam, der mit schaufreudigen Augen über die Straße bummelte. Der sah den Pfennig und vergewisserte sich seiner mit rührendem Eifer. „Nu sein — und noch so ein ganz neuer!" Ein Herr, der im Schutze einer Türnische den Buben beobachtet hatte, trat heran: „Na, Kleiner", meinte er leutselig, „da sind wir aber mal reich, was?"

„Und ob", erwiderte stolz der Bub, ehe er sich mit blanken Augen trollte, „dafür gibt es ja beim Kaufmann einen Zahnredondon!"

B. Schw.

Sehr gute Sportverhältnisse im Osterzgebirge

Ueber die Sportverhältnisse im Osterzgebirge wird uns gemeldet: Wasserwerk am Galgenteich 78 Zentimeter Schnee; Pöbelknochen bei Schellerhau 97, Hochmoor Georgenfeld 98, I.-Flügel Kahleberg 88, Abfahrt am Raupennest 88 Zentimeter, davon durchweg 8 Zentimeter Neuschnee. — 2 Grad, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Wald tief verschneit, Rauhreif, mäßiger Westwind, bedeckt, vereinzelt Schneefall. Sportmöglichkeiten sehr gut. Schneedecke im Freien verweht.

Auch vom Fichtelberg wird herrliche Winterlandschaft bei —4 Grad, stärkerem Schneefall und stürmischem Nordwestwind gemeldet. Schneedecke mindestens 155 Zentimeter, 6 bis 10 Zentimeter Neuschnee. Pulverschnee. Für alle Sportarten sehr gut.

Einzelhändler im Schaufensterwettbewerb

An alle im Einzelhandel tätigen Volksgenossen ergeht der Ruf, sich zum Schaufensterwettbewerb 1938 zu melden. In der Woche des Wettbewerbes vom 13. bis 20. Februar müssen alle Schaufenster unter der einheitlichen Parole „Wir künden deutsche Leistung" stehen. Da in diesem Jahr erstmalig alle Schaffenden, also Betriebsführer, Angestellte und Lehrlinge, an diesem beruflichen Wettkampf teilnehmen können, ist mit einer weit größeren Beteiligung als in den vergangenen Jahren zu rechnen. Eine Altersbegrenzung ist nicht festgesetzt; die Voraussetzung für die Zulassung ist die arische Abstammung.

Von den Teilnehmern ist ein Schaufenster mit einer guten Werbidee bei möglichst geringem Kostenaufwand und sauberer Ausführung zu gestalten, mit dem eine erfolgreiche Werbewirkung erzielt wird. Idee und Ausführung müssen von dem Wettbewerber selbst stammen. Besonders die Inhaber kleiner Ladengeschäfte werden zur Teilnahme aufgerufen; denn es gilt, hier die Geschlossenheit aller im Einzelhandel Schaffenden unter Beweis zu stellen.

Im Kreisgebiet Dresden wird der Wettbewerb außerdem in den Orten Freital, Heller au, Niederfedlitz, Radebeul, Radeberg, Radebeul und Tharandt selbständig durchgeführt. Anmeldevordrucke werden dort von den DAF-Ortswaltungen ausgegeben. Im Ortsbereich Dresden stehen Anmeldevordrucke in den DAF-Ortswaltungen beim Ortsberufswalter, in den DAF-Dienststellen Altpendergstraße 2 und Canalettostraße 12, sowie bei nachstehenden Organisationen zur Verfügung: Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ringstraße 18; Deutsche Drogistenschaft, Frauenstraße 9; Reichsfachschaft der Werbefachleute, Waisenhausstraße 25. Für den Buchhandel: Firma Holze & Pahl, Waisenhausstraße 29.

— **Neuer Kochlehrgang für Gastwirtsfrauen und deren Töchter.** Der erste Kochlehrgang für Gastwirtsfrauen und deren Töchter im Polizei-Erholungsheim Augustusburg (Erzgeb.) ist beendet. Der zweite Lehrgang findet vom 17. bis 21. Januar und vom 24. bis mit 28. Januar, ebenfalls im Polizei-Erholungsheim Augustusburg, statt. Anmeldungen zu diesem Kursus sind zu richten an: die Deutsche Arbeitsfront — Gauwaltung Sachsen —, der Deutsche Handel, Gauarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im deutschen Gaststättengewerbe, Dresden A 1, Platz der SA 14.

— **Briefpost für Vermessungsschiff „Meteor".** Die Absendung von Briefpost an das Vermessungsschiff „Meteor" erfolgt durch das Marinepostbüro, Berlin, am 13., 14., 15., 17. und 18. Januar nach San Juan (Porto Rico). Die Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungstagen vormittags beim Marinepostbüro, Berlin SW 11, eingehen.

— **Ausgabestellen für Volksgasmasken.** Die Verpassung und Ausgabe der Volksgasmaske „V. M. 37" im Bereich der Ortsgruppe Strehlen erfolgt ab 17. d. M. in der Geschäftsstelle der NSV, General-Meser-Straße 22, Erdg., Montags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 17 bis 20 Uhr. Die Ausgabestelle der NSV für die Volksgasmaske der Ortsgruppe Stephanienplatz befindet sich in der Reichsluftschutzschule, Villnitzer Straße 40. Ausgabezeit: Montags und Donnerstags von 10 bis 13 und 17 bis 19 Uhr.

Nachrichten aus dem Lande

Eine hundertjährige Schule

Radebeul. Die Richard-Wagner-Schule kann in diesen Tagen auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß der Jubiläumsfeierlichkeiten sind die Räume dieser Schule einer grundlegenden Neugestaltung unterworfen worden. Zu den Jubiläumsveranstaltungen haben sich bereits viele ehemalige Schüler angesagt, die ihre hundertjährige Schule in festlichem Gewande wiedersehen werden. Am Freitag wird eine Weihestunde das Festprogramm einleiten.

Im Fahrstuhlschacht tödlich verunglückt

Freital. Durch Sturz in den Fahrstuhlschacht erlitt im Stadtkrankenhause die 48jährige Hausgehilfin Elsa Katzsch den Tod. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Die Hilfe kam zur rechten Zeit

Neugersdorf. Bei der Eisgewinnung im Stadtbad Neugersdorf rutschte ein 65 Jahre alter Einwohner aus Neueibau, der mit dem Ablöschen der aufgestellten Warnlampen beschäftigt war, aus und brach durch die dünne Decke des bereits geeisten Teiles des Teiches. Auf seine Hilferufe eilte der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Herbert Reichelt aus Neugersdorf herbei, der den Eingebrochenen noch rechtzeitig retten konnte.

Zur Gaustraßensammlung für das Winterhilfswerk am kommenden Sonnabend und Sonntag erwirbt jeder die Abzeichen sächsischen Gewerbefleißes: **Spitzen und Klöppelsack**

Mißglückter Fluchtversuch

Löbau. Beim Transport aus dem Löbauer Gefängnis schlug ein steckbrieflich gesuchter Einbrecher seinen Begleiter nieder und flüchtete in ein Haus. Er konnte aber auf dem Boden dieses Grundstückes gestellt und wieder festgenommen werden.

Bäuerliche Sippenforscher werden geschult

Zwiesel bei Berggießhübel. Im Schulungslager der Landesbauernschaft findet zur Zeit ein von der Landeshauptabteilung I der Landesbauernschaft einberufener sechstägiger Schulungskursus für die ehrenamtlichen Mitarbeiter für bäuerliche Sippenforschung statt. Er umfaßt 82 Teilnehmer aus nahezu allen Berufen. Landeshauptabteilungsleiter I, Bauer Schumann, wies in seiner Begrüßungsrede auf die Wichtigkeit der bäuerlichen Sippenforschung hin und dankte den ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihre Einsatzbereitschaft. Neben zahlreichen weltanschaulichen Vorträgen bietet der Kursus vor allen Dingen Fachvorträge. So werden unter anderem behandelt die Quellen zur bäuerlichen Sippenforschung und ihre Auswertung, die Verkartung der Kirchenbücher und Aufstellung eines Dorfsippenbuches, die Bearbeitung der Heimatgeschichte und der Geschichte einzelner Höfe sowie die sächsische Siedlungsgeschichte. Im Anschluß an den Kursus wird das Kneippbad Berggießhübel besichtigt. Außerdem ist eine Führung durch das Hauptstaatsarchiv vorgesehen.

750-Jahr-Feier der alten Berghauptstadt Freiberg

Freiberg. In Gegenwart des Hoheitsträgers, des kommissarischen Kreisleiters Münzner und vor allen führenden Männern Freibergs verkündete Oberbürgermeister Dr. Hartenstein im Ratsherrensitzungssaal die Pläne für die 750-Jahr-Feier der alten Berghauptstadt Freiberg. Als Festtag bestimmte er den 19. Juni. Die gewaltige Feier wird gleichzeitig mit einem Kreistag der Partei verbunden, der am 18. Juni mit einer großen „Abendfeier am Sonnenrad" seinen Abschluß findet und damit eine wirkungsvolle Ueberleitung zum Fest der Stadt bildet.

400 Jahre alter Sauerbrunnen

Sohl i. V. Die ältesten Urkunden von den obervogtländischen Heilquellen stammen aus dem Jahre 1538 über den Sohler Sauerbrunnen. In einer dieser Urkunden wurde dem sächsischen Kurfürsten mitgeteilt, daß in der Suhle auf der Straße von Adorf nach Eger ein Bächlein fließt und das Gras am Rande des Bachbettes an warmen Tagen weiß von Salz wird. Aber erst 275 Jahre später wurde das Wasser durch Professor Lampadius untersucht, und die Regierung bewilligte die Kosten zur Quellenfassung. 1900 wurde dann eine zweite Quelle entdeckt, die unter dem Namen „Sachsenquelle" weltberühmt wurde. Durch die Quellen wurde die 1000 Einwohner zählende Gemeinde Sohl zu einem beliebten Erholungs- und Sommerfrischenort.

Einbruchsdiebstahl durch Zeitungsnotiz aufgeklärt

Bischofswerda. Vorige Woche war in eine Scheune eingebrochen worden, wobei dem Täter eine Anzahl Eßwaren bzw. Genußmittel in die Hände gefallen waren. Durch Hinweise in der Tagespresse konnte jetzt als Täter ein wegen Einbruchs vorbestrafter Bischofswerdaer 19jähriger Einwohner ermittelt werden. Er hatte auf seiner Arbeitsstelle in Bautzen Lebensmittel verkauft bzw. verschenkt und machte sich dadurch bei seinen Arbeitskameraden, die die Notiz gelesen hatten, verdächtig, was schnell zur Aufdeckung des Diebstahls führte.

Gefährlicher Aus- und Einbrecher

Penig. Der aus der Strafhaft ausgebrochene Paul Stumpf aus Penig, der jetzt wieder festgenommen wurde, hat zwei Einbrüche in ein Bauernhaus in Churzdorf und in die Geschäftsstelle des Bezugsvereins Langenleuba-Oberhain, wo er den Geldschrank zertrümmerte, zugegeben. Er dürfte auch noch für weitere Einbrüche in Frage kommen.

Ehrung eines Heimatdichters

Eibenstock. Der Heimatdichter Stephan Dietrich ist im Auftrage des Reichsstatthalters in Würdigung seiner Verdienste um die Heimat in den Anton-Günther-Ring berufen worden. Die Verleihung der Berufungsurkunde erfolgt später. Beim Anton-Günther-Ring handelt es sich um einen Zusammenschluß der besten Mundartdichter des Erzgebirges.

Diamantene Hochzeit

Seifhennersdorf. Bauer Christian Friedrich Grunewald konnte mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Die Ehefrau ist leider seit Jahren schon erblindet.

— **Das 94. Lebensjahr** vollendet heute Frau Bertha verw. Weißbach, Loschwitz, Malerstr. 4, bei gutem Befinden.

— **Der Riesengebirgsverein, Landesgruppe Sachsen,** beging auf der Ostrauer Scheibe seinen Bergkonvent als Feier der Wintersonnenwende. Bürgermeister Baumann, Bad Schandau, überbrachte die Grüße und Wünsche des Gastortes Bad Schandau. Als Vertreter des Hauptvereins in Hirschberg war Studienrat Dr. Lampp gekommen, um gleichzeitig im Auftrage des Reichswanderführers die Weihe der Wimpel der sächsischen Ortsgruppen vorzunehmen. Prof. Dr. Lampe brachte die Glückwünsche und Grüße des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz. Eine einzigartige Feier vereinigte gegen 150 Teilnehmer zu einer Weihestunde in dem Bekenntnis zu Heimat und Deutschtum. Eine Wanderung durch die Sächsische Schweiz brachte die Teilnehmer zum Konventorte, und mit einer Wanderung über Padstdorf nach Königstein wurde die Konventfeier beendet.

— **Erweiterte Organisation der Kleintierzucht.** In der Landesgruppe Kleintierzüchter sind drei neue Landesfachgruppen gegründet worden, und zwar: Landesfachgruppe Kanarienzüchter: Vorsitzender: Heinz Schmidt, Leipzig-Mölkau, Walter-Flex-Straße 29; Landesfachgruppe Deutsches Hundewesen: Vorsitzender: Nikolaus Kaiser, Plauen i. V., Adolf-Hitler-Straße 11; Landesfachgruppe Katzenzüchter: Vorsitzender: Felix Ronecker, Niederfedlitz, Lugner Straße 54.

— **Prüfungen für Lehrlinge des landwirtschaftlichen Hauswerks.** Im März 1938 werden Prüfungen für Lehrlinge des landwirtschaftlichen Hauswerks abgehalten, um jungen Mädchen Gelegenheit zu geben, einen praktischen Befähigungsnachweis abzulegen. Die Anmeldungen sind bis spätestens 1. Februar an die Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14, zu richten.

— **Beim Spiel verunglückt.** Am Dienstag 15,40 Uhr stürzte beim Spiel in der Turnhalle der 10. Volksschule auf der Marschallstraße 21 ein Schüler so schwer, daß er wegen Oberschenkelverletzung ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Eingerannte Mauer.** Auf der Königsallee Ecke Carolastraße in Leuben erfolgte am Dienstag 14 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftrad und einem Wagen. Durch die Glätte rammte das Auto vor dem Grundstück Nr. 143 eine Mauer, die zum Teil einstürzte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Schwimmerzeugnis erteilt die Schule

In Ergänzung der Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen hat der Reichserziehungsminister jetzt das Schwimmerzeugnis festgelegt, das künftig von den Schulen zu erteilen ist. Es handelt sich um Frei- und Fahrtenschwimmerzeugnisse, die als Beurkundung der im Rahmen des Schulschwimmunterrichts erzielten Leistungen kostenlos an die Schüler abzugeben sind. Von der Ausstellung besonderer Rettungsschwimmerzeugnisse soll mit Rücksicht auf die Leistungsscheine der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft abgesehen werden. Um Ueberanstrengungen und körperlichen Schädigungen vorzubeugen, hat der Minister es jedem Turnlehrer zur Pflicht gemacht, besonders vor Abnahme der Fahrtenschwimmerprüfungen, den körperlichen Allgemeinzustand und die körperliche Entwicklung des betreffenden Jungen sowie die äußeren Umstände der Leistungsprüfung zu berücksichtigen.

Luft und Sonne für Mutter und Kind

98 Dresdner Mütter zur Wintererholung

Um die Jahreswende hält man so gern zwei Fenster offen. Ins neue Land hinaus — ins alte Land rückschauend hinüber. Tun wir solch ein Fensterchen mal über unsere Dresdner Dächer auf, da sehen wir wahrhaftig, als ob's zur schönen Sommerferienzeit wäre: Frauen in kleinen, armen, von frohem Kinderlärm erfüllten Stuben bei allerlei eifrigen Reisevorbereitungen. Da wird das warme Winterkleid — der WHW-Weihnachtsmann brachte es erst neulich — noch einmal liebevoll betrachtet. Da wird ein kleines Päckchen Wäsche zusammengelegt, da wird die Kleidung der Kinder noch einmal auf etwaige Schäden durchgesehen. Denn

Mutter will verreisen.

Mutter darf verreisen — die NSV hat ihr den Weg freigemacht dazu und hat ihr auch die Sorge für die zurückbleibende Familie abgenommen oder wenigstens erleichtert.

Also rüsten sich die Mütter und freuen sich sehr. Vierzig sollen am 17. Januar nach Bad Oppelsdorf fahren — wunderschön soll das liegen, so mitten in den harzduftenden Lausitzwäldern! Neun wird der gemütliche Autobus am 19. Januar durch die stille Heide ins idyllisch gestreckte altehrwürdige Augustusbad mit seinen neuzeitlichen Kurmitteln bringen, indes gleichzeitig das Dampfroß nach Wermsdorf vor Hubertusburg 35 solcher erholungsbedürftiger Mütter befördert. Lieblich soll's — sie freuen sich so darauf — zwischen den vielen silbern überfrorenen Seen gebreitet sein! Und wieder neun Tage später wird sich der letzte Trupp rüsten: er soll für sechs schöne ausruhsame Wochen die freundlichen Säle von Schloß Dittersbach beziehen, in diesem ragenden Schloß, dessen weite Parkanlagen so zu

stärkenden Spaziergängen in frischer Winterluft

verlocken. Das ist das Fenster in die nächste Zukunft hinein. Und das nach rückwärts gewandte?

Wir sehen nicht die Mütter mehr — wir sehen Kinder, schwach, nach langer Krankheit und viel Entbehrungen einer durchgreifenden Stärkung so dringend bedürftig. Und sehen: wie die Kräfte der NSV, durch nie ermüdende Helfer gestärkt, riesenhaft wuchsen: 1950 Kinder waren's, die vor drei Jahren in Sonne und frische Luft gebracht werden konnten. 4950 waren's im vergangenen Jahre. So sehen wir durch unser Zauberfenster die Züge rollen: 42 Transporte noch im Jahre 1935, fast genau das Doppelte im vorigen Jahre! Sehen die Dresdner Kinder weit, weit zu freundlichen Gasteltern in der Ferne fahren: nach Ungarn, nach Polen, sehen die 422, die bleich und müde zur Heilbehandlung in die stärkenden Bäder fuhren und frisch lachend — kaum kannten die Mütter sie wieder — zurückkehrten.

Dies alles schuf die NSV,

schufen ihre Helfer, von den Aerzten, die 6896 Untersuchungen an dieser Jugend vornahmen, bis zu den Reisebegleitern, die sie sorglich am Bestimmungsort ablieferten, bis zu den Helferinnen, den Schwestern, die ihnen dann die ferne Mutter so treulich ersetzten. Nicht die Ferne allein gab ihre Kraft für kraftlose Kinder — die nächste Umgebung der Stadt Dresden selbst wurde zu lauter Inseln solchen fröhlichen Friedens. Da lösen sich fünf Belegungen im schönen Volkersdorf bei Moritzburg ab: erwartungsfroh kommen die einen, traurig scheiden die andern. Da öffnen sich droben in Neu-Rochwitz auf den Elbhöhen die Tore des grün umrankten Hauses. Achtmal gehen sie auf und zu, 880 Jungen und Mädel lassen sie hinaus und herein. Da sitzt sommermorgens zwischen den futterheischenden Tauben der Ringstraße, gewissenhaft von Vater oder Mutter hierher geleitet, Morgen um Morgen die kleine Schar, steigt fröhlich in die gelben Straßenbahnwagen, fröhlich droben in Dölzschen wieder aus: bis zum Schlafengehen in der reinen Luft hoch über der großen Stadt. Vier Belegungen mit 820 Kindern . . .

Und da sind die anderen Türen, die sich überhaupt nicht schließen.

Da gibt es kein trauriges Abschiednehmen,

Woche um Woche und Tag um Tag darf das Kind, dessen Mutter durch harte Pflicht und Arbeit leider gehindert ist, sich selbst um ihren Jungen, ihr Mädel zu kümmern, die Tagesstätte aufsuchen, von früh bis abends unter der treulichen Behütung der erfahrenen Kindergärtnerinnen hier seine Heimat haben. 90 Kinder durchschnittlich im Löbtauer Heim auf der Wallwitzstraße, 80 bis 50 in den anderen Tagesstätten in Gruna, in Bühlau in der Ortsgruppe Hans Sachs, auch in Heideberg, Ottendorf-Okrilla hat die NSV solche Heime errichtet.

Und jetzt ein besonders reizvoller Ausschnitt im Rahmen unseres Fensters. Hinterm murmelnden Bächlein, hinter Weiden und blau blühendem Storchschnabel ein kleines Haus voll frohen Kinderlärms des Erntekindergartens in Mockritz. In Mohorn hinter Tharandt der zweite, der Dauerkindertagesstätte werden und dann auch winters offen gehalten werden soll. Und im idyllischen Seifersdorf hinter Radeberg der dritte. 15 bis 30 Kleine, die, in den Tagen der Ernte vor allem, sonst ohne jede Betreuung sein müßten, werden hier versorgt, dürfen spielen nach Herzenslust und werden ganz unmerklich im nationalsozialistischen Geist geschult.

Eine ganze Reihe weiterer Tagesstätten nämlich wird die großen und kleinen Pforten in diesem Sommer in Dresden auftun. Und auch der Heidepark wird seine grünen Wipfel über solchen erholungsbedürftige Kleinen säuseln lassen. So große Pläne heischen große Mittel. Denke daran, wenn du deine Winterhilfsspende beisteuerst!

● Groß-Eislauf-Veranstaltung in Dresden am 14. Januar 1938 ●
Lydia Veicht Deutsche Meisterin im Einzellauf
Geschwister Dubois Meisterpaar der Schweiz
Prawitz-Laß Deutsches Meisterpaar im Eistanz
Benno Faltermeir Deutschlands Eishumorist
sowie weitere namhafte Spitzenläufer starten in Dresden, am 14. Januar, nachm. 3 Uhr, Einlaß 2 Uhr, und abends 8 Uhr, Einlaß 7 Uhr, Eisbahn Wiener Str. 46
Eishockey! nachmittags: Städtemannschaft Berlin — Dresden / abends: Gau Brandenburg — Gau Sachsen
Sichern Sie sich Ihren Platz im Vorverkauf: Invalidendank, Dresden-A. 1, König-Johann-Straße 8 / Zigarrengeschäft Georg Höfer, Chemnitzer Straße 39, Ecke Nürnberger Straße / Eisbahn, Wiener Straße 46
Eintrittspreise: Nachmittags: RM. 0.75, 1.00, 2.40, 3.00 Kinder: RM. 0.35, 0.75, 1.25, 1.75 Abends: RM. 1.00, 3.00, 4.20, 5.50
Veranstalter: Eislaufabteilung T.-V. Guts Muths, Geschäftsstelle Sidonienstr. 1, I., Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Was der Rundfunk bringt

Mittwoch, 12. Januar

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

6,00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst, Funkgymnastik.
6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Es spielt das Unterhaltungsorchester H. Hagestedt. Dazw. 6,30: Frühnachrichten und Wettermeldungen; 7,00: Nachrichten. — 8,00: Funkgymnastik.
8,20: Kleine Musik. Alois Heldrich (Oboe), Gerh. Burgert (Klav.).
8,30: Aus Dresden: Musik am Morgen. Es spielt das Dresdner Orchester. — 9,55: Wasserstandsmeldungen.
10,00: Aus Berlin: Der Ritter Gluck. Bilder von seinem Kampf und Sieg. Hörszenen. — 10,30: Wettermeldungen, Tagesprogramm.
11,15: Erzeugung und Verbrauch. — 11,35: Heute vor ... Jahren.
11,40: Milchkontrolle überall. Funkbericht. — 11,55: Zeit u. Wetter.
12,00: Aus Elsterberg: Musik für die Arbeitspause. Es spielt das Stabsmusikkorps des Inf.-Regts. 31. — 13,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13,15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Mitw.: Das Kleine Rundfunkorchester. — 14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen.)
15,10: Winterfreuden in Schnee und Eis. — 15,40: Bei Elchen, Wind und Wölfen. Aus der Welt des nordischen Schriftstellers Mikkjel Fönhus.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17,30: Die Wirtschaft Islands.
18,10: Italienische Meistersänger. (Industrieschallplatten.)
18,30: Umschau am Abend. — 19,00: Abendnachrichten.
19,10: Und so weiter ... und so weiter. Eine kurzweilige Frühabendunterhaltung mit Else Elster und Harry Langewisch und einer Handvoll Schallplatten (Industrieschallplatten u. Aufn.)
20,00: Aus Berlin: Anton Bruckner. Dritte Sinfonie, D-Moll.
21,00: Aus Saarbrücken: Festkonzert zum Jahrestag der Saarabstimmung, ausgeführt von den vereinigten Orchestern des Reichssenders und der Stadt Saarbrücken, und dem verstärkten Chor des Stadttheaters Saarbrücken. Solisten: Margerita Perras (Sopran), Inger Karén (Alt), Helge Roswaenge (Tenor), Josef von Manowarda (Baß).
22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22,20: Aus Saarbrücken: Festkonzert. (Fortsetzung.)
23,00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Ausführende: Georg Buttlar (Bob-Buffo), das Kleine Funkorchester.

Deutschlandsender

6,00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Es spielt das Unterhaltungsorchester. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 9,40: Kleine Turnstunde.
10,00: Aus Königsberg: Ein Volk — eine Sprache. Hörbilder um Martin Luthers Werk der neuhochdeutschen Sprachschöpfung.
10,30: Fröhlicher Kindergarten. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: Dreißig bunte Minuten (Aufn.), anschl. Wetterbericht.
12,00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 13,00: Glückwünsche. — 13,50: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei mit der Kapelle Hans Busch, Herbert Jäger und Industrieschallplatten.
15,00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 15,15: Beliebte Sänger. Industrieschallplatten.
15,40: Das Tier in der Plastik. Ein Atelierbesuch bei Frau Terleyki-Scherl.
16,00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester. In der Pause 17,00: Die Raben von Rüschhaus. Erzählung.
18,00: Klaviermusik. Robert Schumann: Fantasie C-Dur.
18,25: Kleines Trautoniumkonzert. Oskar Sala (Trautonium).
18,40: Vorland Amerika. Ein Reisebericht.
19,00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten.
19,10: ... und jetzt ist Feierabend! Die interessante Ecke mit Kurt Krüger-Lorenzen und Bruno Aulich. Es spielt die Kapelle Ferdy Kauffmann. — 20,00: Deutschlandecho.
20,10: Musik zur Unterhaltung. Es spielt die Kapelle Hans Busch.
21,00: Aus Saarbrücken: Festkonzert zum Jahrestag der Saarabstimmung. — 22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschließend Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Europäisches Konzert aus Holland. (Aufnahme.)
23,55: Zur guten Nacht. (Aufnahmen.)

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 18,00: Heitere Musik (Stuttgart). — 18,00: Aus Operetten (Berlin). — 18,15: Flötenmusik (Hamburg). — 19,10: Buntes Konzert (Frankfurt). — 19,10: Bunte Abendmusik (Hamburg). — 19,10: Unterhaltungskonzert (München). — 20,00: Festkonzert (Saarbrücken, Breslau, Hamburg). — 20,15: Konzert der Tschechischen Philharmonie (Prag). — 20,55: Europäisches Konzert (Hilversum II, Prag II, Rom, Monte Ceneri). — 21,30: Walzerklänge (Berlin). — 22,30: Melodie und Rhythmus (Breslau, Berlin). — 22,35: Unterhaltungskonzert (Stuttgart). — 22,45: Sinfoniekonzert (Hilversum II).
Bühnenwerke u. Hörfolgen: 21,00: „Samson und Dalila" (Mailand).
Verschiedenes: 19,10: Tanzmusik der Meisterkapellen (Köln). — 22,20: Funkappell alter Frontsoldaten (Köln).
Um Mitternacht: 24,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Königsberg). — 24,15: Nachtmusik (München). — 24,00: Nachtkonzert (Frankfurt, Stuttgart).

Der hereingefallene Erpresser

Wegen versuchter Erpressung stand der am 16. September 1906 geborene Erich Max Putzler vor dem Dresdner Schöffengericht, wo der Angeklagte für sein gemeines Verhalten noch Worte der Rechtfertigung fand, obwohl er, wie jeder Erpresser aus niedrigster Gesinnung und Geldgier gehandelt hatte. Angeblich, um Rache an einem Mädchen zu üben, das ihn verließ, schrieb der Angeklagte einen Brief an die Frau des Mannes, mit dem sich seine frühere Geliebte angeblich eingelassen hatte. Dem Angeklagten kam es nicht darauf an, die Frau aufzuklären, sondern es war ihm um Geld zu tun. Das ergab sich aus dem im Brief enthaltenen Verlangen, 100 Mark für eingehende Informationen zu zahlen. Der Brief, der geschickt jeden Anschein einer Erpressung vermied, fiel aber nicht der Frau, sondern dem verleumdeten Ehemann selbst in die Hände. Der stellte dem Angeklagten eine Falle und antwortete zunächst. Der Angeklagte glaubte nun wirklich ein Opfer gefunden zu haben, das er ausbeuten konnte, wurde dreist, griff zu Drohungen und verlangte für sein „Schweigen", das er auf „Ehrenwort" zusicherte, die runde Summe von 500 Mark. Der vom Angeklagten gesetzte Termin verstrich allerdings, ohne daß der Mann zahlte. Der Angeklagte war zwar vorsichtig genug, sich beim Abholen der postlagernden Briefe nicht erwischen zu lassen, aber die Polizei machte ihn doch ausfindig. Nach seiner Festnahme versuchte der gewissenlose Schuft, dem es nicht darauf angekommen wäre, eine Ehe zu zerstören, mit dreistesten Lügen der Sache ein harmloses Gesicht zu geben. Niemand glaubte ihm auch nur ein Wort von dem, was er erzählte. Obwohl die Tat nicht zur Vollendung kam, griff das Schöffengericht zu einer exemplarischen Strafe und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Neue Buchstabiertafel im Postverkehr

Die bisher für den Telegraphen- und Fernsprechdienst im Inland verwendete Buchstabiertafel wird vom 1. Februar 1938 ab teilweise geändert. Folgende Schlüsselworte werden neu aufgenommen: Berta (früher Bruno), Friedrich (Fritz), Heinrich (Heinz), Julius (Jot), Konrad (Kurfürst), Marta (Marie), Ödipus (Öse), Theodor (Toni), Ypsilon (Ypern).

Die neue Buchstabiertafel lautet nunmehr wie folgt: A = Anton, Ä = Ärger, B = Berta, C = Cäsar, Ch = Charlotte, D = Dora, E = Emil, F = Friedrich, G = Gustav, H = Heinrich, I = Ida, J = Julius, K = Konrad, L = Ludwig, M = Marta, N = Nordpol, O = Otto, Ö = Ödipus, P = Paula, Q = Quelle, R = Richard, S = Siegfried, T = Theodor, U = Ulrich, Ü = Übel, V = Viktor, W = Wilhelm, X = Xanthippe, Y = Ypsilon, Z = Zeppelin.

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Mickten: Moselschlößchen, Schulungsabend. — Striesen: 38. Volksschule, Körperschulung. — Weißer Hirsch: Lesehalle, Schulungsabend. — Scharnhorst: 51. Volksschule, Pol.-Leiter-Sport. — Dürer: 51. Volksschule, Körperschulung. — Tannenberg: 24. Volksschule, Körperschulung. — Cotta: Turnhalle, Körperschulung. — Döhlau: Geschäftsstelle, Schulungsabend. — Alaunplatz, Neustädter Markt: Lindesches Bad, Parolenschulung. — Seidnitz: Geschäftsstelle, NSV-Versammlg. — Schlageter: Geschäftsstelle, Körperschulung. — Westend: Lagerkeller, Pol.-Leiterschulg. — Löbtau: Ratskeller, Zellenversammlg. — Loschwitz: Forsthaus, DAF-Waltertagg. Strehlen-Kemnitz: Gasthof Kemnitz, DAF-Waltertagg. — Coschütz: HJ-Heim, Körperschulung. — Gorbitz: Mäde-Niedergorbitz, NSV-Waltertagung. — Friedrichstadt: Kristallpalast, NSV-Waltertagg., Kreisleiter Walter. — Hauptbahnhof: Lagerkeller: Pol.-Leitertagung.

Dresden-Land: Hainsberg: Hans-Schemm-Schule, Körperschulg. — Ottendorf-Okrilla: Parteiheim, NSV-Waltertagg. — Radeberg: Eisfeld, Leppersdorf, Film. — Grillenburg: Gasthof, Film der NSG. — Weißig: Gasthof, Mitgliederversamml., Gerlach. — Niederpoyritz: Erbgericht, DAF-Fachgruppenvers. — Spechtshausen: Gasthof, Mitgliedervers. — Tolkewitz: Begerburg, NSV-Waltertagg. — Obermarthe: Schule, Grundlagenschulung. — Braunsdorf: Schrammkleinopitz, Pol.-Leiterschulg. — Liegau-Augustusbad: Geschäftsstelle, Pol.-Leitertagg. — Klotzsche: Wasserturm, Pol.-Leiterschulung.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Abt. Feierabend. 12. Januar, 20 Uhr, Gewerbehaus, Konzert mit der Dresdner Philharmonie für die Ringe 14, 15 und 16 des „Theaters des Volkes" Deutsch-italienischer Opernabend. Dirigent: Dr. Meyer-Giesow. Solist: Willy Domgraf-Faßbaender, Bariton, Staatsoper Berlin. Eintrittspreis für Ringmitglieder 1,— RM., für Nichtmitglieder 2,— RM.

Abt. Reisen, Wandern, Urlaub. 16. Jan.: Wintersportzug nach Holzhau, Preis 1,90 RM., Skikursus zusätzlich 0,80 RM.

16. Jan.: Im Autobus zum Wintersport nach Altenberg. Preis 2,70 RM., Skikursus zusätzlich 0,80 RM.

16. Jan.: Grenzlandfahrt in den Spielzeugwinkel Seiffen, Erzg. Preis 5,60 RM.

Näheres und Karten in den Vorverkaufsstellen Maystraße 17, Striesener Straße 15, Kesselsdorfer Straße 34.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

Sektion Dresden des D. u. Oe. Alpenvereins. Mittwoch, 20 Uhr, Lichtbildervortrag, Künstlerhaus: Börg, München, „Die Münchner Kaukasus-Expedition 1935".

— **Mitteilung der NS-Frauenschaft.** Meldungen wegen Hilfsdienst sind sofort in der Kreisleitung der NS-Frauenschaft abzuliefern.

— **Eine moderne deutsche Tanzmusik** bringt Erwin Steinbacher, Berlin, mit seiner Tanzkapelle zum nächsten Winterkurball am Sonnabend im großen Kursaal des Parkhotels Bad Weißer Hirsch. Der Städtischen Kurverwaltung ist es gelungen, Steinbacher mit seinen zwölf Solisten zu einem Gastspiel zu verpflichten.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag

Schnittfleisch mit Salzkartoffeln, Möhrengemüse

Schnittfleisch: Je 125 Gramm Hammel-, Rind-, Kalb- und Schweinefleisch waschen, in Würfel schneiden, mit Salz bestreuen, mit Mehl bestäuben und dieses noch braun rösten lassen, ⅛ Liter saure oder Buttermilch, Brotrinde, Petersilienwurzel und ¼ Liter Fleisch- oder Würfelbrühe zufügen, bei kleiner Flamme garschmoren lassen und mit Salz abschmecken.

Stellen-Angebote

Suche f. herrschaftl. Vill.-Kl.-Haushalt bed., solid., energ., absolut zuv., kinderlb.
Alleinmädchen
m. gt. Kochkn. z. 1. 2., evtl. früher. Hilfe vorhanden. Angeb. Zeugnisabschr. u. D ... 444 a. d. Exp. d. Bl.

Gärtner f. Schloß- u. Handelsgärtnerei, sicher in Baumzucht und Gemüsebau, selbständig, led. u. zuverl., gern in Verb., mögl. geb. Soldat, ungerb., nach Probezeit Verheirat. erw. ... Angeb. m. Lebensl. ... Zeugn. u. Gehaltsanspr. unt. D ... an die Dresdn. Nachr.

Alleiner Herr, sucht **ältere Frau** zum Führen d. Haushalts ausw. Ang. unt. D ... Dr. Nachr.

Kinderpflegerin zum 1. Februar nach Villa in Großhausen gesucht. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsford. an Dr. Bischoff, ..., Bahnhofstraße 28.

Frühstücksausträgerin für sofort gesucht. Konditorei Werner, ...er Straße 95.

Geldmarkt

10000 RM. 1. Hypoth.
auf Mehrfam.-Wohnh. aus Privathand auszuleihen. Gesuche unt. D 179 a. d. DN.

Leihhaus Karl Wahl
Amalienstr. 22, I.

Erststellige Hypotheken
für Neubauten und Althausbesitz
im Stadtbezirk Dresden

Sparkasse der Stadt Dresden
Schulgasse 4, II., Zimmer 19 / Ruf 24791

Pillnitzer Straße 14	Tel. 13102	Hechtstraße 27	Tel. 56896
Striesener Straße 22	„ 61603	Großenhain. Str. 111	„ 50102
Bönischplatz 2	„ 62406	Kesselsdorfer Str. 16	„ 14114
Wettinerstraße 27	„ 21635	Zwickauer Str. 166	„ 40634
Trompeterstraße 5	„ 22967	Warthaer Straße 14	„ 14650
Lindenaustraße 22	„ 40597	**Freital-Potschappel:**	
Rosenstraße 39	„ 21735	Am Markt 8, Telephon 672540	
Hüblerstraße 7	„ 36423	**Lagereien und Versand:**	
Leipziger Straße 80	„ 54387	Wölfnitzstraße 1, Tel. 21634	
Alaunstraße 2	„ 53287		

Direkt von der Küste
in allerbester Qualität

Schellfisch ohne Kopf ½ kg **24** ₰
im Anschnitt ½ kg **26** ₰
Grüne Heringe ..... ½ kg **16** ₰
.....1½ kg **45** ₰

Aus den ersten Räuchereien
täglich frisch

Norw. Bücklinge ...½ kg **30** ₰
Ostsee-Sprotten .. 125 gr **15** ₰

Miet-Gesuche

Im Auftrage von etwa 500 in Militär-, Staats-, Beamte u. Auswärtswohnende, suche ich laufend für sofort oder später
2½-, 3-, 4-, 5-, 6- und 7-Zimmer-Wohnungen
in allen Stadtteilen, auch in Vororten, und erbitte geft. Angebote
Hermann Görlach, Dürerstr. 44
50 eigene Möbelwagen - Ruf 60100 u. 60200

Sonnige 5- od. 6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubeh. u. Garten, Nähe Striesen, für später 1. 4. gesucht. Ausf. Angebote an Dr. Knabe, Eisenstraße 11, Erdg.

4—5-Zimm.-Wohng.
offene Bauweise, bevorzugt wird Johannstadt, Striesen östl. Borsbergstr., Weißer Hirsch, Waldschlößchengeg., ruhige Lage. Off. unt. D ... 448 a. d. Dresdner Nachr.

Moderne Drucksachen sind die beste Werbung. Wir stellen diese her. Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1 - Ruf ...

Neue Klein-Schreibmasch. (3reihig) r. RM. **119.50** an. **K. Scheithauer**, Fachgeschäft, Pirnaische Straße 14

Erika die Schreibmaschine für alle
leichteste Zahlweise
Winkler-Läden
Struvestr. 9
Winkler-Haus Kg.-Johann-Str. 19
Prager Str. 36

Bücher sowie ganze **Bibliotheken** kauft **Dienemann** Buchhandlung, König-Joh.-Str. 21, Fernruf 11866

Miet-Angebote

Zu vermieten:

Wohnungen

Bautzner Straße 9, II. lks.	5 Zi., Kü., Zubehör per 1. 2. 38, mtl. RM. 110.—
Blasewitzer Str. 18, I. lks.	5 Zi., 2 Ka., Kü., Bad, Balk., Zub. per sofort, mtl. RM. 98.—
A. d. Falkenbrücke 2a, I. m.	5 Zi., Kü., Bad, Balkon, Zubehör per 1. 4. 38, mtl. RM. 102.—
Marschallstraße 31 b, I. lks.	5 Zi., Kü., Mbb., Bad, Zubehör per sofort, mtl. RM. 100.—
Marschallstraße 31 b, I. r.	3 Zi., 1 Ka., Kü., Bad, Zubehör per 1. 4. 38, mtl. RM. 72.—
Marschallstr. 31 b, III. lks.	5 Zi., Kü., Mbb., Bad, Zubehör per 1. 4. 38, mtl. RM. 100.—
Webergasse 3, II.	3 Zi., Kü., Zubehör per 1. 4. 38, mtl. RM. 55.—
Wallstraße 6, I. r.	5 Zi., Kü., Bad, Veranda, Zubehör per sofort, mtl. RM. 95.—
Wallstraße 6, II. r.	4 Zi., Kü., Bad, Veranda, Zubehör per 1. 2. 38, mtl. RM. 85.—

Läden, Büro- und Geschäftsräume

Bankstraße 17	Großer Laden mit Nebenr., Wiederl., Keller, alles vorgerichtet per sofort, mtl. RM. 94.65
An der Falkenbrücke 2a	1 Laden, per 1. 4. 38, mtl. RM. 38.—
An der Falkenbrücke 2a	2 Läden, per sofort, mtl. RM. 35.— je
Louisenstraße 65	Laden mit Nebenräumen u. Niederl. im Hofe, per sofort, mtl. RM. 67.50
Schloßstraße 10, Ebg. u. I.	Großer Laden mit Büro und reichlich Nebenraum, Zentralheiz., p. 1. 4. 38 mtl. RM. 750.—

Dresdner Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H., Wilsdruffer Straße 7 — Ruf ...

Gold, Platin, Silber alle Reichsmünzen und Bruch kauft Edelmetallschmelze **Metall-Korte** Dresden-A., Wettinerstraße 24, Gen.-Gen. XVI/...

Arzt-Wohnung
5 Zimmer, Bad, Balk., Damm- u. Nebenküche, vollständig modern vorgerichtet, **Dresden-A. 6, Tieckstr. 21, I.** zu vermiet. Mietpreis monatl. 120.- RM. Näheres bei Schmidt, I. Stock.

Vornehme 6-Zi.-Wohng.
herrliche Wohnlage, Elbvilla mit Parkbenutzung, vollständig renoviert, Etagenheizung, Garage, zu vermieten. Reichel, Kleinzschachwitzer Ufer 78

Grundstücke

Mod. Landhaus b. Tharandt
nahe Straßenb.- u. Eisenbahnhaltest. gelegen, für 18000 ℳ verkfl., 5 Zi., Kü., Bad, mod. Zentralheizg., Balkon usw., kl. Hausmannswohnung bezugsfrei bei Kauf, mietzinssteuerfrei, Anzahl. 5000 ℳ. Nur unverbindlich an zahlungsfäh. Interessent. durch Makler
Bruno Schmidt Dresden-N., Zirkusstr. 36

Tiermarkt

Airedale-Terr. Rüde, 1a-St., 10 M., zu verk. Arnoldstr. 13

Drahthaar-Fox
Rüde, 2½ Jahr alt, prima Stammb., verkauft G. Schreib, Freiberg Sa.

Pferd gut. Zieher, zu kauf. gesucht. Eberlestraße 30.

Mietpianos ab 6 RM. mtl. Wolfframm Ringstraße 18.

Gebrauchte u. z. T. kaum gespielte **PIANOS** zu sehr günstigen Preisen u. Beding. **Förster-Haus** Waisenhausstr. 10 Ruf: 14078 Reparaturen a. Art. sowie Stimmungen

1 schw. Schlafz., mod. Schr. I. Al. u. Wäsche, mit Frisierkomm., Stuhl, neu, für 280 M. ... zu verk. Louisenstr. 60 Küchen-Grenke

Steppdecken-Berndt
Daunen-Decken
nur **Marschallstr. 2** sowie jede Umarbeitung und Wollsachenverwertung
Haltestelle d. Straßenb. 1, 3, 14, 16, 17, 18, 19 u. 27, früher Löbtau und Wettinerstraße. — Ruf 29974

Heimat und Volkstum

Dresdner Nachrichten — Mittwoch, 12. Januar 1938

Schindeldächer im Erzgebirge

Jeder Erzgebirgswanderer ist entzückt von den traulichen Gebirgshäuschen mit dem niedrigen, weißen Gemäuer, dem holzschuppigen Giebel und der silbern glänzenden Schindelhaube, die sich einsam — wie beispielsweise am Schwartenberge — an die Hänge schmiegen oder droben auf dem windumbrausten Kamme weitverzettelte Siedlungen bilden (Kühnhaide, Schellerhau, Zinnwald u. a.). Sie gehören zur Gebirgslandschaft wie die herbe Luft, die harzduftenden Wälder und die kristallhellen Bäche und spiegeln treulich das Wesen des Erzgebirgers wider: seine Liebe zur heimatlichen Scholle, seine Schlichtheit, seinen Sinn für häusliches Behagen.

Mit Holz brauchten die Erzgebirger nie zu sparen beim Bau ihrer Heimstatt. In rohgezimmerten Blockhütten hausten die ersten Siedler, die mit Axt und Säge in das Dunkel des „Miriquidi" vordrangen: die Kohlenbrenner, Harzer, Picher, die Häuer, die ein „Berggeschrei" fernher gelockt hatte. Brettergewand und -dach trugen alle bergbaulichen Anlagen, von der niedern „Kaue" bis zum stolzen, weitläufen Hammerwerk. Holzgiebel und Holzdach gaben und geben zum Teil noch heute dem erzgebirgischen Dorfe sein Gepräge. Hat man doch das sächsisch-böhmische Kammstück zwischen Floha und Müglitz geradezu als „Schindelparadies" bezeichnet. Denn die gebirgischen Bauern und Häusler wissen Brettergiebel und Schindeldach doch wohl zu schätzen: „sie halten im Sommer kühl, im Winter warm und vermindern die Fäulnis- und Selbstentzündungsgefahr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die im Erzgebirge nicht immer reif und ausgetrocknet eingebracht werden können". Selbst das Dorfkirchlein schaut sich seiner grauen Dach- und Turmhaube nicht und bekundet schon durch sein Aeußeres die enge Verbundenheit mit der Dächerschar zu seinen Füßen. Schindelgiebel und -dächer im Verein mit schmuckem Fachwerk beherrschten auch das Stadtbild vergangener Zeiten. Leider sind die meisten Zeugen solch unverfälschter heimatlicher Bauweise in Feuersglut dahingesunken; nur hier und da haben sich spärliche Reste bis auf unsere Tage herübergerettet. Ich denke an das alte Brauhaus in Geising, an die Markthäuser zu Elterlein mit ihren hohen Walmdächern, an einzelne reich mit Balkenwerk verzierte Gebäude in der Kirchgasse von Zwönitz, an das ehrwürdige „Spittel" in Sayda mit dem kunstvoll in Stein gehauenen Wappen der Herren v. Schönberg auf Purschenstein. Sayda hatte noch zu Anfang dieses Jahrhunderts ein ganzes Viertel schindelgedeckter Anwesen, den Plan, ein dörfliches Idyll in der Stadt.

Mit solchem „Schindelzauber" hat freilich die Neuzeit aufgeräumt. Holzdächer und -giebel müssen mehr und mehr — selbst im „Schindelparadies" — dem zwar feuersichern, aber nicht bodenständigen und deshalb auch nicht so anheimelnden Schieferbelag weichen, eine Folge der verschärften Feuerschutzvorschriften und der strengen Bedingungen der Versicherungsgesellschaften. Mit dem Aussterben der Holzbedachung ist aber gleichzeitig ein im Kammgebiete alteingesessenes Handwerk dem Untergange geweiht: die Schindelschnitzerei.

Die Schindelmacher oder „Schindler": wer spricht von ihnen? Und doch stehen sie an Geschicklichkeit und seinem Kunstempfinden ihren vornehmeren Vettern, den Bild- und Spielzeugschnitzern, keineswegs nach. Sie verdienen es deshalb, daß wir ihrem stillen, bescheidenen Schaffen ein Wort der Anerkennung zollen. Die Schindeln werden im Erzgebirge in besonderen „Breitsägen" zugeschnitten. Eine solche befindet sich in dem Weiler Kalkofen bei Zaunhaus. Sie liegt allerdings auf tschechoslowakischem Staatsgebiet und ist nach den Grenzbestimmungen nur auf Umwegen zu erreichen. Neben dem malerischen Anwesen lagern hohe Stapel von Rollholz (Fichtenholz). Daraus werden die „Ellenschindeln" (50 : 8 : 2 Zentimeter) geschnitten. Jede erhält an der einen schmalen Längsseite eine Rinne, die „Nut"; die andere Längsseite wird dachartig zugeschärft. Mit diesen rechteckigen Brettchen deckt der Schindler die Dachflächen, und zwar legt er die Schindeln so aneinander, daß das Dach der einen genau in die Nut der benachbarten hineinpaßt. Auf diese Weise entsteht ein festes Gefüge, aber doch geschmeidig genug, um die Erhöhungen und Vertiefungen der Unterlage zu überbrücken.

Umständlicher als das Dachdecken gestaltet sich das Belegen einer Giebelfläche. Hierzu verwendet der Schindler nicht rechteckige, sondern zugeschnitzte Brettchen und offenbart dabei ausgeprägten Schönheitssinn und eine fast unerschöpfliche Gestaltungskraft. Ein paar Einschnitte mit Säge oder Schnitzmesser genügen, und die unscheinbare graue Schindel hat sich in ein Schmuckgebilde verwandelt. Nicht weniger als 24 verschiedene Zierformen hat man im sächsisch-böhmischen Schindelparadies gezählt, ein Beweis dafür, wie phantasiebegabt die schlichten Schindelmacher sind. Die sauber zugeschnitzten Brettchen befestigt aber der Schindler nicht schablonenmäßig, in eintöniger Folge am Giebel, sondern er ordnet sie — und das ist ein weiteres Merkmal seines künstlerischen Schaffens — zu gefälligen Gruppen und Mustern. Hier sind die gleichartigen Formen zu waagerecht oder schräg verlaufenden Bändern aneinandergereiht, dort bilden sie eine Zickzack- oder Fischgrätenlinie. Als unterer Abschluß der Giebelfläche sind abgerundete Schindeln beliebt, und zum Ausfüllen der Giebelspitze verwenden die Schindler meist „Dreier"- oder „Fünfergruppen". Manche Dörfer, z. B. Langewiese, Fleyh und Willersdorf jenseits der Reichsgrenze, sind wahre Fundgruben solch urwüchsigen, unverbildeten Geschmacks. Auch andere Hausteile, wie Tür- und Fenstereinfassungen, vorstehende Brettchen und Simse werden mit Verzierungen — wenn auch nur einfachster Art — versehen.

Es ist keine Uebertreibung, wenn wir behaupten: die erzgebirgischen Schindelmacher sind echte Volkskünstler. Aber ihre Kunst ist ein rein gefühlsmäßiges Gestalten, ein Schaffen aus innerem Drange, und deshalb sprechen auch ihre schlichten Schöpfungen so unmittelbar zum Herzen.

Arno Köhler.

Aufn. Landesverein Sächs. Heimatschutz

Schindelbedecktes Huthaus bei Altenberg

Klöppelsäcke und Plauener Spitzen

Jeder trägt das schöne heimische WHW-Abzeichen am 15./16. Januar!

Jede Erzgebirglerin kann klöppeln, jedes erzgebirgische Mädel lernt es in früher Jugend, und unser Bild zeigt ein Schulmädel aus der Gegend um Annaberg daheim bei der ihm liebgewordenen Hausarbeit.

Das Klöppeln wurde vor rund vierhundert Jahren von der großen Förderin des Erzgebirges, Barbara Uttmann, eingeführt, als durch das Nachlassen des Silberbergbaues Notzeit über das Land kam. Seitdem gehört es zum Brauchtum des sächsischen Erzgebirges, das mit der Belebung der bodenständigen Sitten und Gebräuche durch das Heimatwerk Sachsen neuen Aufschwung nimmt. Klöppelsäcke sind deshalb neben Plauener Spitzen, diesem weltbekannten sächsischen Erzeugnis, als Sinnbild des häuslichen Fleißes unserer sächsischen Bevölkerung die Abzeichen der Haustrassensammlung für das Winterhilfswerk am 15. und 16. Januar, an deren Erwerb jeder seine helle Freude haben wird. Das dem hübschen Klöppelsackabzeichen aufliegende Muster ist ebenfalls echte Klöppelspitze, und zwar eine kleine Ausführung des sogenannten „Wässerchen"-Musters.

Viele Arbeitsgänge sind notwendig, um diese kleinen Abzeichen herzustellen, dessen Anfertigung wieder zahlreichen erzgebirgischen Familien Verdienst gibt. Der Klöppelsack selbst ist nicht etwa aus Watte, sondern besteht aus einer besonderen, sonst unverwertbaren Zellstoffmasse. Die winzigen Klöppelstöcke sind aus einem zelluloidähnlichen Stoff hergestellt. Für das Aufziehen der als Halt für die Klöppelstöckchen dienenden Perlen ist von einem erzgebirgischen Heimarbeiter eigens eine nadelähnliche Vorrichtung erfunden worden, die unendliche Mühe erspart und sich so bewährte, daß sie sogar zum Schutz angemeldet wurde. Aber auch so steckt in den Miniatur-Klöppelsäcken viel mehr Arbeit, als dies zunächst scheinen mag. So wollen wir diese kleinen Abzeichen erwerben und uns dabei bewußt sein, daß wir damit nicht nur echte sächsische Heimarbeit in Händen halten, sondern auch schon mit dem Auftrag zur Herstellung der vielen Abzeichen Segen gestiftet wurde. Mögen die WHW-Abzeichen der Haustrassensammlung am kommenden Sonnabend und Sonntag dazu beitragen, die Wertschätzung sächsischer Handarbeit weiter zu heben und schönes Brauchtum immer mehr zu beleben.

Ob Plauener Spitzen, ob erzgebirgische Klöppelsäcke — diese WHW-Abzeichen der bevorstehenden Straßensammlung des Gaues Sachsen am 15. und 16. Januar sind Symbole unserer Heimat. Es wird niemanden geben, der sie nicht erwerben will!

Der Ziehbrunnen der Christophshäuser

Besuch im Brunnenhäuschen — Aufn. Jordan

In der Nähe von Herrnhut findet man hinter dem Großen Berge bei Großhennersdorf zwei einsame Gehöfte, die Christophshäuser, die in einer Mulde im bergigen Gelände ein stilles, abgeschiedenes Dasein führen. Beiden Wirtschaften spendet ein alter Ziehbrunnen, wohl der einzige noch im Gebrauch erhaltene in der Oberlausitz, das Trink- und Nutzwasser. Rund 20 Meter führt der Brunnenschacht in die Tiefe. Sein Wasserstand beträgt neun Meter. Oben ist quer über den Brunnenschacht eine hölzerne Rolle aufgebaut, an der ein kräftiges Holzfäßchen, das mit Wasser gefüllt — 20 Liter — gegen einen halben Zentner wiegt und an einem Drahtseil in die Tiefe gelassen wird. Der Brunnen ist mit einem ganz einfachen hölzernen Brunnenhaus überbaut. Das aus der großen Tiefe kommende Wasser ist ganz klar, aber auch sehr kalt. Die Bewohner der Christophshäuser lassen oftmals am Tage das Wasserfäßchen in die Tiefe des Brunnens rollen. Immer kommt es gefüllt wieder zum Vorschein. Vor einem Vierteljahrhundert hat man auch oben auf dem Großen Berg, wo sich eine Bergwirtschaft befindet, einen Brunnen gebaut, den man gar 90 Meter tief ausschachten mußte. Der Brunnen fiel jedoch zusammen.

Vorn Phonolith, hinten Basalt

Ein merkwürdiges „Goethe-Denkmal" der Natur

Die Oberlausitz besitzt bei Spitzkunnersdorf im sogenannten „Großen Stein" ein merkwürdiges Naturdenkmal. Der Fels, der als ein Wahrzeichen seine Umgebung beherrscht und sich durch einen weiten Rundblick auszeichnet, besteht in seinem westlichen Teil aus Phonolith, in seinem östlichen dagegen aus Basalt. Doch die größte Eigentümlichkeit dieses Felsens besteht darin, daß die Natur hier gewissermaßen Goethe ein Denkmal gesetzt hat. Denn der kleinere seiner beiden Gipfel weist in seinen Umrissen eine merkwürdige Aehnlichkeit mit dem Kopf des Dichterfürsten auf, was dem Felsen auch den Namen „Goethekopf" eingetragen hat. Auch in botanischer Hinsicht ist er interessant, man findet dort oben Silberdisteln und andere seltene Pflanzen. Der „Große Stein" steht unter Naturschutz.

Sage aus sächsischer Heimat

„Das Buch vom getreuen Horlemann" führt in ein Stück Sage und Geschichte der Bergstadt Schneeberg. Die NS-Kulturgemeinde Schneeberg hat es zusammengestellt, um darin einen Querschnitt durch das von Kurt Arnold Findeisen geschaffene Heimatspiel zu geben. Der Stoff führt tief zurück in die Vergangenheit der Silberstadt, in die Plünderungen während des Dreißigjährigen Krieges, und stellt Tatsachen und Sage von der Gestalt des Horlemann, der die kostbaren Kunstschätze von St. Wolfgang mit seinem Leben verteidigte, in mancherlei Abhandlungen nebeneinander. Das Heft, das mit Photos versehen ist, erschien im Verlag C. M. Gärtner, Aue.

Margot Kind.

Verantwortlich: Margot Kind, Dresden.

Die Hamburger und Schmeling verstehen sich ausgezeichnet!

Schmelings Training begeistert

Von unserem Hamburger Sonderberichterstatter

Mit welcher Anteilnahme man in Hamburg dem Kampf von Max Schmeling gegen Ben Foord am 30. Januar in der Hamburger Hanseatenhalle entgegensieht, das haben schon die ersten Tage nach dem Eintreffen von Max Schmeling in seinem Trainingslager Friedrichsruh gezeigt. Am Sonnabend war noch kein öffentliches Training, trotzdem hatten sich viele Sportfreunde im „Forsthaus“ in Friedrichsruh eingefunden, um „ihren“ Max zu sehen.

Die Hamburger betrachten nun einmal Max Schmeling als ihren Landsmann, denn in der Hansestadt hat er seine Jugend verbracht und auch schon Sport betrieben. Daß er als Torwart in der Jugendmannschaft von St. Georg zahlreiche Fußballspiele auf Hamburger Boden mitgemacht hat, das haben die Hamburger noch nicht vergessen. In Hamburg begann ja auch Schmelings zweiter Aufstieg zur Weltklasse, als er Walter Neusel und Steve Hamas besiegte. So besteht zwischen dem Deutschen Meister und den Hamburgern schon seit langer Zeit ein enger Kontakt.

Diese Verbundenheit machte sich dann auch in einer glänzenden Stimmung bemerkbar, die von Anfang an bei Schmelings öffentlichem Training herrschte. Ueberraschend stark war bereits am Sonntag der Besuch, so daß die Polizei die Zugänge absperren mußte und viele Besucher keinen Einlaß mehr fanden. Dabei war das Schneewetter alles andere denn einladend zu einem Besuch in Friedrichsruh gewesen.

Dichtgedrängt umstanden die Zuschauer den von Hakenkreuzfahnen umgebenen Ring im Saal des Forsthauses. Lautsprechermusik verkürzte die Wartezeit bis zum Beginn. Man nahm das Gedränge mit Humor hin, freute sich doch jeder, Max Schmeling nach fast dreijähriger Pause wiederzusehen.

Als dann Max mit jugendlicher Frische durch die Seile sprang, wurde er mit rauschendem Beifall empfangen. Ein Zuschauer brachte ein begeistert aufgenommenes dreifaches „Hipp Hipp Hurra“ zur Begrüßung aus. Dann folgte alles gespannt dem vielseitigen Trainingsprogramm unseres Ex-Weltmeisters. Die Besucher, die für das öffentliche Training eine Mark Eintrittsgeld entrichten, sehen auch etwas für ihr Geld, denn nach vielfacher Ansicht bot Schmeling mit seinem Training mehr, als bei manchem Kampfabend zu erleben ist.

Trotz ernster Arbeit fehlte es nicht an launigen Zwischenrufen. Schmelings sehr eindrucksvolles Seilspringen veranlaßte einen begeisterten Zuschauer zu der Anfrage, ob Max diese „Technik“ von „Anny“ gelernt habe. In Friedrichsruh fühlt man sich eben als eine Familie, und die Hamburger sind nach dem Gesehenen natürlich Feuer und Flamme für „ihren“ Max.

„Maxe“ auch im Training ein Vorbild

Man weiß von unserm deutschen Meisterboxer, daß seine Lebensführung vorbildlich ist und ebenso seine Auffassung vom Training. Hierin gibt Schmeling seinen Anhängern die zuversichtliche Stimmung für die kommenden Großkämpfe.

In etwa dreiviertelstündiger Arbeit gab Schmeling einen Einblick in seine Arbeitsmethoden. Er begann mit je zwei flotten und harten Runden gegen seine Sparringspartner Kurt Jost (Frankfurt) und Hermann Kreimes (Mannheim). Letztere beiden legten gegen den Meister los, was nur Fäuste und Lunge leisten konnten. So sah man denn gleich, was Schmeling geben kann. Wer Max Schmeling schon in früheren Kämpfen gesehen hat, war überrascht über die weitere Entwicklung seiner Linken. Diese ist bei Max eine Waffe geworden, die nicht nur stoppen oder vorbereiten kann, sondern selbst Vernichtungsarbeit zu leisten vermag. Kurz und aus allen Lagen schoß die Linke dem verdutzten Gegner ins Gesicht, und daß auch Druck dahinter saß, bewies die blutende Nase von Jost bald nach Beginn. Dabei wurden die dicken Trainingshandschuhe benutzt, die angeblich überhaupt nichts schaden. Naturgemäß setzte Schmeling seine stärkste Waffe, die Rechte, überhaupt nicht ein. Neben der guten Linksarbeit gefiel die famose Beintechnik. Schmeling ist trotz aller Unkenrufe noch sehr schnell, besonders in den Hüften geschmeidig, so daß er bei seinem sicheren Auge viel abzudecken vermag.

Nach den vier harten Sparringsrunden setzte Max seine Arbeit im Ring fort. Sowohl beim Schattenboxen, als auch bei der Arbeit am Sandsack imponierte die Frische unseres deutschen Meisters. Mit Hochdruck bearbeitete er die Birne. Seine vorzügliche Kondition stellte Max bei den gymnastischen Uebungen unter Beweis, und zum Schluß überraschte er noch mit dem schnellen Seilspringen. Jedenfalls gab es zum Schluß starken Beifall für Schmeling, der genau so frisch den Ring verließ, wie er zu Beginn seiner harten und gewiß nicht leichten Trainingsarbeit gekommen war.

Irlands Boxer in Leipzig geschlagen

Im Leipziger Zoo wurden am Montag Amateurboxkämpfe durchgeführt. Zu einem großen Erfolg für die Leipziger gestaltete sich der Kampf gegen die irischen Polizeiboxer. Auch der Start in Mitteldeutschland stand für die Gäste unter keinem sehr günstigen Stern, lediglich der Ire Moore trennte sich im Weltergewicht unentschieden von Mehlitz (ATV). Dagegen mußte der Mittelgewichtler Herlihy dem ATV-Mann Köhler einen klaren Punktsieg überlassen. Den erwarteten harten Kampf lieferte der Deutsche Meister Pietsch (Marathon) dem irischen Halbschwergewichtler Brannigan, der nach systematischen schweren Treffern so angeschlagen war, daß der Ringrichter in der 3. Runde den ungleichen Kampf abbrach und Pietsch zum Sieger durch k. o. erklärte. Mit der gleichen Härte setzte Dauer (Marathon) im Schwergewicht dem Iren Kerry zu, der jedoch über die Runden kam und dem Leipziger nur einen sicheren Punktsieg überließ.

Korpsführer Hühnlein an den DDAC

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat dem Präsidenten des DDAC, Frhr. v. Egloffstein, nachstehendes Schreiben übermittelt: „Mit großer Freude habe ich verfolgt, wie es dem Klub — insbesondere dank der unergründlichen Kleinarbeit in den Gauen — im Jahre 1937 gelungen ist, seine Mitgliederzahl um weitere 22 000 zu erhöhen. Ich weiß, daß dies im Rahmen der möglichen materiellen Darbietungen nicht leicht ist. Um so mehr erblicke ich daher in dieser Tatsache ein Zeichen für die mustergültigen Leistungen des Klubs auf dem Gebiet der touristischen, rechtlichen und technischen Betreuung seiner Mitglieder. Ich wünsche dem Deutschen Automobil-Club, daß diese erfreuliche Aufwärtsentwicklung auch im Jahre 1938 weiter anhält. Möge auch das neue Jahr den Klub an der Seite des Korps als einen so getreuen Mitarbeiter an den großen Aufgaben der deutschen Motorisierung finden wie bisher.“

Zehn Excelsiorfahrer ausgezeichnet

Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat Radrennklub „Excelsior“, den siebenfachen Deutschen Meister im Bahnmannschaftsfahren mit einer Neujahrsüberraschung erfreut. In Anerkennung seiner Pionierarbeit für den deutschen Amateurbahnsport und der einzig dastehenden Leistungen seiner Fahrer seit Bestehen der Mannschaftsmeisterschaft im Bahnfahren (1924) hat der Reichssportführer den 10 besten Dresdner Mannschaftsfahrern, die für den „Excelsior“ in den Jahren 1934 bis 1937 den Meistertitel herausfuhren, das neue Meisterschaftsabzeichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit entsprechender Urkunde verliehen.

Die zehn ausgezeichneten Fahrer sind: Bezirks- und Gaumeister Arno Pietsch (Mannschaftsführer und Sieger 1934 bis 1936), Horst Oelschlägel (1934 bis 1936), Herbert Trommer (1934 und 1936), Erhard Fiebler (1934 und 1935), Hans Gehre (1935 und 1936), Alfred Mende (1935 und 1936), Erich Sieber (1934), Hans Lommatzsch (1934), Franz Mittel (1935) und Horst Rosenlöcher (1936).

Fußballsport am Sonntag

Dresden hat am kommenden Sonntag zwei Großkämpfe im Fußball zu erwarten, einen in der Gauliga, einen zweiten in der Bezirksklasse. In der Gauliga kommt es zu der Auseinandersetzung

Dresdner Sport-Club gegen PSV Chemnitz

14 Uhr im DSC-Sportpark im Ostragehege. Nach dem letzten 1:1 der Dresdner in Hartha und nach ihrem dort gezeigten Können haben die Polizisten durchaus nicht die alleinige Anwartschaft auf den Sieg.

Planitzer Sportklub gegen Guts Muts

In Planitz ist stets schwer zu gewinnen. Es ist kaum anzunehmen, daß dort die Johannstädter den Abstieg noch abwenden. — Es spielen noch:

VfB Leipzig gegen Tura Leipzig.
Spielvereinigung Leipzig gegen Fortuna Leipzig.
SV Grüna gegen BC Hartha.

In der Dresden-Bautzner Bezirksklasse

sieht man dem Spitzenkampf

Sportfreunde 01 gegen Riesaer Sportverein

14 Uhr an der Bärnsdorfer Straße mit der größten Spannung entgegen. Beide Mannschaften haben die gleichen Aussichten.

Außerdem spielen um 14 Uhr:
Dresdensia gegen Sachsen 1900 an der Teplitzer Straße.
Radebeuler BC gegen Sportfreunde Freiberg in Radebeul.
TSV Gröditz gegen Pirnaer TuSV in Gröditz.
Südwest gegen VfB 03 in Gittersee.
Spielvg. gegen Heidenauer SC an der Saalhausener Straße.

875 000 Zuschauer beim englischen Cup

Der Andrang der Zuschauer zu den Spielen um den englischen Fußballpokal ist noch wie vor ungeheuer stark. Bei den 32 Spielen der am letzten Sonnabend ausgetragenen ersten Hauptrunde um den „Cup“ passierten nicht weniger als 875 000 zahlende Zuschauer die Sperren, und die Einnahmen beliefen sich auf annähernd 60 000 Pfund. Für das einzelne Pokalspiel ergab sich ein Durchschnitt von 27 500 Zuschauern, und rechnet man noch die Besucher hinzu, die zu den sieben Wiederholungsspielen kommen werden, so hat allein die erste Hauptrunde über eine Million Fußballanhänger auf die Beine gebracht. Den größten Zuspruch hatte natürlich das Spiel Arsenal gegen Bolton Wanderers gefunden, bei dem aber der Arsenalplatz in Highbury mit 61 250 Besuchern noch keineswegs ausverkauft war.

Zweimaliges Handspiel führt zum Feldverweis

Nach den Anweisungen des Reichsfachamtes Fußball sind die Schiedsrichter davon unterrichtet worden, gegen das absichtliche Handspiel der Spieler vorzugehen. Für die Folge wird jeder Spieler, der sich mehr als zweimal einen absichtlichen Handfehler zuschulden kommen läßt, des Feldes verwiesen. An die allsonntäglichen Wettspielbesucher wird hiermit appelliert, die Schiedsrichter in ihrem Vorhaben zu unterstützen, damit mit dieser Unsitte aufgeräumt wird. Nicht aber soll es dazu kommen, daß auf Grund solcher Feldverweise durch überspitzte Fanatiker gegen die Schiedsrichter Stellung genommen wird. Die Schiedsrichter sind zu dieser Maßnahme verpflichtet, und es empfiehlt sich, wenn sich die Vereinsführer in ihren Mannschaftssitzungen mit dem sofortigen Abstellen des absichtlichen Handspiels beschäftigen.

Hochschulsport

Handball-HSC Leipzig gegen TH Dresden

Heute Mittwoch, 14.30 Uhr, steigt auf dem Hochschulsportplatz am Zelleschen Weg das zweite Spiel um die Hochschulmeisterschaft im Handball. Die Dresdner konnten im ersten Spiel gegen die Gartenbauschule Pillnitz überlegen mit 14:5 gewinnen, ebenso die HSC Leipzig gegen Höma Leipzig. Trotzdem können wir über die Spielstärke der Leipziger nicht allzuviel berichten. Das wird das Spiel erst selbst zeigen. Da es nach dem KO-System geht, wird jede Mannschaft versuchen, den anderen aus dem Rennen zu werfen. Die TH Dresden spielt mit: Knack; Martin, Eckert; Käpernick, Ullrich, Ufert; Jill, Kliemand, Roßberg, Schurig und Rolle.

Das am selben Tage stattfindende Fußballspiel Dresden gegen Aue wurde abgesagt, da die Universität Leipzig gegen das Spiel Universität Leipzig gegen Höhere Gewerbeschule Aue Protest eingelegt hat. Voraussichtlich findet das Spiel erst nächste Woche statt.

Kadner Beauftragter für Breslau

Der Gauführer Ministerialrat Erich Kunz hat den sächsischen Gausportwart Hans Kadner zum Beauftragten in Sachsen für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau ernannt. Sonderbeauftragter Kadner erledigt alle mit dem Feste zusammenhängende Fragen in Sachsen.

Kartenvorverkauf für das WHW-Turnen in Dresden

Der Kartenvorverkauf für das WHW-Turnen der Nationalmannschaft am 6. Februar 1938, 10.30 Uhr, im Zirkus Sarrasani in Dresden, beginnt am 12. Januar. Karten sind erhältlich im Gauamt des DRL, Marienstraße 17, in der Kreisgeschäftsstelle des DRL, Elbberg 3, und im Sporthaus Grahl, Klausstraße 47. Schriftliche Bestellungen sind an das Gauamt des DRL zu richten.

Und jetzt die Ski-Kreisläufe

Nun ist es schon so weit, daß die Untergliederungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit den ersten Vorkämpfen, den Kreisskimeisterschaften, für die Anfang Februar in Neustadt im Schwarzwald stattfindenden Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften 1938, beginnen. Der Gau 5 (Sachsen) führt am Wochenende die Meisterschaften seiner Kreise durch.

Dresdner Kreismeisterschaften in Altenberg

Der DRL, Kreis Dresden, hat seine Meisterschaften nach Altenberg vergeben. Sie beginnen am Sonnabend, dem 15. Januar, 9.30 Uhr, mit den Langläufen für Jungmannen (8 Kilometer), Männerklassen 1 und 2 und Altersklassen 1 und 2 (18 Kilometer). Start und Ziel aller Langläufe an der Volksschule in Altenberg. Um 14 Uhr folgt das Abfahrtsrennen auf der Sachsenabfahrt, offen für alle Frauen-, Männer- und Altersklassen. Ein besonderer Mannschaftslauf wird nicht durchgeführt, doch erfolgt im 18-Kilometer-Langlauf eine Mannschaftswertung. Mit dem großen Meisterschaftssprunglauf an der Riesengrundschanze finden am Sonntag, dem 16. Januar, 11.30 Uhr, die Meisterschaften ihren Höhepunkt. Das Springen ist offen für Jungmannen, für die Männerklassen 1 und 2 sowie für die Altersklassen 1 bis 3. Nur Reichsdeutsche haben Startberechtigung.

Oberlausitzer Kreismeisterschaften in Oybin

Der DRL, Kreis Oberlausitz, trägt seine Meisterschaften in Oybin aus. Sonnabend, 13.30 Uhr, Abfahrtsrennen am Hochwald. Der Sonntag bringt 9.15 Uhr mit Start und Ziel am Gemeindeamt in Kurort Oybin die Langläufe für Jungmannen (8 Kilometer) für die Männerklassen 1 bis 3 sowie für die Altersklassen 1 bis 3. Um 14 Uhr erreicht die Meisterschaft mit dem Sprunglauf an der Hochwaldschanze ihren Höhepunkt, für den auch die Jugendklassen 1 und 2, neben allen Männer- und Altersklassen, sowie Jungmannen startberechtigt sind. Auch der Abfahrtslauf ist für Jugendliche und Frauen offen.

Die Meisterschaften der übrigen sächsischen Kreise, bis auf die des Völkerschlachtkreises, der seine Meisterschaften erst am 18. Februar in Oberwiesenthal austrägt, werden ebenfalls am kommenden Wochenende durchgeführt, und zwar für die Kreise Chemnitz, Obererzgebirge und Mulde-Pleiße-Kreis in Annaberg, für den Kreis Vogtland in Johanngeorgenstadt.

Reichswintersportwettkämpfe der HJ

Ueber 1200 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen

Die Wintersportwettkämpfe der Hitlerjugend, die in der Zeit vom 31. Januar bis 7. Februar in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt werden, bringen, wie die HJ-Kampfspiele in Nürnberg, eine Zusammenfassung aller jugendlichen Wettkämpfer, so daß damit auch ein Ueberblick über die wintersportlichen Leistungen unseres Nachwuchses gewonnen wird.

Obergebietsführer Dr. Schlünder, der mit der Abwicklung der Reichswintersportwettkämpfe beauftragt ist, machte jetzt besondere Ausführungen zu diesen Prüfungen, die in diesem Jahre 1200 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen in Garmisch-Partenkirchen am Start vereinen werden. Das bedeutet gegenüber den Vorjahren eine wesentliche Steigerung, denn 1935/36 waren es in Nesselwang 900, und in Bad Reichenhall 1937/38 beteiligten sich 600 HJ-Angehörige.

Für diesen Winter konnte der Rahmen bereits erheblich größer gewählt werden, da die Vorbereitungskurse und Wettbewerbe in allen Gebieten außerordentlich günstige Ergebnisse zeitigten. Trotzdem wird die Arbeit immer noch erweitert, und es ist damit zu rechnen, daß schon im nächsten Jahre überall Bannkämpfe durchgeführt werden können. Damit rückt das Ziel, die Breitenarbeit der gesamten deutschen Jugend auf einen hohen Leistungsstand zu bringen, immer näher. Die Zusammenfassung der Kräfte ist nach jeder Richtung hin gewährleistet, und seitens des Fachamtes Skilauf im DRL werden keine besonderen Wettkämpfe durchgeführt, so daß sich alles auf die Reichswintersportwettkämpfe der HJ konzentriert. Hinsichtlich der Wettbewerbe erklärte Dr. Schlünder, daß keine kombinierten Wettkämpfe angesetzt sind, um von vornherein Einfachheit und Klarheit zu gewährleisten. Für die Bewertung in den Sprüngen ist hinsichtlich der sonstigen Gepflogenheit eine Abweichung, daß die erzielten Weiten für den Sieg entscheiden und nicht wie sonst Sprungweite und Haltung. Nichtstehende Sprünge werden nur mit der halben Weite gewertet. So ist jegliche schwierige Rechenarbeit, der wir sonst bei der Wertung begegnen, ausgeschaltet. Die verschiedenen Wettkampfgruppen, die der HJ, dem DJ, dem BDM und den JM vorbehalten sind, werden in Altersklassen und verschiedentlich auch in Wertungsgruppen eingeteilt, also in Hoch-, Mittelgebirgs- und Flachlandgebiete.

Ski-Olympiasieger Wiklund geschlagen

Die allererste Klasse der schwedischen Skiläufer startete beim Staffen-Staffellauf über dreimal 7 Kilometer. Auf dem letzten Wechsel gab es einen aufregenden Kampf, den schließlich Matsbo in 28:48 gegen Nils Johansen in 28:52 und Elis Wiklund, den Gewinner des Olympischen 50-Kilometer-Dauerlaufs in Garmisch-Partenkirchen, in 29:07 gewann. Trotzdem langte es aber noch für Wiklunds Verein Kramfors IF in 1:23:30 zum Gesamtsiege über den Hudiksvalls IF in 1:24:10, der neben Matsbo noch den Olympiazweiten Nils Englund sowie Sehlberg eingesetzt hatte.

Sportabzeichenprüfung im Schwimmen

Sonntag, 16. Januar, 18 Uhr, Prüfung im Schwimmen für das Reichssportabzeichen im Güntzbad. Vollständig ausgefüllte Sportabzeichenhefte sind vor dem Eintritt in die Halle vorzulegen.

Die Hoggar-Flieger in Tamanrasset

Berlin, 11. Januar.

Die Teilnehmer am Touristik-Wettbewerb des Internationalen Sternfluges von Hoggar, unter ihnen auch die drei deutschen Messerschmitt-Flugzeuge, sind am Montagnachmittag in Tamanrasset (Hoggar-Gebirge) eingetroffen.

NSU bei der Winterprüfungsfahrt

Bei der Kraftfahrzeug-Winterprüfungsfahrt vom 3. bis 5. Februar in Altenberg (Erzgebirge) wird NSU durch zwei Mannschaften vertreten. Fleischmann, Zigenstein, Pfeiffer starten auf 250-Kubikzentimeter-Solomaschinen, während die bei allen großen Zuverlässigkeitsfahrten erfolgreiche Mannschaft Walter, Dunz, Oettinger 600-Kubikzentimeter-Seitenwagengespann fährt.

Rennen vom 11. Januar

Eigene Drahtmeldung

Nizza. 1. Rennen. 1. Vertigineux (H. Gleizes), 2. Plat de Nerf, 3. Kitzbühel. Tot.: 37:10, Platz 16, 18:10. Einlauf 30:10. Längen: 2, 3, ½. Ferner: Hectors Dear, Marand, Sachet. — 2. Rennen. 1. Cabanas (P. Mercuri), 2. Callot, 3. Buckingham. Tot.: 67:10, Platz 15, 12:10. Einlauf 28:10. Längen: 1½, 15, 6. Ferner: Diaz II, Good Idea. — 3. Rennen. 1. Grandjour (R. Noel), 2. Sedlaque, 3. La Vapeur. Tot.: 61:10, Platz 24, 14:10. Einlauf: 38:10. Längen: K., 1, 6. Ferner: Montmajour, Nicot, Brother, Belle Amie. — 4. Rennen. 1. Allcourt (R. Verniere), 2. Le Sirocco, 3. Onalka. Tot.: 54:10, Platz 20, 21:10. Einlauf 70:10. Längen: 3, 2, 1. Ferner: Stirling, Caramel, Pastel, Armeline. — 5. Rennen. 1. Sedia Gestatoria (L. Rochet), 2. Arlan, 3. Vive le Roi. Tot.: 29:10, Platz 14, 17:10. Einlauf 48:10. Längen: 2, 3, 4. Ferner: Nebraska, Ferbino.

Mollig ist Trumpf!

Moderevolution in Amerika

Neuyork, im Januar.

Nein — diese Mode ist nicht gemacht worden! Nicht in den Köpfen findiger Hollywoodleute, nicht in den Ateliers der Modekönige ist die „runde Form" geboren. Jene Millionen Namenloser, die zusammen die „Großmacht Publikum" bilden — sie allein sind es gewesen, die die gestern noch so berühmte „schlanke Linie" stürzten und über Nacht eine neue Modegöttin auf den Thron setzten: die „runde Form"!

Das Sweater-Girl krempelt die Mode um

Symbol der runden Form, Symbol dieses Sieges ist heute ein Mädchen, dem in diesen Wochen ganz Amerika zulächelt. Auf Tausenden von Werbeplakaten, Postkarten, Zeitungsblättern sieht man die „runde Form" dieses Mädchens, das im amerikanischen Volksmund kurz den Namen „das Sweater-Girl" trägt. Einzigartig scheint selbst für amerikanische Verhältnisse der Triumphzug dieses 17jährigen, dicklichen Mädchens.

Sie gehörte zu jenen Tausenden, die in Hollywood leben, ohne an den Film zu denken. Sie wohnte bei ihrer Mutter, besuchte die High-School. Eines Tages spricht sie in einem kleinen Restaurant ein Mann an: „Möchten Sie nicht zum Film, wenn Sie die Schule absolviert haben?" Das „Sweater-Girl" — oder, wie ihr wahrer Name ist, Lana Turner — hält das für einen sehr plumpen Annäherungsversuch. Brüsk weist sie den Mann ab. Als er gegangen ist, fragt sie den Restaurateur, wer denn dieser „unverschämte Kerl" gewesen sei und erfährt zu ihrem Erstaunen, daß es sich um einen der bekanntesten Filmjournalisten Hollywoods handelt. So findet sich Lana mit ihrer Mutter denn doch ein paar Tage später im Büro dieses „unverschämten Kerls" ein; durch seine Vermittlung erhält sie tatsächlich einen Kontrakt. Allerdings, es ist alles andere als eine „Starrolle"; ein paar hundert Meter, kaum fünf Minuten, spielt sie ein Girl in kurzen Hosen und — Sweater. Das Programm nennt nicht ihren Namen . . .

Der Film kommt heraus. Und schon gleich nach der Premiere beginnt es: Die Menschen, die aus dem Kino kommen, haben nur eine Frage. Telephone rasseln, Redaktionsbüros geraten in Unruhe, bald schwirrt durch ganz Amerika die Frage: „Haben Sie dies Girl gesehen? — Das ist ein Girl, nicht wahr? — Wie heißt sie? — Wer ist das Sweater-Girl?" Ueber Nacht war die kleine Lana Turner zum amerikanischen Schönheits-Ideal geworden!

Aber die Taille bleibt schlank

Wir haben die Geschichte dieses Mädels in solcher Ausführlichkeit wiedergegeben, weil sie kennzeichnend ist für den 100prozentigen Sieg der „runden Form", die heute durch Lana Turner verkörpert wird. Nun ist es jedoch nicht dies Mädchen gewesen, das die „Dicklichkeit" erst durchgesetzt hat. Mag es eine Reaktion auf die bislang übertrieben abgemagerten „Schönheiten", mag es eine gewisse Wandlung zum „Gesunden" sein — seit Monaten schon war Amerika erfaßt von diesem Hang zu einer gewissen Fülle und suchte nach einem Symbol, das dieser Tendenz Ausdruck geben könnte. Das ist nun gefunden. Die neuen „Idealmaße" liegen fest. Nur eines ist schlank geblieben bei ihnen, die Taille. Alles andere: mehr rund als schlank!

Kaum kann man überblicken, welche Umwälzung in einem auf Schönheit so erpichten Lande wie Amerika dieser Wandel des „Ideals" im Gefolge hat. Da sind die Hunderte und aber Hunderte von kosmetischen Fabriken. Jahrein, jahraus hatten sie ihre „garantiert sicher wirkenden" Schlankheitsmittel hergestellt: Tees, Tabletten, Salben, Massagegeräte, Getränke. Und über Nacht ist dies Geschäft — restlos aus.

Doch über Nacht auch taucht ein neues Geschäft auf: Dieselben Fabrikanten, die gleichen Chemiker, die bislang nichts anderes kannten als den Wettlauf um die Schlankheit, sinnen nun nach Mitteln, „Pfunde zu gewinnen". Selbstverständlich soll auch hier alles „streng wissenschaftlich", „garantiert sicher" sein. Schon beginnt eine Hausse in Mitteln, Medikamenten, Tees usw. rund um die „runde Form".

„Spielend zunehmen"

Nichts vermag den gewaltigen Sieg dieser neuen Form vielleicht besser zu illustrieren, als ein Blick in den Inseratenteil eines der meistgelesenen amerikanischen Modemagazine. Während hier früher 10, manchmal 12 Seiten gefüllt waren mit verschiedenartigsten Anpreisungen von Schlankheitsmitteln, findet man in der Dezember-Nummer nur ein einziges kleines Inserat dieser Art mehr. Doch noch hat man sich nicht „umgestellt", noch fehlen die Inserate, die der „runden Form" dienen sollen und an ihr verdienen wollen.

Soeben ist das Januar-Heft herausgekommen. Und nun hageln die Schlagzeilen:

„Sie war beschämt von ihrem mageren Körper! Doch sie weiß Rat!" — „Es ist ein Wunder! Gestern war sie noch mager! Heute bewundern sie alle!" — „Wie sehen Sie in Ihrem Badeanzug aus? Mager? Spielend können Sie 10 bis 25 Pfund zunehmen!"

Erwünschte Rundungen

Nicht weniger als sechs große Inserate dieser Art zähle ich in dem Januar-Heft. Alle haben sie den gleichen Unterton: „Mager ist häßlich!" Mager ist das große Schreckenswort — das Zauberwort der neuen Mode heißt „Curves" — Rundungen! „Männer lieben natürliche curves!" „Nur curves geben Schönheit!" „Auch Sie können curves bekommen!"

Selbstverständlich sind, wie erwähnt, diese Anpreisungen auch mit „wissenschaftlichen" Erklärungen umrahmt, und eine überragende Rolle spielt hierbei das „Vitamin B" — „der garantiert sicher wirkende Helfer zur runden Form!"

Und mit der gleichen Leidenschaft, mit der die halbe Weiblichkeit Amerikas sich gestern noch mager hungerte, hat nun das Wettrennen um die „runde Form" eingesetzt. Kein junges Mädchen will sich nachsagen lassen, sie sei „skinny" — mager; diese Bezeichnung gleicht heute einem Schimpfwort. Gestern noch sah man überall in den illustrierten Reklamen die Mannequins, schlank wie eine Linie, mit überlegenem Lächeln auf ein dickliches Mädchen herabblicken und darunter die Unterschrift: „Die Arme! Sie wußte nicht, daß XYZ-Pillen zur Schlankheit helfen. So fand sie keinen Mann."

Und heute: Siegessicher lächelt jenes dickliche Mannequin, das wir gestern noch zu Tode betrübt sahen, aus den Spalten der Zeitungen. Mitleidig blickt sie auf die Schlanke, die mit todtraurigem Blick und schlotternden Kleidern in sich zusammengesunken dasteht. Und darunter die Schlagzeile: „Die Arme! Sie wußte nicht, daß XYZ-Pillen spielend Pfunde gewinnen lassen. So fand sie keinen Mann" . . .

Modetorheit — Selbstbesinnung des Volkes auf eine natürlichere und gesündere Lebensform als die krankhafte Abmagerungssucht der vergangenen Jahre? Erst die kommenden Monate werden lehren, was hinter dieser neuen Mode steckt. Heute triumphiert das Sweater-Girl!

Geprellte Filmschauspieler

Ein „Möbelpacker" erbittet Autogramme

Berlin, 11. Januar.

Der 32 Jahre alte Kurt T. hat eine größere Anzahl von Filmschauspielern durch einen raffiniert ausgeklügelten Trick empfindlich geschädigt. Er hatte sich die Anschriften von bekannten männlichen und weiblichen Filmkünstlern verschafft und erschien nun bei diesen in der farbigen Tracht eines Möbelpackers, um ein Autogramm zu erbitten. Er tat dies mit so gut gespielter Treuherzigkeit und urwüchsiger Biederkeit, daß seine Bitte jedesmal erfüllt wurde. Zum Dank versprach er, aus seiner Heimat Hamburg den Künstlern als sein und seiner Kollegen Geschenk Räucheraal und einen Hummer mitzubringen. Diese freundlichen und herzerfrischenden Gespräche endeten schließlich immer damit, daß die Künstler dem biederen Hummerlieferanten mehrere Mark Trinkgeld in die Hände drückten, die von dem braven „Möbelpacker" etwas widerstrebend eingesteckt wurden. Dann ließ der Betrüger nichts mehr von sich hören. Das Berliner Schöffengericht verurteilte den Gauner zu sechs Monaten Gefängnis.

Eine Heilandstatue vor Moskaus Küsten

Paris, 11. Januar.

Nach Meldungen aus Neuyork ist in Amerika ein Plan durchgeführt worden, der in der ganzen christlichen Welt mit Interesse zur Kenntnis genommen werden wird. In der Beringstraße zwischen Alaska und dem Nordostzipfel Sibiriens liegt die King-Insel, die sich in amerikanischem Besitz befindet. Auf dieser Insel wurde jetzt eine gewaltige Christusstatue aufgestellt, die die Arme nach der Seite der sowjetrussischen Küste ausbreitet. Die Statue ist eine Arbeit des englischen Bildhauers Allison, der in Neuyork vor einigen Jahren gestorben ist. In seinem Testament hatte Allison bestimmt, daß die Statue auf der King-Insel mit dem Blick nach Sowjetrußland aufgestellt werden soll. Deshalb wurden von der Witwe des Bildhauers alle verlockenden Angebote, die ihr für die Statue gemacht wurden, abgelehnt. Die Aufstellung war mit großen Schwierigkeiten verbunden, und nur durch private Stiftungen konnte der Plan durchgeführt werden. Die Statue steht nunmehr auf einem 300 m hohen Fels, der sich unmittelbar über der Küste befindet. Von den Bewohnern der Kinginsel, den christlichen Eskimos, ist die Insel jetzt in Christus-Insel umgetauft worden. Die Christusstatue, die ihre Arme nach Sowjetrußland ausbreitet, ist auf weite Entfernungen zu sehen.

Frankreichs Matrosen frieren

Paris, 11. Januar.

Die starke Kälte der letzten Wochen, die sich auch in Südfrankreich und im Mittelmeer sehr unangenehm bemerkbar machte, hat zu einer überraschenden Anordnung in der französischen Marine geführt. Da die französischen Matrosen in ihren bisherigen Schlafanzügen in den Wintermonaten erheblich frieren, sollen in Zukunft baumwollene Schlafanzüge zur Verteilung gelangen. Solange die etatsmäßigen Mittel dafür noch nicht zur Verfügung stehen, wird es den Matrosen freigestellt, sich selbst derartige Schlafanzüge zu kaufen. Die frierenden Matrosen der französischen Mittelmeerflotte sollen sofort in größtem Umfang von diesem Erlaß Gebrauch gemacht haben.

Dragutins Arche Noah

Ein verfrühter Weltuntergang

Belgrad, 11. Januar.

Als im Dezember in Jugoslawien große Ueberschwemmungen herrschten, fertigte der Bauer Dragutin Milovic aus Sremska Mitrovica eine riesige Arche Noah an, da seiner Ansicht nach der Weltuntergang unmittelbar bevorstehe. Inzwischen haben sich die Wasser fast ganz wieder verlaufen. Durch den Archenbau aber ist Milovic schwer in Schulden geraten, und da er auch seine Steuern nicht zahlen kann, wird seine Arche demnächst öffentlich versteigert werden.

• **Wildschwein im Fuchseisen.** Einen seltenen Fang machte man in den Wäldern von Kramberg an der Lahn. Dort war eine Wildsau mit den Vorderbeinen in eine Fuchsfalle geraten, aus der sie sich trotz aller energischen Bemühungen nicht mehr befreien konnte.

• **Tanz unter brennendem Dach.** In der Sokolturnhalle in Nemtschitz in der Hanna brach während einer Tanzunterhaltung ein Brand aus. Die Musik, die von dem Feuer wußte, das bereits den ganzen Dachstuhl erfaßt hatte, spielte lustig weiter, einige Besucher bemühten sich, den Saal zu räumen und die Turngeräte hinauszuschaffen.

• **Im Kino wahnsinnig geworden.** Während der Vorstellung in einem Prager Kino ereignete sich ein tragischer Vorfall. Der 32jährige Chauffeur Anton Klika, der der Vorstellung als Zuschauer beiwohnte, wurde plötzlich vom Wahnsinn befallen und begann zu toben. Er attackierte das Publikum und mußte überwältigt werden. Auch in der Kleiderablage tobte er weiter und fügte dort schließlich der Garderobenfrau mit einem scharfen Gegenstand mehrfache Verletzungen zu. Klika wurde in eine Nervenheilanstalt gebracht.

• **Polizist verhaftet seinen Vater.** Bei einer Razzia in Marseiller Hafenlokalen nahm der Polizist Cäteran u. a. einen alten Trunkenbold fest, der keine Papiere bei sich hatte. Erst auf der Wache stellte sich heraus, daß der Alte der — Vater des Polizisten selbst war; er hatte jahrzehntelang in Südamerika gelebt und mit seinem Sohne in keiner Verbindung mehr gestanden. Da Cäteran jun. sich verpflichtet hat, für seinen Vater zu sorgen, und da diesem kein Delikt nachgewiesen werden konnte, ist er aus der Haft entlassen worden.

Aber Herr Lindstroem!

Komische Sache um eine Zahnbürste

Stockholm, 11. Januar.

So gänzlich wird diese Geschichte wohl niemals aufgeklärt werden. Man muß sich daher mit Vermutungen begnügen, und kann im übrigen nur verwundert den Kopf schütteln.

Es fing damit an, daß Herr Axel Lindstroem sich zum Arzt begab und dort über heftige Magenschmerzen klagte. Der Arzt untersuchte sehr gewissenhaft, konnte aber keine Erkrankung feststellen. Um jedoch Herrn Axel Lindstroem zu beruhigen, machte er eine Röntgenaufnahme.

Dabei erlebten dann sämtliche Beteiligten eine kleine Ueberraschung. Im Magen von Herrn Lindstroem fand sich nämlich ein Gegenstand, der dort unzweifelhaft nicht hineingehörte. Es war eine Zahnbürste! Nicht gerade, wie man gleich hinzufügen muß, eine vollständige Zahnbürste, aber doch deren wichtigster Teil, nämlich jenes Stückchen, an dem sich die Borsten befinden. Die Zahnbürste war aus dem Magen langsam in den Dickdarm gerutscht, und wenn Herr Lindstroem nicht rechtzeitig zum Arzt gegangen wäre, hätte sie dort manche Verheerungen anrichten können.

Zu der Frage, wie die Zahnbürste in seinen Magen gelangt sei, konnte Herr Lindstroem nur eine unbefriedigende Erklärung geben. Er meinte, die Sache müsse auf Neujahrsmorgen passiert sein. Da sei er, in nicht mehr ganz nüchternem Zustande, nach Hause gekommen und habe das dringende Bedürfnis gespürt, sich die Zähne zu reinigen. Er erinnere sich auch noch, daß dabei die Zahnbürste abgebrochen sei, was möglicherweise auf unsachgemäße Behandlung zurückzuführen sei. Mehr wisse er leider nicht.

Entwurf Schlenz, Aufn. Boehner-Film

Am Sonnabend werden wir sie in Dresden begrüßen

In dem von der Reichsfilmkammer am kommenden Sonnabend im Ausstellungspalast angesetzten großen Filmball haben u. a. folgende bekannte Filmkünstler ihr Erscheinen zugesagt:

Obere Reihe von links nach rechts: Sybille Schmitz, Maria Cebotari, Jutta Freybe, Hansi Knoteck, Maria Paudler, Ursula Grabley, Erna Sack, Gerda Maurus, Gusti Huber, Hilde Koerber.

Untere Reihe von links nach rechts: Willy Birgel, Ivan Petrovich, Hans Richter, Paul Hartmann, Paul Hoffmann, Gustav Diesl, Willy Fritsch, Albrecht Schoenhals, Paul Richter, Victor de Kowa.

Wirtschafts- und Börsenteil

Gutschein oder Gelderstattung?

Rechtslage beim Warenumtausch

Die ersten Tage eines Jahres pflegen die „Umtauschtage" zu sein. Manches Geschenk, das auf den Weihnachtstisch gelegt wurde, soll durch ein praktischeres ersetzt werden. Und da nun einmal das Christfest das Fest der Geschenke ist, so sind die Tage danach auch als die stärksten Umtauschtage in den 12 Monaten eines Jahres anzusprechen.

Die Rückgabe von Gegenständen und Waren kommt aber nicht nur im Verkehr zwischen Publikum und Einzelhandel vor, sondern auch im Verkehr zwischen Kaufleuten untereinander. Wie steht es nun mit der Rechtslage und mit der Standesauffassung in bezug auf den Umtausch, und zwar zwischen Privaten und Detaillisten und zwischen Kaufleuten? Ein Gutachten der Berliner Industrie- und Handelskammer gibt hierüber erschöpfende Auskunft. Es lautet folgendermaßen:

1. Die Zurücknahme eines einmal gekauften Gegenstandes gegen Hergabe eines Gutscheins beruht ebenso wie die Auszahlung von barem Gelde lediglich auf einer Vereinbarung zwischen den Parteien; ein Rechtsanspruch auf Rücknahme gegen Gutschein bzw. Rückzahlung des Kaufpreises besteht grundsätzlich nicht. Ist also der Verkäufer lediglich zur Rücknahme des Gegenstandes gegen Hergabe eines Gutscheines bereit, so kann der Käufer auch im Verkehr mit Kaufleuten nicht bares Geld verlangen. An diesem sich aus dem Gesetz ergebenden Zustande hat sich auch durch Handelsgebrauch nichts geändert.

2. Die Tatsache, daß der Käufer (Gutscheininhaber) nur schwer Verwendung für die vom Verkäufer geführte Ware hat, ändert an diesem Ergebnis nichts. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, daß gerade im Verkehr zwischen Kaufleuten erwartet werden kann, daß ein Kaufmann nur dann eine Ware kauft, wenn er wirklich Verwendung dafür hat. Entschließt er sich nachträglich, den Kauf nicht durchzuführen, erscheint es unter kaufmännischen Gesichtspunkten nicht unbillig, ihm die Folgen der Rückgängigmachung des Kaufs aufzuerlegen.

3. Anderseits kann auch nicht gesagt werden, daß es kaufmännischen Gepflogenheiten und Anschauungen geradezu widerspreche, bei Hergabe von Gutscheinen bares Geld zurückzuzahlen. Es ist durchaus denkbar, daß der Verkäufer für die zurückgegebene Ware sofort Verwendung findet und die Zurücknahme der Ware im Hinblick darauf keinerlei Belastung für ihn bedeutet. Es ist nicht einzusehen, warum er dann, anstatt einen Gutschein zu geben, nicht auch bares Geld soll zurückerstatten dürfen, besonders, wenn es sich z. B. um Ware handelt, deren Wiederbeschaffung mit Rücksicht auf Materialschwierigkeiten nicht einfach ist, so daß dem Verkäufer durchaus nichts daran gelegen ist, neue Ware dieser Art gegen Vorlage des Gutscheines wiederbeschaffen zu müssen. Noch weniger kann nach alledem davon gesprochen werden, daß die Rückzahlung von barem Gelde bei Rückgabe einer Ware standeswidrig ist. (C 14 1661/37 XII A. 4.)

Einfuhr nach Dänemark

Lockerung der Restriktionen?

Die Genehmigung der dänischen Devisenzentrale für die Einfuhr nach Dänemark ist in den ersten Tagen dieses Monats an die Importeure erteilt worden. Nach dem neuen Gesetz vom 22. Dezember 1937 werden die Atteste zum ersten Male eine Gültigkeitsdauer von sechs Monaten erhalten, während sie bisher nur vier Monate gültig waren.

Die Einfuhr Dänemarks während des neubegonnenen Halbjahres wird in hohem Maße von der Höhe der erteilten Bewilligungen abhängen. Es scheint, daß die für die Einfuhr aus Deutschland bewilligte Summe etwa der gleichen Vorjahrsperiode entspricht. Dieses gilt auch für England, obgleich der dänisch-englische Handelsvertrag am 1. Mai abläuft. Es besteht aber trotzdem eine geringe Möglichkeit, die Einfuhr nach Dänemark zu steigern, da der Bezug von Waren, die ohne besondere Genehmigung eingeführt werden dürfen (die sogenannten Freilistewaren), in einem gewissen Umfange erleichtert worden ist. Die Freiliste umfaßt vor allem landwirtschaftliche Rohstoffe wie Getreide und Futterstoffe sowie industrielle Rohstoffe wie Kupfer- und Eisendraht, Wolle und Baumwolle, Hanf, Zeitungspapier, Zinkplatten, Sojabohnen, Kokosmehl usw. Andere Waren, die jetzt zur Freiliste gehören, sind Radioröhren, Kugellager, Terpentin, Paraffin und verschiedene Werkzeuge.

Nach den neuen Bestimmungen ist der Wert der frei einzuführenden Waren von 400 auf 480 Mill. Kronen erhöht worden. Es steht dem jeweiligen Importeur frei, in welcher Höhe und aus welchem Land er diese Waren einführen will. Es wird damit gerechnet, daß die Freiliste im Laufe des Jahres eine neue Erweiterung erfahren wird.

Eine Million to Schiffsraum mehr

Der Verkehrsgewinn der Hansehäfen für 1937

Mit den Dezemberziffern liegt das Jahresergebnis für den Seeschiffsverkehr in den Häfen Hamburg und Bremen für 1937 vor. Wie die „Deutschen Verkehrsnachrichten" melden, schloß der einkommende Seeverkehr in Hamburg im Jahre 1937 mit 10,745 Mill. RRT gegen 10,217 Mill. RRT im Jahre 1936 ab. Bremen erzielte einkommend einen Jahresverkehr von 8174 (7806) Fahrzeugen mit 9,102 (8,699) Mill. RRT. Der Jahresgewinn, den beide Häfen gegenüber 1936 erzielen konnten, beträgt damit rund eine Million RRT.

Baumwolle im Absatzkampf

Wie Deutschland mit Baumwolle versorgt wird

Die Bremer Industrie- und Handelskammer macht in ihrem Jahresbericht interessante Mitteilungen über die deutsche Versorgung mit Baumwolle, die trotz des großen Aufschwungs der synthetischen Kunstfasererzeugung mit 28,5 % des gesamten deutschen Spinnstoffverbrauches immer noch an erster Stelle der Rohstoffe der Textilwirtschaft steht.

In dem Bericht heißt es, daß die deutsche Baumwollwirtschaft sich im Jahr 1937 zwischen zwei entgegengesetzten Polen bewegt habe, wobei außerhalb der Reichsgrenzen eine Fülle von unberechenbaren Ereignissen eintrat, innerhalb aber eine nach großer Linie gelenkte planmäßig durchgeführte Beschäftigung zu verzeichnen war. Das Jahr 1937 begann für das Baumwollgeschäft unter glücklichen Auspizien. Erfolgreiche Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und andern Staaten um die Jahreswende wurden die Grundlage für die deutsche Baumwollversorgung in der folgenden Zeit. Die stark auflebende Weltwirtschaft verbesserte allgemein die Beschäftigung und die Preise für die Güter des internationalen Austausches.

Riesige Baumwollernten drängen

Diese Entwicklung dauerte an bis zum Zusammenbruch der Effektenbörsen, welche etwa Mitte des Jahres von Neuyork ausging. Bald darauf folgten Nachrichten über die riesigen Baumwollernten in den Vereinigten Staaten und den anderen Baumwollländern, worauf die Preise für Baumwolle stark zurückgingen, was sich übrigens mengenmäßig für Deutschlands Baumwolleinfuhr nur günstig auswirkte. In den letzten Wochen des abgelaufenen Jahres ist das Textilgeschäft in der ganzen Welt infolge der rückläufigen Konjunktur und größere Läger erheblich ungünstiger geworden.

Geändertes deutsches Bezugssystem

Die deutsche Baumwollindustrie ist im abgelaufenen Jahr mehr als zuvor von der Ueberwachungsstelle betreut worden. Die einzelnen Spinnereien bekamen ihre Zuteilungen. Eine gut verteilte Versorgung mit entsprechend gleichmäßig angepaßten Preisen gewährleistete eine ziemlich ausgeglichene Beschäftigung der einzelnen Werke. Im großen und ganzen war die Güte des Rohmaterials in diesem Jahr erheblich besser als in den Vorjahren.

Die Devisenbewirtschaftung stand im Zeichen des Uebergangs von der Einzelkompensation zu staatlicher oder bankmäßiger Verrechnung. Wenn im Vorjahr der Hauptteil der Baumwolle aus Aegypten, Indien und einer Reihe anderer Länder durch private Verrechnung oder Aski beschafft wurde, so lieferten in diesem Jahr die Exporteure ihre Devisen der Reichsbank ab, welche wiederum der Ueberwachungsstelle gewisse Devisenmengen zur Weiterverteilung an die einzelnen Spinnereien überwies.

1,08 Mill. Ballen über Bremen

Die Baumwolleinfuhr über Bremen betrug in den ersten 11 Monaten des letzten Jahres 1,087 Mill. Ballen gegen 1,108 Mill. Ballen im Vorjahr. Hiervon entfielen 678 280 Ballen gegen 670 052 Ballen im Vorjahr auf USA-Baumwolle. Die Einfuhr aus Brasilien erhöhte sich sehr stark auf 170 640 gegen 96 477 Ballen, während die Einfuhr aus Aegypten auf 68 549 gegen 46 848 Ballen stieg. Auch aus Argentinien kam etwas mehr Baumwolle herein. Mehr oder minder stärkere Rückgänge zeigte die Baumwolleinfuhr aus Peru, Mexiko, Kleinasien, China und Afrika. Die Baumwolleinfuhr aus Ostindien ging von 85 030 auf 47 279 Ballen zurück.

USA-Monopol erschüttert

Der Welt-Baumwollverbrauch für 1936/37 wird auf 30,901 Mill. gegen 27,708 Mill. Ballen im Vorjahr beziffert. Hieraus ergibt sich bei einer Versorgung von etwa 32 Mill. Ballen und einem geschätzten Verbrauch von etwa 31 Mill. Ballen ein Ueberschuß im nächsten Sommer von etwa 21 Mill. Ballen! Der Verbrauchsanteil von nordamerikanischer Baumwolle war 1927/28 noch 61 %, dagegen 1936/37 nur noch 42 %.

Die ursprüngliche Monopolstellung der Vereinigten Staaten als Hauptlieferant der Welt in Baumwolle ist grundlegend erschüttert trotz der diesjährigen Rekordernte, der größten der Geschichte. In Zukunft sind immer schärfere Kämpfe zwischen den großen Baumwollstaaten um die Absatzmärkte zu erwarten, denn schon jetzt ist für die Pflanzer der Vereinigten Staaten ebenso wie die der übrigen Welt angesichts eines Angebots von über 51 Mill. Ballen Baumwolle das Problem des Absatzes vordringlicher als die Frage der Preise.

Brasilien als Deutschlands Lieferant

Für Brasilien ist die Baumwollernte bereits von unersetzlicher Bedeutung geworden. Da Brasilien naturgemäß auf die Ausfuhr des größten Teils seiner Baumwolle angewiesen ist, kollidieren hier die Interessen mit denen der Vereinigten Staaten. Bis August stand unter den Abnehmern Japan mit 47,687 Tonnen an erster Stelle, es folgte Deutschland mit etwa 42 000 Tonnen und Großbritannien mit etwa 32 000 Tonnen. Nachdem jedoch Japan seit September kaum noch als Käufer auftritt, dürfte Deutschland wieder wie im Jahr 1935 an die erste Stelle rücken.

Aus der neuen Welt-Baumwollernte hat der deutsche Baumwolleinfuhrhandel wiederum Einkäufe erheblichen Umfanges getätigt, die sich indessen auf die Lagerhaltung in Bremen noch nicht stark auswirken konnten, weil die Nachfrage aus denjenigen Ländern, die von Bremen mit Baumwolle versorgt werden, außerordentlich rege war. Es ist zu erwarten, daß im Laufe des Winters die Lagerhaltung in den deutschen Häfen jedoch sehr reichhaltig sein wird, und daß der deutsche Transithandel daher auch der ausländischen Kundschaft jeden Vorteil zu bieten in der Lage sein wird.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 10. Januar für eine Unze Feingold 139 Schilling 9 Pence gleich 86,7848 RM, für ein Gramm Feingold demnach 55,9108 Pence gleich 2,79019 RM.

Rumänien als Lieferant und Abnehmer

Erhöhte deutsche Absatzmöglichkeiten auf Grund des neuen Ausfuhrplanes

Der Warenaustausch mit Rumänien beruht auf dem Handelsvertrag vom 26. 8. 1935 und der Verordnung vom 7. 6. 1935, in der bestimmt wird, daß die Bezahlung der Warenaus- und -einfuhr auf dem Wege der Verrechnung erfolgt. Der Aufstieg der deutschen Wirtschaft blieb auch bei dem Warenaustausch zwischen den beiden Ländern nicht ohne Rückwirkung.

So entwickelte sich der Warenaustausch wie folgt:

Einfuhr nach Deutschland		Ausfuhr nach Rumänien	
	in Mill. RM		in Mill. RM
1933	48,1	1933	48,0
1934	59,0	1934	50,9
1935	79,9	1935	63,8
1936	92,8	1936	103,6
Jan./Sept. 37	139,7	Jan./Sept. 37	87,8

Mit der Steigerung der deutschen Einfuhr aus Rumänien hielt die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse (fast nur Fertigwaren) nicht Schritt. Die vorstehende Tabelle zeigt, daß lediglich 1935 die deutsche Ausfuhr nach Rumänien höher war als die Einfuhr von dort. Das Mißverhältnis zwischen deutscher Einfuhr und deutschem Export ergab einen höheren Aktivsaldo zugunsten Rumäniens. Er führte zu Schwierigkeiten hinsichtlich der Bezahlung der rumänischen Exporteure. Infolgedessen waren Wirtschaftsverhandlungen notwendig, um den Warenaustausch so zu regeln, daß er den veränderten wirtschaftlichen Beziehungen angepaßt werden konnte. Die Verhandlungen gelangten am 9. 12. 1937 zum Abschluß. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender:

Es wird ein Ausfuhrplan aufgestellt, der bis zum 30. 9. 1938 gilt. In ihm sind erweiterte Kontingente für die Einfuhr nach Deutschland vorgesehen, und zwar besonders für Getreide und Futtermittel, Schweine und Schmalz. In entsprechendem Umfang wird Rumänien deutsche Waren abnehmen. Für den Zahlungsverkehr ist damit erreicht, daß ein Austausch im Verhältnis 1:1 erfolgt unter Berücksichtigung der Abdeckung des noch bestehenden rumänischen Aktivsaldos.

Das Verrechnungsabkommen wird dadurch wesentlich verbessert, daß die rumänische Nationalbank ein festes Verhältnis zwischen Lei und Reichsmark aufgestellt hat. Reichsmark wird von der rumänischen Nationalbank zum Kurs von 36 abgenommen und zu 39 abgegeben. Damit fallen für den Handel die störenden Risikoprämien fort. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß durch diese Neuregelung eine Steigerung des deutsch-rumänischen Warenaustausches erfolgt.

Die Hauptposition der deutschen Einfuhr aus Rumänien gehört in das Gebiet der gewerblichen Wirtschaft. Es sind Kraftstoffe und Schmieröle. 1936 wurden davon für 53 Mill. RM und im Zeitraum Januar-September 1937 für 32,8 Mill. RM eingeführt. Auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft waren die wichtigsten Positionen der Einfuhr aus Rumänien folgende:

	1936	1937: Jan.-Sept.
Fleisch und Fleischwaren	5,27	2,54
Eier	1,0	1,89
Getreide	—	29,—
Mais	—	39,—
Oelfrüchte	8,27	2,4

Das stete Anwachsen des deutsch-rumänischen Warenaustausches erfolgt trotz der unvermeidlichen Schwierigkeiten, die ein Verrechnungsverkehr mit sich bringt. Gerade deswegen aber ist er auch ein besonderer Beweis für die natürliche wirtschaftliche Verbundenheit Deutschlands mit den Ländern des Donauraumes.

Deutsche Werkstoffe im Handwerk

Fünfte Wanderausstellung in Berlin eröffnet

Der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Oberst des Generalstabes Fritz Löb, eröffnet im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin die fünfte der sechs im Auftrag des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe durchgeführten Wanderausstellungen des Reichsstandes des Deutschen Handwerks „Deutsche Werkstoffe im Handwerk".

Diese fünfte Wanderschau, die demnächst in Frankfurt a. O., Schneidemühl, und später in Schlesien gezeigt werden wird, bringt an Neuheiten gegenüber den bisherigen Ausstellungen einmal die mit dem Grand Prix auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichneten Erzeugnisse und zum anderen zahlreiche neue Kunst- und Preßstoffe und bedeutsame neue Werkstoffe für das Handwerk.

So zeigen beispielsweise die Bäcker Backwaren mit Fischeiweiß (Fischeiweiß dient auch zum Kochen und Anmachen von Mayonnaisen usw.), und die Bürsten- und Besenmacher den neuen Stoff „Marena", der aus Hautresten von Tieren hergestellt wird. Weiter führt der Erfinder des Fischpergaments Martini die Verwendung von Fischhaut vom Fisch bis zum handwerklich eingebundenen Buch vor. Aus Fischhaut werden vor dem Ausstellungsbesucher Handschuhe, Handtaschen, Damenlederjacken mit Kabljau verarbeitet.

Die Schau zeigt weiter neue Zellwolle, die gegen Nässe präpariert ist und auf dem Wasser schwimmt, den gewebelosen Werkstoff „Alkor" an Stelle von Leder und Kaliko. Von der deutschen Walfangerexpedition sieht man Schrubber, Handfeger und Kardätschen mit Walbarten („Fischbein").

Schließlich sind noch unter den Ausstellungsgegenständen Maschinenteile aus Magnesium, die wichtig sind für Reparaturarbeiten des Handwerks, und eine Stehlampe aus Leichtmetall, die wegen ihres tiefen Schwerpunktes nur schwer umfallen kann, bemerkenswert.

Es wird geworben

Werbeumsätze besonders in Zeitungsinseraten stark steigend

Die Werbeumsätze im November gestalteten sich — wie die vorläufigen Ergebnisse erkennen lassen — über alles Erwarten sehr günstig. Bei den beobachteten Werbemitteln erfuhren sie gegenüber dem Vormonat eine weitere Steigerung um 4 %. Wie sehr die Umsatztätigkeit zugenommen hat, zeigt ein Vergleich mit den Ergebnissen vom November 1936, demgegenüber eine Erhöhung um rund 17 % eingetreten ist.

Erfreulich ist, daß fast alle beobachteten Werbemittel an dieser Zunahme der Werbung beteiligt waren. Besonders stark gestiegen sind die Kennziffern für Anzeigen in Zeitungen, sowie in Anschriftenbüchern und Kalendern; diese haben seit Januar 1934 in dem Berichtsmonat ihren bisher höchsten Stand erreicht. Auch die Werbetätigkeit durch Anzeigen in Zeitschriften war im November sehr lebhaft. Die Werbeumsätze beim Bogenanschlag sind gegenüber dem Oktober zurückgegangen. Nach dem leichten Rückgang im Oktober gestaltete sich die Werbung durch Filme und Diapositive wieder sehr lebhaft.

Scharf kontrollierter Außenhandel

Mandschukuo legt fest

Die Regierung von Mandschukuo hat ein neues Handelskontrollgesetz erlassen und sofort in Kraft gesetzt, das nicht nur die Ausfuhr gewisser Güter wie Mais, Rhizinusbohnen, Reis, Weizen, Weizenmehl, Zucker, Tabakblätter und Sodaasche von einer besonderen Erlaubnis abhängig macht, sondern auch die Regierung ermächtigt, die Ein- und Ausfuhr gewisser Güter ganz zu verbieten, sowie die Zölle auf der einen Seite herabzusetzen oder ganz aufzuheben, auf der anderen Seite bis zur Höhe des Wertes der Ware heraufzusetzen.

Diese Maßnahmen werden durchgeführt, 1. zum Schutze des Handels oder um Gegenmaßnahmen gegen ein drittes Land zu ergreifen; 2. um wichtige Eigenindustrien zu schützen; 3. um die Preise lebenswichtiger Verbrauchsartikel zu regeln. Ferner ermächtigt das Gesetz die Regierung, die Einfuhr oder Ausfuhr gewisser Artikel zur Regelung des Außenhandels, bzw. der Handelsbilanz mit gewissen Ländern, ferner zur Regelung der Preise nicht nur lebensnotwendiger Verbrauchsartikel, sondern auch von Stapelartikeln für einen gewissen Zeitraum herabzusetzen oder ganz zu verbieten. Die Liste der so betroffenen Güter (die jedoch noch nicht veröffentlicht ist) kann von der Regierung jederzeit nach Bedarf abgeändert werden.

Maschinen nach Litauen

Wie uns aus Kowno (Kaunas) berichtet wird, beabsichtigt die litauische Zuckergesellschaft „AG Lietuvos Cukrus" in Pavenitis/Schaulen ihre Fabrikanlagen in der nächsten Zeit bedeutend zu erweitern. Die hierfür erforderlichen maschinellen Anlagen sollen sämtlich aus dem Auslande bezogen werden. Da Deutschland seit jeher mit zu den wichtigsten Maschinenlieferanten Litauens zählt, darf erwartet werden, daß ein großer Teil dieser Bestellungen nach Deutschland fallen wird.

Wieder einmal Weltwirtschaftskonferenz?

Londoner Kombinationen

In Londoner Wirtschaftskreisen spricht man neuerdings wieder von der Möglichkeit einer Weltwirtschaftskonferenz. Anlaß hierzu gibt die Mission des neuen amerikanischen Botschafters Kennedy. Man will nämlich wissen, daß seine Verhandlungen mit der englischen Regierung sich nicht nur auf den Abschluß eines englisch-amerikanischen Handelsvertrags erstrecken, sondern die Lage der Weltwirtschaft, die Weltwährungslage und weltpolitische Fragen umfassen sollen.

Die „Times" spricht auf Grund solcher Darstellungen ebenfalls von der Möglichkeit einer Weltwirtschaftskonferenz, fügt aber hinzu, daß die Durchführung noch nicht gewiß sei, sondern von bestimmten politischen Voraussetzungen abhänge. Nach der „Times" würde sich eine solche Konferenz allerdings sehr wesentlich von den bisherigen Konferenzen dadurch unterscheiden, daß sie sich nicht in allgemeine weltpolitische Erörterungen einlassen soll, sondern die vorher auf diplomatischem Wege getroffenen Vorvereinbarungen gutzuheißen hätte. Die ganze Debatte erhält einen Auftrieb naturgemäß auch durch die Berichterstattung van Zeelands in London und schließlich auch dadurch, daß Verhandlungen über eine Reorganisation der Internationalen Bank von Basel geführt werden.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 11. Januar

Wenn auch die Umsätze mangels größerer Kundschaftsbeteiligung klein waren und auch die Kursentwicklung gegenüber dem Berliner Schluß keine einheitliche Linie aufwies, so war die Stimmung an der Abendbörse doch recht freundlich, da weiterhin die Nachfrage überwog. Die meisten Notierungen lauteten allerdings nominell. Am Rentenmarkt wurden Kommunalumschuldung mit 25,15 gefragt.

Kurse:

Festverzinsliche Werte: 4,75 % Ver. Stahl 51 102, dergl. 47 103,25, 4,5 % Ver. Stahl 98,87, 4,5 % Krupp 100, Farbenbonds 131, Schutzgebietsanleihe 1908 bis 1914 Certifikate 11,75. Bankaktien: Adca 105, Commerzbank 120,5, Deutsche Bank 127,5, Dresdner Bank 114, Reichsbank 212. Bergwerksaktien: Buderus 120,25, Mannesmann 117,87, Rheinstahl 148,5, Laura 20,75, Stahlverein 118, Otavi 31,5. Industrieaktien: Adler-Werke 113,5, Augsburg-Nürnberger Masch. 133,75, Bayr. Motoren 153,5, Bemberg 145,5, Bekula 166, Conti-Gummi 192, Demag 147,25, Erdöl 146,5, Deutsche Gold und Silber 257,5, Elektr. Licht und Kraft 146,25, JG Farben 164,87 bis 164,75, Gesfürel 150,25, Goldschmidt 143,5, Holzmann 158, Junghans 128,12, Lech 114 Kassa, Metallges. 147, Moenus 128,25, Schriftgießerei Stempel 113, Schuckert 179, Ver. Deutsche Metall 172,5, Westd. Kaufhof 62, Reichsbahn Vorzüge 129,75 Kassa, Hapag 83.

Devisenkurse

* **London,** 11. Jan., 3,40 Uhr englische Zeit. Devisenkurse. Neuyork 500,17, Paris 147,06, Berlin 12,40,75, Spanien 80,00, Montreal 500,18, Amsterdam 897,875, Brüssel 29,45,25, Italien 95,03, Schweiz 21,60,875, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39[15]/[16], Oslo 19,90,125, Helsinki 226,22, Prag 142,50, Budapest 25,12, Belgrad 215,75, Sofia 400, Rumänien 667, Lissabon 110,13, Konstantinopel 619, Athen 546,50, Wien 26,40, Warschau 26,37, Moskau 26,51, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 29,37, Buenos Aires, Importkurs 16,00, Freikurs 17,06, Montevideo 25,12, Mexiko 18,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,6,12, Bombay auf London 1,6,09, Buenos auf London 17,05, Hongkong 1,3,00, Shanghai 1,2,18, Kobe 1,1,90, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125.

* **Neuyork,** 11. Jan., 10 Uhr amerikanische Zeit. Devisenkurse. London 500,25, Madrid 620, Berlin 40,31,50, Holland 55,72, Paris 338,875, Brüssel 16,98,50, Italien 526,25, Schweiz 23,15,50, Stockholm 25,80, Oslo 25,15, Kopenhagen 22,35, Montreal-London 500,25.

* **Neuyork,** 11. Januar. Devisenkurse. London 500, Berlin 40,31, Madrid 620, Holland 55,70, Paris 338,625, Brüssel 16,98,50, Italien 526,25, Schweiz 23,15, Stockholm 25,77,50, Oslo 25,12,50, Kopenhagen 22,32,50, Montreal-London 500, Montreal 100, Buenos Aires, offiziell, Importkurs 31,01, Freier Kurs 29,85, Japan 29,11, Shanghai 29,65, London 60 Tage Bankwechsel und 60 Tage Handelswechsel 499[27]/[32], Wien 18,92, Prag 351,50, Budapest 19,90, Bukarest 74,50, Belgrad 235, Athen 91,875, Sofia 125, Helsinki 221,50, Warschau 19,01.

* **Prag,** 11. Jan. Die Reichsmark notierte heute 11,48 Tschechenkronen.

Geld- und Börsenwesen

Börsenzulassung der 15 Mill. RM Rhein-Main-Donau-Schuldverschreibungen auch in Frankfurt a. M. beantragt

Von der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt am Main, ist bei der Zulassungsstelle bei der Börse zu Frankfurt a. M. der Antrag auf Zulassung von 15 Mill. RM 4½%igen Teilschuldverschreibungen von 1937 der Rhein-Main-Donau AG, München, zum Handel und zur Notierung an der Rhein-Mainischen Wertpapierbörse eingereicht worden.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. AG, Leipzig

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung eine Dividende von wieder 4 % auf die Stammaktien und 6 % auf die Vorzugsaktien A und B (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. Ferner soll die Hauptversammlung auch Beschluß fassen über eine Aenderung der Firma in „Riebeck-Brauerei AG".

*

Mercedes Büromaschinen-Werke AG, Zella-Mehlis

Veränderungen in der Verwaltung

Das bisherige Aufsichtsratsmitglied Wilhelm Zähner, Zella-Mehlis, ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden, um in den Vorstand der Gesellschaft überzutreten. Direktor Zähner hat im Vorstand, dem außer ihm Dr. jur. Eduard Voog und Robert Anschütz angehören, den Vorsitz übernommen. Ferner ist Geheimrat Dr. Heinrich F. Albert, Berlin, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

*

Anton Sturm Erste Coburger Exportbierbrauerei AG, Coburg

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 2,5 % für das Geschäftsjahr 1936/37 vorzuschlagen. Die letzte Ausschüttung erfolgte in Höhe von 8 % für das Geschäftsjahr 1929/30.

*

Nordhäuser Aktienbrauerei, Nordhausen

Gesteigerter Bierabsatz

Die Gesellschaft berichtet über das am 30. September 1937 abgelaufene Geschäftsjahr, daß der Bierabsatz im Rahmen des Reichsdurchschnitts gesteigert werden konnte. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden günstig beurteilt. Nach Abschreibungen von rund 91 600 RM (wie im Vorjahr) ergibt sich ein Reingewinn von 65 609 (46 322) RM, aus dem eine Dividende von 4,5 % (i. V. 4 %) ausgeschüttet wird.

*

Oesterreichische Alpine Montangesellschaft

Auf Grund einer Ermächtigung des Verwaltungsrates der Gesellschaft hat das Präsidium Bergrat Dr. mont. Dr. techn. Hans Malzacher zum Generaldirektor bestellt. Er wird seine Tätigkeit am 15. Februar aufnehmen.

Hauptversammlungen

Energie AG Leipzig in Markkleeberg

Die Hauptversammlung setzte die Dividende antragsgemäß auf 6 % (5 %) fest. Wie die Verwaltung erklärte, erfuhr der Stromabsatz in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres gegenüber der gleichen Vorjahrszeit eine Steigerung um 19 %, der Gasabsatz eine solche um 22 %. Die Verhandlungen mit der Thüringer Gasgesellschaft Leipzig über verschiedene schwebende Vertragspunkte seien so gut wie abgeschlossen.

*

Brauerei Schwartz-Storchen AG, Speyer

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß zum 30. September 1937 mit wieder 6 % Dividende auf die Stamm- und 7 % auf die Vorzugsaktien.

*

Umwandlung der Gewerkschaft Düppel bei Eysdorf

Die Gewerkschaft Düppel bei Eysdorf hat beschlossen, sich in der Weise umzuwandeln, daß sie ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die Hauptgewerkin, die A. Riebeck'sche Montanwerke AG, Halle a. d. Saale, überträgt.

Verschiedenes

Hauptgeschäftsführer bei der Reichsgruppe „Versicherungen"

Der Leiter der Reichsgruppe „Versicherungen", Oberregierungsrat a. D. Direktor Hilgard, hat mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers den Gerichtsassessor Naumann zum Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe „Versicherungen" in der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft bestellt.

Mexiko verhandelt mit seinen Auslandsgläubigern

Zur Vermeidung von Irrtümern bezeichnet der mexikanische Finanzminister die Nachricht, nach der die mexikanische Regierung berechtigt sei, auf Grund von Washingtoner Abmachungen den USA-Stabilisierungsfonds zu benutzen, als unrichtig.

Die mexikanische Presse würdigt eingehend die Erfolge des Finanzministers bei seinem Washingtoner Besuch und weist auf die Bedeutung der Verhandlungen über den Verkauf mexikanischen Oels und mexikanischer Baumwolle hin. Dabei stellt die mexikanische Presse fest, daß den Abmachungen wahrscheinlich Versprechungen über die Regelung der Außenschuld zugrunde liegen, da sicherem Vernehmen nach am Montag entsprechende Verhandlungen mit dem Vertreter der Auslandsgläubiger beginnen sollen.

Verwaltungsratssitzung der BIZ

Auf der Verwaltungsratssitzung der BIZ richtete der Präsident Sir Otto Niemeyer besondere Begrüßungsworte an den neuernannten Generaldirektor der Bank, Robert Auboin, der zum erstenmal den Beratungen beiwohnte.

Aus dem Bericht des Präsidenten über die Geschäftstätigkeit im abgelaufenen Monat geht hervor, daß der in den letzten Monaten eingetretene Rückgang der Bilanzsumme zum Stillstand gekommen ist. Die Schwankungen in der Bilanzsumme seien bei dieser gänzlich internationalen Bank durchaus normaler Natur. Im übrigen bezeichnete der Präsident die Geschäftsentwicklung als durchaus befriedigend.

126 000 Tonnen Mais

Erntevorschätzung Anfang Dezember 1937

In Anbetracht der von Jahr zu Jahr immer größer werdenden Bedeutung des Anbaues von Körnermais wurde im gesamten Reichsgebiet in diesem Jahre erstmalig eine Vorschätzung der Ernte an Körnermais vorgenommen.

Nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter beziffert sich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, die voraussichtliche Maisernte 1937 auf rund 126 000 Tonnen. Im Reichsdurchschnitt ist ein Hektarertrag von 33 Doppelzentner ermittelt worden. Innerhalb der einzelnen Gebiete bewegen sich die Hektarerträge zwischen 27 und 37 Doppelzentner.

Ist Estland aufnahmefähig?

Aussichten für die Wirtschaftsentwicklung im neuen Jahr

Ueber die Zukunftsaussichten für die wirtschaftliche Entwicklung Estlands im neuen Jahre äußert sich die estnische Presse im allgemeinen optimistisch. Durchweg wird darauf hingewiesen, daß die Erschließung verschiedener Bodenschätze eine neue feste Grundlage für die Entwicklung gegeben habe, und daß sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Industrie gesunde Antriebskräfte vorhanden wären. Der Preisrückgang auf dem Weltmarkt mache sich zwar bei einigen Industrien, so z. B. bei der holzverarbeitenden Industrie, bemerkbar, doch werde man dieser Störungen Herr werden, da sie rein lokalen Charakter tragen und da die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes groß genug sei, um eine Absatzkrise zu verhindern.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 11. Januar

Kaffee: Am Platze nahm das Geschäft im allgemeinen größeren Umfang an als im Transitverkehr. Preise unverändert, dies gilt auch für die überseeischen Länder. Santos: special 41 bis 42, extra prime 39 bis 40, prime 37 bis 38, superior 35 bis 36, good 33 bis 34, Salvador 50 bis 56, Guatemala 44 bis 60, Costa Rica 50 bis 75, Maragogype 50 bis 70, Nicaragua 45 bis 60, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 40 bis 44, Mexiko 44 bis 60 RM.

Kakao: fest. Die bereits am Vortage zu beobachtende Aufwärtsbewegung der Preise am Weltmarkt nahm ihren Fortgang. — Accra loko 30, Jan.-März 29,9, Fag. Lagos 27,6, sup. Thomé 30,6, sup. Bahia 29, Plantation Trinidad 41, sup. Epoca-Arriba 36,6, Sommer-Arriba 42, sup. Machala 30. — Kakaohalbfabrikate: Für alle Erzeugnisse machte sich rege Kauflust geltend. Die Einkaufsmöglichkeiten hielten sich im bisherigen Rahmen. Couverture und Kakaomasse wurden wenig zum Verkauf gestellt. Die Preise hierfür lauteten 1,85 bis 2,15 bzw. 1,80 bis 2,10 RM je Kilogramm ab Fabrik. Kakaobutter und -pulver wurden zu festgesetzten Höchstpreisen aufgenommen.

Reis: Am Inlandsmarkt lagen keinerlei Anregungen vor. Infolgedessen wurden kaum Umsätze getätigt. Preise unverändert nominell. Im Fernen Osten ist das Geschäft vorerst fast völlig zum Stillstand gekommen, da Ware neuer Ernte verhältnismäßig wenig angeliefert wird.

Auslandszucker: Entsprechend dem weiter ruhigen Geschäftsverlauf an den Auslandsmärkten verkehrte sowohl der Effektiv- als auch der Terminmarkt bei unveränderten Preisen nach wie vor ruhig.

Fettwaren: stetig. Amerikan. steam lard ab Kai 24 Dollar.

Speck: Notierungen lauteten unverändert.

Hülsenfrüchte: Für Bohnen und Erbsen war der Handel schleppend, obgleich sich genügend Einkaufsmöglichkeiten boten. Linsen fanden etwas mehr Beachtung. Preise unverändert. — Schmalzbohnen 42, Mittelbohnen 38, Ochsenaugen 34,50, Chilebohnen 33, grüne inländ. Erbsen 44, Viktoriaerbsen 38 bis 40, gr. geschälte Erbsen 46 bis 47, grüne Spliterbsen 34, gelbe gesch. Erbsen 57, gelbe Splitterbsen 46, Chilelinsen fancy 48, dergl. fanc. 42, dergl. extra large 46 RM.

Oele: Nach der letzthin geübten Zurückhaltung bekundete das Inland bessere Kaufneigung. Namentlich für Palmöl und Kokosöl sowie Fettsäuren. Das Geschäft in Erdnußöl ließ zu wünschen übrig. Am Weltmarkt wies die Preisgestaltung keine einheitliche Linie auf.

Gewürze: Die Umsatztätigkeit bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die Inlandsbestände genügen, um den vorhandenen Bedarf zu decken. Die Preise lauteten wie zuletzt. — Schwarzer Lampong 58, Tellicherry 66, weißer Muntok 98, Java 60, Nelken 120 bis 140, Paprika gemahlen 47 bis 82 RM.

Rauhfutter: ruhig. Kleeheu I und II 2,20 bis 2,90, Wiesenheu 1,75 bis 2,20, Roggenbundstroh 1,25, Weizenbundstroh 1,25 RM.

Futtermittel: ruhig. — Kokoskuchen 7,35, Leinkuchen 8,15, Sojaschrot 7,75 RM.

---

* **Hamburg,** 11. Jan. Banca- u. Straits-Zinn. Januar bis Juni 235 Br. und G. — Hüttenrohzink: 20 Br. und G. Tendenz: fest.

* **London,** 11. Jan. Silber (Pence je Unze) Barren prompt 19[11]/[16], fein 21,875, Lieferung in Barren 19[7]/[16], fein 21.

* **Hamburg,** 11. Jan. Kautschuk: Jan. und Febr. 90 Br., 87,50 G., März und April 91,25 Br., 88,75 G., Mai und Juni 92,50 Br., 90 G., Juli 93,75 Br., 91,25 G., Aug. 95 Br., 92,50 G., Sept. 96,25 Br., 93,75 G. Tendenz: stetig.

* **Bremen,** 11. Jan. Baumwolle. (Schl.) Jan. 9,10 Br., März 9,91 Br., 9,88 G., Mai 10,11 Br., 10,09 G., Juli 10,36 Br., 10,34 G., 10,35 bez., Okt. 10,61 Br., 10,59 G. und bez., Dez. 10,70 Br., 10,69 G. und bez. Tendenz: ruhig, stetig.

* **Liverpool,** 11. Jan. Baumwolle. (Schl.) Jan. 4,87, Febr. 4,89, März 4,90, April 4,92, Mai 4,94, Juni 4,96, Juli 4,97, Aug. 4,99, Sept. 5,01, Okt. 5,03, Nov. 5,04, Dez. 5,05, Jan. 1939 5,07, März 5,10, Mai 5,12, Juli 5,13, Okt. 5,15, loko 5,08. Tagesimport: 3800 Ballen. Tendenz: ruhig, stetig. — Aegyptische. (Schl.) Sak.: Loko 8,48. Upper: Jan. 6,12, März 6,03, Mai 6,07, Juli und Sept. 6,08, Okt. und Nov. 6,10, loko 6,39. Giza Nr. 7: Jan. 7,82, März 7,17, Mai 7,20, Juli und Sept. 7,23, Okt. 7,26, Nov. 7,22, loko 7,65. Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Neuyork	11. Januar	10. Januar
Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
Rio per März	4,47	4,48
Rio per Mai	4,53	4,55
Rio per Juli	4,09	4,11
Rio per September	4,08	4,12
Rio per Dezember	4,08	4,12
Santos Nr. 4 loko	8,50	8,50
Kaum stetig.		

Baumwolle

Neuorleans	11. Januar	10. Januar
Loko Neuorleans	8,82	8,82
Januar	8,63	8,60
März	8,72	8,72
Mai	8,79	8,79
Juli	8,85	8,87
Oktober	8,91	8,91
Dezember	8,95	8,95
Stetig.		

Baumwolle

Neuyork	11. Januar	10. Januar
Loko Neuyork	8,72	8,60
Januar	8,70	8,55
Februar	8,60	8,56
März	8,62	8,59—8,60
April	8,65	8,62
Mai	8,68	8,66
Juni	8,71	8,69
Juli	8,75—8,76	8,73
August	8,77	8,75
September	8,79	8,77
Oktober	8,82	8,80—8,81
November	8,83	8,81
Dezember	8,85	8,82
Zufuhr in atlant. Häfen	1 000	2 000
Zufuhr in Golfhäfen	30 000	22 000
Export nach England	6 000	5 000
Export nach dem übr. Kont.	3 000	12 000
Stetig.		

Am Baumwollterminmarkte war die Stimmung zu Beginn stetig, da die Kabelmeldungen aus Liverpool Anregung boten und auch der Handel, die Kommissionshäuser sowie ausländische Firmen zu Aufschaffungen schritten. Später ließ die Kaufneigung bei den erhöhten Preisen jedoch wieder nach, zumal in zunehmendem Maße Sicherungsabgaben erfolgten.

Metalle

Neuyork	11. Januar	10. Januar
Kupfer lolo loko Erzeugerpreis	11,00	10,87,50
Kupfer Elektrolyt loko Erzeugerpreis	10,87,50	10,82,50
Kupfer Cast. Raffinerg loko Outside market	10,40	10,15
Kupfer Offertenpreise	10,75	10,50
Zinn Straits loko	42,75	41,875
Zinn Straits per 30 Tage	42,75	42,00
Blei loko	4,90	4,85
Blei East Louis loko	4,75	4,70
Zink East Louis loko	5,00	5,00
Silber	44,75	44,75
Platin	33,00—35,00	33,00—35,00
Aluminium 98 % loko	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,35	5,35
Roheisen per Bahn	26,25	26,25

Fette und Schweine

Chikago	11. Januar	10. Januar
Schmalz per Januar	8,55	8,70
Dergl. per März	8,67,50	9,15
Dergl. per Mai	9,17,50	9,32,50
Dergl. per Juli	9,30	9,45
Bauchspeck loko	10,50	10,87,50
Dergl. per März	10,80	10,90
Schmalz loko	8,32,50	8,42,50
Willig.		

Neuyork	11. Januar	10. Januar
Schmalz pr. Western loko	8,77,50	8,87,50
Talg spezial	5,75	5,75
Talg extra	6,125	6,125

Chikago	11. Januar	10. Januar
Leichte Schweine niedr. Pr.	8,51	8,40
Dergl. höchster Preis	8,70	8,65
Schw. Schweine niedr. Pr.	7,00	7,15
Dergl. höchster Preis	7,80	7,75
Zufuhr in Chikago	30 000	37 000
Zufuhr im Westen	106 000	128 000

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung

Mit der schriftlichen Mahnung des am 15. Januar 1938 fälligen 4. Termins der Grundsteuer auf das Rechnungsjahr 1937 wird am 20. Januar 1938 begonnen. Auf Zahlungen, die von diesem Tage ab geleistet werden, sind 2 v. H. Säumniszuschlag zu entrichten.

Dresden, am 10. Januar 1938.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden Steueramt.

Ausschreibung

des Ausbaues der Karl-Roth-Straße (teilw.) im Stadtteil Striesen. Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3., Zimmer 369, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Montag, den 24. Januar 1938, 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresden, am 11. Januar 1938.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

In dem **Entschuldungsverfahren** für den Bauer Edwin Martin Zimmermann in **Borlas** über Tharandt 1. Sa. Nr. 38 ist durch Beschluß vom 10. Januar 1938 der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen in Dresden zur Entschuldungsstelle ernannt worden. Lw E 1030

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Dresden.

Straßensperrungen

Die Landstraße 2. Ordnung Nr. 7 **Oberdorf—Streitwald** wird wegen starker Schneewehen mit sofortiger Wirkung in Flur Oberdorf und Gablenz bis zur Reichsstraße Stollberg—Lößnitz für allen Fahr- und Reitverkehr bis auf weiteres gesperrt. Umleitung: Landstraße 2. Ordnung Beutha—Stollberg und über Lößnitz.

Die Landstraße 2. Ordnung **Oberlungwitz—Ursprung** Nr. 19 wird wegen starker Schneewehen mit sofortiger Wirkung in Flur Ursprung bis auf weiteres für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Umleitung: Landstraße 1. Ordnung Lugau—Mittelbach.

Die Fahrgeschwindigkeit für alle Kraftfahrzeuge ist auf 10 Kilometer in der Stunde herabgesetzt worden:

Für die Reichsstraße Nr. 173 **Hof—Plauen—Zwickau—Chemnitz—Dresden** zwischen Kilometer 99,964 und 100,284 in Flur Neumark und für die Landstraße 1. Ordnung Nr. 312 **Neumark—Glauchau** in Flur Neumark, und zwar vom Grundstücke O.—L.—Nr. 109 D bis zur Einmündung in die Reichsstraße Hof—Plauen—Zwickau—Chemnitz—Dresden.

Für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art sind gesperrt worden:

In der Gemeinde **Bockwa** die Bergstraße sowie die Adolf-Hitler-Straße von der Abzweigung der Horst-Wessel-Straße bis zur Einmündung in die Bergstraße.

In der Stadt **Wilkau-Haßlau** die Körnerstraße. Der Durchgangsverkehr wird über die Horst-Wessel-Straße in Bockwa und die Sandberg-Straße und Friedrich-Straße in Wilkau-Haßlau verwiesen. Außerdem ist die Bergstraße in Bockwa für den Verkehr mit Fahrrädern gesperrt worden.

Wegen starker Schneeverwehung sind gesperrt worden: die Landstraße 1. Ordnung Nr. 310 **Werdau—Planitz** und zwischen Kilometer 5,420 und 7,540 in Flur Lichtentanne und Stenn, die Landstraße 1. Ordnung Nr. 320 Schönfels—Wilkau-Haßlau zwischen Kilometer 0,210 und 4,650 in Flur Schönfels, Stenn und Planitz. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Reichsstraße Nr. 173 (Hof)—Zwickau—Dresden, über die Landstraße 2. Ordnung Nr. 49 Obersbrunn—Lichtentanne und Nr. 51 Wildenau—Hirschfeld—Zwickau.

Wegen Schießens mit scharfer Munition

ist der gesamte Truppenübungsplatz Königsbrück für sämtliche Ausweisinhaber am 17. 1. von 7 bis 17 Uhr, am 18. 1. von 7 bis 18,30 Uhr, am 19. 1. von 7 bis 17 Uhr, am 20. 1. von 7 bis 18,30 Uhr, am 21. 1. von 7 bis 18 Uhr, am 22. 1. von 7 bis 15 Uhr gesperrt.

Die öffentlichen Straßen Schwepnitz—Zeißholz, Schwepnitz—Cosel und Krakau-Sechau sind vom 17. 1. bis 20. 1. von 7 bis 17 Uhr, am 21. 1. von 7 bis 18 Uhr, am 22. 1. von 7 bis 15 Uhr ebenfalls gesperrt.

Der gesamte Raum außerhalb des Platzes ostwärts und südlich Kobna ist vom 17. 1. bis 20. 1. von 7 bis 17 Uhr, am 21. 1. von 7 bis 18 Uhr, am 22. 1. von 7 bis 15 Uhr gefährdet und gesperrt.

Die Straße Steinborn—Schmorkau kann in den im 1. Abschnitt angeführten Zeiten von Ausweisinhabern benutzt werden, sobald die Straße durch Schlagbäume nicht gesperrt ist. (Platzausweise haben innerhalb der abgesperrten Platzteile keine Gültigkeit.)

Tr.-Ueb.-Platz Königsbrück, den 10. Januar 1938.
Kommandantur Tr.-Ueb.-Platz Königsbrück.

Familien-Nachrichten

Am 10. Januar 1938 entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im fast vollendeten 82. Lebensjahr unser geliebter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Professor Reinhard Werner Prössel

Oberstudienrat a. D. am ehem. Königl. Sächs. Kadettenkorps
Hauptmann d. R. a. D. 12. Jägerbat.
Inh. des K. S. K., A. R. 1. m. Kr., L. D. A. 1. u. a. Auszeichnungen

Ein Leben reich an Liebe und Arbeit, Pflichttreue und Anerkennung liegt hinter ihm.

In tiefer Trauer

Irma Oppe geb. **Prössel**
Doris Tiersch geb. **Prössel**
Dr. med. **W. Oppe**, Ob.-Reg.-Med.-Rat a. D.
Dr. med. **H. Tiersch**
Annelies Oppe, Volksbibliothekarin
Hans Klaus Oppe, Leutnant A.-R. 4
Hans-Henning Oppe, Kaufmann
Dietrich Eckhardt und **Reinhard Volker Tiersch**

Dresden, den 11. Januar 1938
Priesnitzstraße 2
Helmholtzstraße 4
Forststraße 13

Einäscherung Krematorium Tolkewitz am 17. Januar, 14 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 10. Januar verschied nach langem Leiden

Herr Professor Reinhard Prössel

Oberstudienrat i. R.
Hauptmann d. R. a. D. im 1. Jäger-Batl. Nr. 12
Ehrenmitglied der Vereinigung ehem. Kgl. Sächs. Kadetten e. V.

Länger als drei Jahrzehnte hat der Heimgegangene seine ganze Kraft dem Unterrichte seiner Kadetten gewidmet und durch sein gütiges und herzliches Wesen deren Anhänglichkeit und Liebe für immer gewonnen. Sie alle stehen trauernd an seinem Sarge und werden das Andenken an den treuen Lehrer, Berater und Freund allzeit hoch in Ehren halten. Mit ihnen vereinen sich in Trauer und Dankbarkeit seine ehemaligen Vorgesetzten und Mitarbeiter

Vereinigung ehem. Kgl. Sächs. Kadetten e. V.

Georg v. Criegern
Generalleutnant a. D.

Wolf v. Tschammer und Osten
Major a. D.

Am 10. Januar verschied

Herr Oberstudienrat Professor Prössel

Hauptmann d. R. a. D. im ehem. Kgl. Sächs. 1. Jäger-Bataillon Nr. 12

Der Offizierverein verliert in dem Heimgegangenen seinen ältesten Reserveoffizier und sein hochverdientes Ehrenmitglied. Dem allgemein verehrten und beliebten Kameraden, der an seinen Freiberger Jägern mit vorbildlicher Treue hing, wird der Offizierverein in alle Zukunft ein dankbares Gedenken bewahren.

Der Offizierverein Jäger 12
v. Carlowitz, Oberst a. D.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 9. Januar sanft im gesegneten Alter von fast 80 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, Frau

Emilie verw. Silbermann

geb. **Jülich**

In tiefer Trauer

Familie **Georg Silbermann**
Familie **Walter Zimmermann**
Elisabeth und **Elfriede Delling**

Dresden-A. 24, Lindenaustr. 10

Die Einäscherung findet Sonnabend, 15. Jan., abends ½7 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt

---

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Auguste Emilie Lohse

geb. **Wenzel**

Oberkontrollassistentenwitwe

friedlich im 84. Lebensjahre

Dresden-Bühlau, Kassel, den 11. Januar 1938

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen

Beerdigung findet Freitag, den 14. Januar, 14 Uhr, von der Friedhofshalle in Bühlau aus statt. Zugedachte Blumenspenden bitte beim Friedhofsmeister daselbst abzugeben

---

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Vermählt:

Bautzen: Gärtnereibesitzer Hans Dreschlis mit Liselotte Göbring. — **Freiberg:** Dr. jur. Diederich Steiger, Assessor, mit Hildegard Fendler. — **Großenhain:** Unteroffizier und Flugzeugführer Ernst Wandowitz mit Johanna Kunze. — **Pirna:** Willy Bähr mit Hildegard Wötzger.

Gestorben:

Dresden: Selma Blum, geb. Hipp; Emilie verw. Buchholz, geb. Maltausch; Hilda Hensel; Lina Kunze; Selma Mirsch geb. Naake; Karl Neubert. — **Bautzen:** Marie Therese ehem. Richard geb. Demlitz. — **Freiberg:** Selma Ida Hensel geborene Lahig; Fabrikbesitzer Albert Kreisler; Martha Reinig. — **Großenhain:** Marie verw. Tietze. — **Meißen:** Brauereibesitzer Traugott Lebrecht Schütze. — **Niedebahren:** Dachdeckermstr. Ernst Gustav Reichel. — **Meißen:** Anna verw. Dietze geb. Reiber; Gustav Friedrich; Richard Jähne; Hermann Kögler; Wolf Albert Mück. — **Pirna-Copitz:** Ida Grengewitsch. — **Wilsdruff:** Gutsausgüglerin Emma Lina Kaiser geb. Stange.

Reparaturen
Noack, Breitestr.

Möbel-
Jentzsch
Der Fachmann bedient Sie!
35 Jahre Erfahrung
Dresden-Neustadt
nur Hauptstraße 8/10
Besichtigen Sie bitte mein großes Möbellager in 3 Stockwerken!
Ehestands-Darlehns- u. Kinderbeihilfen werden angenommen.

Ski-
Kleidung - - - -

- - - muß so sportgerecht gestaltet sein, daß Sie Winterfreuden ohnegleichen verschafft • Skilaufen gehört zu den größten Freuden, die der Winter zu bieten hat – wenn man richtig gekleidet ist • Auch dem Zubehör muß die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werden – es soll praktisch, warm und modisch schön sein • Wir führen die sportgerechte Ski-Kleidung für Damen, Herren, Knaben und Mädchen – auch die Hemden, Schals, Kappen, Fäustlinge, Strümpfe „in jeder Preislage" • Wenn Sie sich bei uns unverbindlich beraten lassen, wissen Sie genau, was zum Skilaufen notwendig und praktisch ist, und wenn Sie Ihren Skianzug bei uns kaufen, sind Sie im Besitze einer Ski-Kluft, die allen Anforderungen entspricht •

LODEN-FREY
König-Johann-Straße 12
AEG-Lieferant

Am 10. Januar erlöste der Tod nach langer, schwerer Krankheit unseren ehemaligen Betriebsleiter

Herrn Adolf Julius Voigt

der uns während 26 Jahren ein treuer Mitarbeiter war, bis sein zunehmendes Leiden ihn zu seinem größten Schmerz arbeitsunfähig machte. Während dieser langen Zeit hat Herr Voigt seine reichen Erfahrungen unermüdlich und rückhaltlos dem Betrieb zur Verfügung gestellt. Uns war er ein treuer Freund und Mitarbeiter, dem wir weit über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren werden

Betriebsführung und Gefolgschaft der Poklerit-Werke A.-G.

Dresden-A. 46, den 11. Januar 1938

Stempel-Walther
Eilige Stempel in wenig Stunden
Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 37

Apfel
Obstkahn Pleschner Dasen

Erhalte
Deine schlanke Linie
durch Bartsch-Tee
In allen Fach-Drogerien

Gebr. Pianos
gr. Auswahl, n. 200 ℳ an
Engel, Marienstr. 15 I.

Detektiv
Schipek
Marienstr. 1
Ruf 11 011
Prospektbemerke
Ueberwachung,
Ermittelungen
Tag und Nacht
Gr. Erfolge!

Gute gebrauchte
Pianos
Flügel
solid und preiswert
Stotzenberg,
Joh.-Georgen-Allee 13

Eine gr. Anzahl
wenig gebr. tadellose
Pianos
empfiehlt günstig
Rabe Pirnaer Straße 50

Willy Forst's Serenade

TOBIS

Der Schöpfer von „Maskerade", „Mazurka", „Allotria", „Burgtheater" bringt sein neuestes Werk und damit wieder ein Film-Erlebnis besonderer Art!

Eine junge Wiener Schauspielerin, deren Begabung und eigenartiger Reiz das Schönste erwarten lassen, spielt die Hauptrolle:

Hilde Krahl

Ihre Partner:

Albert Matterstock
Igo Sym

und **Hans Junkermann, Walter Janßen, Fritz Odemar, Lina Lossen, Ed. v. Winterstein, Claus D. Sierck** usw.

Musik: **Peter Kreuder**

Im Vorprogramm ein für Dresden besonders interessanter Kulturfilm **„Elbestadt bei Nacht"**. Ein abendlicher Streifzug durch Dresden. Boehner-Film-Produktion Regie: Richard Groschopp, Dresden

Prinzeß
LICHTSPIELE · PRAGER STR. 52 · TEL. 22049
Außergewöhnliche Anfangszeiten:
TÄGLICH: 3.45 · 6.15 · 8.45 Uhr
AB Mittwoch
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Mittwoch
Groß-Schlachten
im
Tucher
[illegible]

Mönchshof
Heinhes Einkehr
Große Brüdergasse 12
Heute Mittwoch
großes Hausschlachten
und das gute Mönchshof-Bockbier

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
4 Uhr und 8 Uhr
Mittwochs-Kaffeestunden
Blasewitzer Kleinkunstbühne
Stets neu. Programm. Erstkl. Künstler
Tanz Eintritt frei!

Schöne Räume f. Hochzeit. u. Gesellsch.
„Drei Raben"
Marienstraße Tel. 20070 · 21738

ZZ
Paradiesgarten Zschertnitz
Mittwoch u. Sonntag ab 4 Uhr, Sonnabend ab 8 Uhr **TANZ**

Im Waldgasthof **Baumwiese** gibt es ab 2 Uhr jeden Mittwoch **Hefeplinsen**
Sonntags Tanz. Straßenb. 3, 6, 15 - Autobus-Haltest. Dresden-Moritzburg

---

Gasthof Mockritz
Jeden Mittwoch 4 Uhr
Das beliebte Kaffeekränzchen m. Tanz
anschl. **Der große Tanzbetrieb**
Kapelle O. Tischer

Ullersdorf und **Schmiedeschänke**
das ist ein Begriff,
alles: Speisen und Getränke,
hat Geschmack und Schliff.
Wandern durch die Dresdner Heide!
Was kann schöner sein?
Und dann kehr zu Deiner Freude
bei **Max Rößner** ein!

Gebrauchte Möbel kauft
vom einfach. Schrank bis z. besten Einricht., compl. Pianos und Lagerscheine, bei. Beben, Möbelhandels-G. m. b. H., am Schloßerplatz, Marktalleestraße 1 Sammelnr. 29246.

Tanz - Einzelstunden
ederzeit. **Henker**
Annenstr. 44 Tel. [illegible]
unweit Postplatz

Regina **3 Uhr**
Täglich Polizeistunde

Tüll

aus Kunstseide, jetzt sehr gefragt für Abendkleider, Ueberhänge und Schärpen in
30 modischen Farben
100 cm breit Meter **1.05**

Sehr preiswert!
Reinseidener Chiffon **3.25**
in 20 modischen Farben
95 cm breit Meter

Kaiser
Die großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen
Wilsdruffer Straße 7

Parkhotel Weißer Hirsch
Sonnabend, den 15. Januar, 20 Uhr, im großen Kursaal
Winter-Kurball der städt. Kurverwaltung Bad Weißer Hirsch mit
Gastspiel der neuen modernen **Tanzkapelle** vom Deutschland- und Fernsehsender
Erwin Steinbacher-Berlin, 12 Solisten
Eintritt 2.50, Vorverk. 2.— Parkhotel, Verkehrsverein Hauptbhf. und Altmarkt
Heute Mittwoch: 4 Uhr: Tanztee — 8 Uhr: Gesellschaftstanz

Drei Raben
Marienstraße 18/20 - Fernsprecher 20070
Mittwoch, d. 12. Januar **Haus-Schlachtfest!**
Alle Schlachtgerichte sind vorzüglich

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute 4 u. ½ 8 Uhr **Der gr. Mittwochs-Tanz**
Itzs. Saal täglich frei — — 2 Bundesbahnen
Montag, 7. Februar **Masken-Ball**

Barberina und Weindorf
täglich Polizeistunde 3 Uhr

Tanz-Varieté
Vaterland
Prager Straße 6
Ruf 14777
Jeden Mittwoch der beliebte
Hausfrauen Nachmittag mit vollem Programm
Gedeck RM. 1.50 (aber kein Zwang)
Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Schutz vor vorzeitigem Wäscheverschleiß und wesentliche Ersparnisse bürgt Ihnen
Die heimische Qualitätsmarke
Dorn's Seifen-Pulver **„Krone"**
für Wäsche und Haushalt

Vereinsabzeichen
schnellstens und preiswert in zeitgemäßer Ausstattung
Liepsch & Reichardt
Dresden A. 1 Marienstraße 18-40

Gebildet. [illegible] rufl Behagl. gebelgt.

Nichte Grete
Br. L. Dr. Nachr.

Mein
M........
welch' Glück, ich höre u. lab dich.

Abschiedsgruß! [illegible]

Resse Solid
Br. L. Dr. Nachr.

Nichte Luise
Br. L. Dr. Nachr.

Nichte Henny
Br. L. Dr. Nachr.

[illegible]

Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Anrecht B

8 **Macbeth**
Oper von F. M. Piave
Musik von G. Verdi
Musikleiter: Dr. Böhm

Duncan, König	Händel
Macbeth	Ahlersmeyer
Banquo	Andresen
Lady Macbeth	Fuchs
Kammerfrau	Wolff
Macduff	Dittrich
Malcolm	Tessmer
Fleance	Wengefeld
Arzt	Schmalnauer
Diener	Erbisch
Mörder	Büssel

Ende gegen ¾11 Uhr
NSKG. 2801—3000
6701—6800
13601—13650

Spielplan: **Do.** Manon, **Fr.** 4. Sinfoniekonzert, Reihe A, vormittags ½12 Uhr öffentl. Hauptprobe, **Sbd.** Lucia von Lammermoor, **Sig.** Die Macht des Schicksals, **Mo.** Ballettabend

Schauspielhaus

Anrecht B

8 **Bengalische Zukunft**
Komödie von Michael Gesell und Ernst Martin

Lord Fitzroy	Kleinoschegg
Lord North	Liedtke
Lord Pitt	Ponto
Lord Clive	Rainer
Lord Waterford	Kottenkamp
Sir Hunt	Hesterland
Sir Francis	Hoffmann
Sumner	Klingenberg
Sir Sullivan	Paulsen
Lady Leocadia	David
Lady D. Fitzroy	Verden

Ende 10 Uhr
NSKG. 8201—8400
10301—10350
und Nachholer

Spielplan: **Do.** Thors Gast, **Fr.** Lauter Lügen, **Sbd.** Begegnung mit Ulrike, **Sig.** nachm. ½3 Uhr Das Lied der Königin, abends ½8 Uhr Begegnung mit Ulrike, **Mo.** Gyges und sein Ring

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz

4 **Die Schneekönigin**
Weihnachtsmärchen nach Andersen von Paul Hermann Hartwig

Ring 9

½8 **Die 3 Blindgänger**
Lustspiel von M. Vitus

P. Haldenegger	v. Hendrichs
Pauli Haldenegger	Wolf
J. Haldenegger	Welke
Veronika	Kaffner
Anthuber	Melcher
Lechleitner	Haiks
Die Hasleitnerin	König-Löwe

Ende ½11 Uhr
NSKG. 2101—2200
Do. Das Land des Lächelns

Komödienhaus

4 Kinder-Vorstellung
Max und Moritz
Sechs lustige Bubenstreiche nach Wilhelm Busch von Schelbach

½8 **Die Primanerin**
Lustspiel von S. Graff

Krüger, Großkaufmann	Tautz
Helene, seine Frau	Holm
Kitty, seine Tochter	Müller
Dr. Thesing	Mussi
Dr. Ahmann	Zenom
Sabine, seine Frau	Seidel
Langenbach	Fiedler
Helmreich	Weinmar
Professor Schindler	Wolf
Spillsbüdder	Höfer
Frl. Schielenberg	Friedrich
Frl. Lüders	Berger-Fritsche
Else Holsbeck	Schreiter
Ilse Schneider	Breck
Inge Lorenz	Wildemann
Krause	Schlüter
Babette	Benedikt
Beissel	Weyland

Ende nach ½11 Uhr
NSKG. 10201—10300
K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit

Do. nachm. 4 Uhr Kindervorstellung Max und Moritz, abds. ½8 Uhr Die Primanerin

Central-Theater

4 **Das goldene Mutterherz**
Weihnachtsmärchen von Theo Halton
Musik von Erich Piessow
Musikleiter A. Hanisch

8 **Der Obersteiger**
Operette von C. Zeller
Musikleiter Kuns-Krause

Prinzessin Marie	Openes a. G.
Gräfin Salberg	Roland
v. Machinelli	Weißbach
Nelli	Dolli
Valentin	Döll
Der Obersteiger	Gottschalk
v. Schratt	Lauer
Florian	Schrader a. G.
Zwack	Waterstradt
Bürgermeister	Krüger
Kellnerin	Brilka
Wirtin	Küttner
Wirt	Bendey
Gendarm	Fraiks
Oberin	Bienert
Julie	Wieczoreck

Ende gegen 11 Uhr
Do. Der Obersteiger

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

U.T.: 4, 6.15, 8.30. Der ungewöhnliche Erfolg! 4. Woche! Beniamino Gigli und Maria Cebotari i. d. gr. Tobis-Film „Mutterlied", mit Michael Bohnen, Alida Hildebrandt, Hans Moser, Peter Bosse

Universum: Tango Notturno, mit Albrecht Schoenhals, Pola Negri. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonntag, vorm. 11 Uhr, das gewaltige Filmdokument „Deutschland, mein Deutschland". Kartenvorverkauf

Capitol: La Habanera. Ein Ufa-Spitzenfilm mit Zarah Leander, Karl Martell, Ferd. Marian. Wo. u. So. 4, 6.15, 8.45. Sonnabend und Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Farben-Märchentonfilm „Rotkäppchen". Eintrittspreise für Kinder 30 bis 75 Pf. — Sonntag, vorm. 11 Uhr, Kulturgroßfilm „Italien", I. und II. Teil. Kartenvorverkauf

Ufa-Palast: Gewitter im Mai. Nach dem bekannten Werk von Ludwig Ganghofer, mit Hansi Knoteck, Viktor Staal, Hans Richter. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Freitag u. Sonnabend, 10.45 Uhr abds., Spätvorstellung „Helene", das Schicksal einer Frau. Kartenvorverkauf

Zentrum: Der Biberpelz, mit Konrad Richter, Ida Wüst, Heinrich George, Sabine Peters. 3, 5, 7, 9

Prinzeß ..... Willi Forsts „Serenade". 3.45, 6.15, 8.45

Imma-Palast, Leipziger Straße 76: Der Mustergatte, mit Heinz Rühmann. 6.15, 8.30

Film-Eck, Striesen: Mädchen für Alles, mit Grethe Weiser, R. A. Roberts, Franz Zimmermann. 6.30, 8.30

Freiberger Platz: Heiraten, mit Gustav Knuth, Carola Höhn, Paul Westermeier. 4, 6.15, 8.30

GS.-Ul., Theater am Fürstenplatz: Vorletzter Tag! Der große Lacherfolg! Der Mustergatte mit Heinz Rühmann. 6, 8.30

Gloria-Palast: Daphne und der Diplomat. Ein Lustspiel aus dem Tagebuch einer Tänzerin mit Karin Hardt, Gretl Theimer, Karl Schönböck. 6, 8.30

Goldenes Lamm: Mädchen für Alles, mit Roberts, Weiser

Kammer-Lichtspiele: Emil Jannings in dem unsterblichen Lustspiel von Heinrich von Kleist „Der zerbrochene Krug". Jugdl. nachm. halbe Preise! 4, 6.15, 8.30

Gl.-Ma.: Heiraten [illegible], mit Lilian Harvey, Willy Birgel, Paul Hoffmann. Wo. 6.30, 8.30. So. 4, 6.15, 8.30

National: Das neue Tobis-Lustspiel „Der Etappenhase", mit Weiß Ferdl, Carola Höhn, Josef Eichheim. 4, 6.15, 8.30

Räcknitzberg-Lichtspiele ..... Kampf um Dobbs

Regina-Ul., Augsburger Straße 12: Zauber der Boheme, mit Martha Eggerth, Jan Kiepura. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt! 6.10, 8.30

Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10: Mord im Nebel. Abenteuer des Detektiv Bulldog Drummond. Jugdl. verboten. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30

Schauburg: Der Vagabund, mit Weiß Ferdl. 6.15, 8.30

Stephenson-Lichtsp.: Signal in der Nacht, mit Grethe Schmidt, Hannes Stelzer. Jugdl. üb. 14 J. erlaubt! 6.30, 8.30

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: i. V.: Dr. Werner Schettler; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Nino Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: XII/37 Morgenausgabe über 30 400. Preisliste 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten.